

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten
Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landesverwaltung Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landesverwaltung Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten
Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-Alt. 1, Marien-
straße 38/32, Fernruf 25251. Postfachkonto 1068 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Landesverwaltung Dresden und des Schiebesamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Generaladmiral Raeder hielt die Taufrede

Neuer deutscher Kreuzer: „Admiral Hipper“

In Hamburg glücklich vom Stapel gelaufen

Hamburg, 6. Februar.

Der neueste Bau der jungen Kriegsmarine des Dritten Reiches lief am Sonnabendmittag auf der Werft von Blohm & Voß glücklich vom Stapel. Die Taufrede für den neuen Kreuzer, der den Namen „Admiral Hipper“ trägt, hielt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Mit der Namensgebung des neuen deutschen Kreuzers wird der Admiral geehrt, der in der Schlacht bei Tannenberg die Aufklärungsschiffe führte. Franz Hipper hat sich aber auch schon in Krieg und Frieden manches Verdienst um die deutsche Kriegsmarine erworben, und die junge deutsche Flotte reihet ihn in die Vorbilder ein, deren Andenken in ihr Heis lebendig bleibt.

Franz Hipper wurde am 18. September 1868 in Weihen in Oberbayern geboren und trat im Jahre 1881 als Seefahrer in die Marine ein, wurde 1892 Fährtmeister zur See und im Jahre 1894 Leutnant zur See. Im Verlauf seiner weiteren Laufbahn wurde er 1906 zum Kommandanten des Panzerkreuzers „Friedrich Karl“ ernannt; dies Kommando führte er, 1907 zum Kapitän zur See befördert, bis 1908. Im Sommer dieses Jahres befehligte er vorübergehend die „Messenau“ und wurde dann Kommandeur der 1. Torpedobootabteilung. Er verblieb in dieser Stellung, bis er 1911 2. Admiral der Aufklärungsschiffe wurde. Zum Konteradmiral wurde er 1912 ernannt und im Herbst 1918 zum Befehlshaber der Aufklärungsschiffe. Als solcher war er auch während des Krieges tätig. In Anerkennung seiner Leistungen wurde ihm der Orden Pour le mérite verliehen. Am 11. August 1918 wurde er zum Admiral befördert und zum Chef der Hochseestreitkräfte ernannt. Nach dem Umsturz am 30. November 1918 zur Verfügung des Staatssekretärs des Reichsmarineministeriums gestellt, erbat er am 13. Dezember 1918 seinen Abschied.

Das zukünftige Führerschiff der Kreuzer

Schon lange vor Beginn der Stapellauffeier bewegte sich ein ununterbrochener Zug von Dampfern und Barfassen über den Elbstrom, um viele Tausende von Zuschauern an dem feierlich geschmückten Gelände der Bauwerft zu bringen. Mit klingendem Spiel zog kurz vor Mittag eine Ehren-

kompanie der Kriegsmarine, gestellt von der 4. Marine-Artillerie-Abteilung, vor der Taufkanzel auf.

Vom Bug des mächtigen kahlbraunen Schiffsrumpfes leuchtete die Flagge des neuen Reiches. Abteilungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung, vor allem auch der Marine-DA und der Marine-DJ, sowie des NS Deutschen Marinebundes, unter denen man besonders zahlreiche Angehörige der Marinekameradschaften der ehemaligen Schlachtkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „von der Tann“ bemerkte, haben zu beiden Seiten des neuen deutschen Kreuzerschiffes Aufstellung genommen. Auch die Werftarbeit und die Arbeiterkraft der Bauwerft ist zahlreich vertreten.

Generaladmiral Raeder an die Befragung von „M 126“

Anerkennung einer mutigen Rettungstat

Berlin, 6. Februar.

In der Sturmnacht zum 19. Januar gelang es dem Minensuchboot „M 126“ unter Kapitänleutnant Maschenberg, dem in Seeort befindlichen deutschen Schlepper „Fairplay 10“ wirkungsvolle Hilfe zu leisten und die Befragung zu retten. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat nunmehr dem Kommandanten und der Besatzung des „M 126“ für die ausgezeichnete seemannische Leistung bei dem Rettungsversuch seine Anerkennung ausgesprochen. Eine besondere Anerkennung brachte der Generaladmiral noch für die Plünderung zum Ausdruck, der es unter Einsatz ihres Lebens gelang, zehn deutsche Seeleute des „Fairplay 10“ an Bord des Minensuchbootes zu bringen.

Moskau will an der Küstenkontrolle teilnehmen

Neuer Sabotageversuch an der Arbeit des Nichteinmischungsausschusses

London, 6. Februar.

Von unrichtiger Seite verlannt, daß die Sowjetregierung am Freitag dem Nichteinmischungsausschuss ihre Stellungnahme zu den Anfragen über eine internationale Kontrolle und das Freiwilligenverbot übermittelt hat. Moskau lehnt danach den Londoner Plan ab, zur Ueberwachung der spanischen Küsten Zonen für die einzelnen Flottenmächte zu schaffen. Moskau schlägt stattdessen eine „Bereinstellung“ der Kontrolle vor, an der sich auch die sowjetrussische Flotte beteiligen solle. Das bedeutet, daß Sowjetrußland, das nach dem bisherigen Kontrollplan nicht mit einer Zone bedacht werden sollte, daraus besteht, seine Kriegsschiffe als „Ueberwachungsfahrzeuge“ an die spanischen Küsten zu entsenden. „Daily Telegraph“ meint dazu, die sowjetrussische Rolle werde ein gewaltiges Hindernis für den Nichteinmischungsausschuss bedeuten.

Bisher haben nur England, Finnland und Ungarn die Londoner Kontrollvorschlüsse uneingeschränkt angenommen. Eine Reihe von Antworten anderer Regierungen steht noch aus.

Moskaus Bereitschaft, sich an der Ueberwachung der spanischen Küste zu beteiligen, ist zu durchsichtig, als daß man nicht erkennen könnte, welche Absichten in Wahrheit dahinterstecken. Würde der sowjetrussische Vorschlag angenommen, so wäre Moskau in der Lage, ungehindert seine Kriegsschiffe an die spanische Küste zu entsenden. Was sie dort wollen, liegt auf der Hand. Keineswegs würden sie jedenfalls die Munitionslieferungen und die Freiwilligentransporte an die spanischen Volksgewaltigen wirksam verhindern, sondern sie eher noch unterstützen. Außerdem wären die sowjetrussischen Kriegsschiffe jederzeit bereit, aktiv in den Kampf einzugreifen. Ihre Anwesenheit in spanischen Gewässern würde also eine Verstärkung des Konflikts und eine einheitliche Unterstützung der spanischen Volksgewaltigen bedeuten. Da man in Moskau wohl weiß, daß der Nichteinmischungsausschuss diesen Vorschlag

kaum annehmen wird, bedeutet er nur eine neue Sabotierung der Arbeit des Londoner Ausschusses.

Neutralitätsverletzungen ohne Ende

Paris, 6. Februar.

Die „Action Française“ bringt wieder einmal eine Uebersicht der in der letzten Woche vorgekommenen Neutralitätsverletzungen. Am 27. Januar sind von Perpignan aus über Verhuys drei Autobusse mit 80 Freiwilligen und mehr als 20 Nord-Walkraftwagen nach Spanien gegangen. Am 28. und 29. Januar haben über Gerdère 2 Tonnen Maschinenteile, 72 Tonnen Eisenabfälle, 14 Tonnen Werkzeuge, 18 Tonnen Seltene, 4 Tonnen Gegenstände aller Art, 1000 Tonnen Lebensmittel und 11 Tonnen Bettunterlagen den Weg nach Katalonien genommen. Weiter wurde berichtet, daß zwei Flugzeuge von Toulouse nach Barcelona abgeflogen sind. Ferner meldet die „Action Française“, daß die spanische bolschewistische Handelskammer in Bordeaux, die sich des Wohlwollens der Polizei erfreue, tausend Freiwillige für die spanischen Volksgewaltigen anwerbe.

Dr. Frid Ehrenbürger von Berlin

Berlin, 6. Februar.

Im Rahmen eines feierlichen Festaktes im Rathsherrenkungssaal des Berliner Rathhauses und in Anwesenheit hoher Vertreter des Staates, der Bewegung, der Wehrmacht, der Polizei sowie aller Bezirksbürgermeister, Polizeobchaupten und Rathsherren wurde Reichsinnenminister Dr. Frid am Sonnabendmittag vom Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert der Ehrenbürgerwürde verliehen. In der Urkunde wird auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich Reichsinnenminister Dr. Frid in der Kampfzeit als erster nationalsozialistischer Minister erworben hat. Die Urkunde verweist ferner auf die besondere Fürsorge, die Dr. Frid nach der Machtergreifung der Reichshauptstadt mitwies und die mit dem Verleih über die Verfassung und Verwaltung Berlins ihren Schlußstein fand.

Wieder Bewegung in Spanien

Eine Zeitlang ist es verhältnismäßig ruhig an den spanischen Fronten gewesen. Vor Toledo und Bilbao gab es nichts Neues. Was man von der Lage vor Madrid erfuhr, beanspruchte keine erhöhte Aufmerksamkeit; handelte es sich doch höchstens um örtlich begrenzte Unternehmungen, und mehrfach gelangten gar Mitteilungen zu uns, daß die Geschütze und Gewehre tagelang völlig schwiegen. Ein neuer Feind war nämlich aufgetaucht, der beiden Seiten zu schaffen machte: Die Ungunst des Wetters. Stürme legten über das Land, der Himmel öffnete keine Schenken, Wolkenbrüche gingen nieder, und die kaltilische Ebene vermandelte sich in einen großen Schlammteufel. Hochwasser führten die Flüsse. Ueber die Straßen ergossen sich Bäche, rissen Pflaster und machten sie vielfach unpassierbar. In den Maschinengewerken und den wenigen angeschobenen Gruben sammelte sich der Regen; die Soldaten Francos hockten „naß bis unter die Haut“ in den Löchern, und ihre einzige Genugtuung war, daß es den steifenweilen nur langsam weiter entfernten lauernden Volksgewaltigen auch nicht besser ging. Inzwischen ist zwar die Sonne wieder hervorgekommen, und man hört wieder Schreie statt der Flüche, aber es werden noch einige Tage vergehen, bis die Wege wieder in Ordnung sind, der Nachschub wieder rollt, wie es nötig ist, und lebhaftere Gefechtsaktivität an die Stelle des Wartens tritt.

Anderes im Süden, beim Kampfe um Malaga. Auch dort hatten die Wolken Hagel- und Wetterhauer über die Berge und Täler geschüttelt und graue Nebel die Landschaft derartig verhängt, daß man bei ihrem Anblick fast an die norddeutsche Tiefebene an trüben Herbsttagen hätte denken können. Hätten nicht vom Sturm geknickte Palmen und von den Wellen fortgerissene Rastenecken der Viehweiden, die Oliven- und Orangenpflanzungen daran erinnern, daß man nur das Winterbild eines im Sommer fast tropischen Landstrichs sah. Die in der zweiten Hälfte des Januar so stürmisch begonnene Offensive war durch höhere Gewalt lahmgelegt worden. Aber als die Wetterverhältnisse aus Sevilla die Beförderung ankündigten, waren die Vorbereitungen für den Weitermarsch bereits in vollem Gange. Am Donnerstagmorgen setzte die Offensive mit aller Wucht wieder ein. Von Marbella aus traten die Truppen General Duespo de Llano, der durch seine Mundfunkansprachen über den nationalen Sender von Sevilla bekannt ist, den Vormarsch in nördlicher Richtung an. Sie brachen den heftigen Widerstand der Volksgewaltigen und eroberten den Gebirgsort Ojen. Gleichzeitig ließ vom Norden, von Antequerra aus, General Barrio, der bisher an der Madrid-Front befehligte, nach gründlicher Artillerievorbereitung seine Panzermaschinen vorstoßen, ohne durch stärkere rote Gegenwirkung aufgehalten zu werden. Von See her wurde die Flotte Francos eingesetzt. Verschiedene rote Stellungen an der Küste und der Hafen von Malaga wurden unter schwerer Feuer genommen. Von Melilla und Ceuta aus starteten Bombengeschwader, um in die Kämpfe einzugreifen. General Duespo de Llano, der den Oberbefehl des Generalangriffs auf Malaga in Händen hat, hatte sich an Bord des Kreuzers „Canarias“ begeben und leitete von hier aus die gemeinsamen Operationen des Ozeers, der Flotte und der Luftstreitkräfte. Zur See ist Malaga völlig abgeriegelt. General Franco hat Plano erhebliche Verstärkungen aus Marokko geschickt. In der Gegend vom Gibraltar benachbarten La Linea bis Marbella sind alle Omnibusse, Lastwagen und Privatautos beschlagnahmt worden, um die Truppen gegen Malaga so schnell wie möglich vorwärtszubringen. Kerze aus der ganzen Umgebung haben sich für die Feldlazarette zur Verfügung gestellt, und freiwillige Hilfskräfte melden sich für die zu bewältigenden Arbeiten.

Längst haben die Volksgewaltigen alles, was in Katalonien und Ostspanien irgendwie an Reserven und Material greifbar war, nach Malaga geworfen, um den schweren Schlag abzumenden, den der Verlust dieses wichtigen Hafens der roten Sache verleben würde. In Malaga steht ein wesentlicher Teil der internationalen Brigaden; die modernsten sowjetrussischen Tanks wurden hierhergeschickt und ebenso die

Heute Beilage:

Die Frau und ihre Welt

neuesten Flugzeug verschiedener Herkunft, über die die Roten verfügen. Alle roten Gegenstände sind bisher gesammelt; am ersten Tage der neuen Offensive konnte General Franco einen Geländegewinn von fünf Kilometer buchen. Was das bedeutet, vermag man erst dann zu erkennen, wenn man berücksichtigt, wie günstig die Landschaft für die Verteidigung ist. Die Straße von Marbella an der Küste entlang wird vom Gebirge flankiert; die Straße von Ronda nach Malaga, deren sich der nationale Vorstoß bedienen muß, führt mit zahlreichen Kehren durch wild zerklüftete Felsen, und wie Schutzwälle umgeben die mächtigen Höhenzüge die Stadt. Diese, die 180.000 Einwohner zählt, war immer eine rote Hochburg in Spanien, ein Zentrum der Unruhen und des Klassenkampfes. In ihr wurden während der letzten Monate über vierhundert Verurteilungen erteilt, und noch sieben überstehend. In der letzten Nacht wurden die Roten durch die spanische Armee in den Gefängnissen. Aber es sind nicht die roten spanischen Kämpfer, die den Kampf bis zum Ende durchzuführen wollen. Ueberläufer in großer Zahl beteiligen die tatsächliche Leitung der ganzen spanischen Bevölkerung, Malaga freiwillig zu übergeben. Vedisch die bolschewistische Machthaber verhindern dies mit den radikalsten Mitteln, und die Abenteuerhorden aus aller Herren Ländern, die sich in der internationalen Brigade zusammengefunden haben, terrorisieren die Einwohner, als hausten sie in Feindesland.

Es dürfte das Ziel der Malaga-Offensive Franco sein, hier unten im Süden mit dem Bolschewistenputz aufzuräumen, um dadurch die Gesamtfrente zu verfrachten und Truppen freizubekommen zum Einsatz gegen Madrid. Ursprünglich mußte er einen anderen Weg gehen. In einem überaus frühen Vormarsch wollte er die Hauptstadt Spaniens, Madrid, erobern, ehe dort die bolschewistischen Verstärkungen wirksam kommen konnten. Die erste Offensive gegen Madrid war ein Wettlauf zwischen den Spaniern und den herangeführten roten Waffen und ausländischen Freiwilligen, den die Bolschewisten in den Vorstädten Madrids noch gerade abfangen konnten. Seitdem wendet Franco ein anderes, sorgfältig vorbereitendes Verfahren an, das langsamer, aber mit folgerichtiger Sicherheit ein Stück nach dem anderen aus der roten Verteidigungsmauer herausdrückt. In den beiden Fronten, die in der letzten Zeit Brennpunkte der Kämpfe waren, nämlich in Madrid und am Malaga, hat die neue Methode gute Erfolge gezeitigt. Auf Francos Seite kämpfen so gut wie ausschließlich Spanier; die paar Freiwilligen, die sich in seiner „ausländischen Region“ befinden, machen selbst in dieser nach englischen Zeugnissen nicht zehn vom Hundert aus. Ganz das Gegenteil ist auf der bolschewistischen Seite der Fall. Geübte Spanier stehen hier nur in geringem Umfange an der Front, und immer mehr wird der Krieg zu einem Feldzug gegen die internationalen Parteigänger, die sich eingemischt haben. In den von den Roten besetzten Landesteilen empört sich die Bevölkerung gegen die Bolschewisten; aus Barcelona, Valencia und anderen Städten werden Krawalle berichtet, bei denen es sich nicht nur um Kämpfe der „Trotzkisten“ gegen die „Stalinisten“

und der Anarchisten gegen beide handelt, sondern die gequälten Einwohner haben zum großen Teil die rote Willkür aller Schattierungen satt. So bröckelten in Barcelona dieser Tage die Kleinbauern der Umgebung zusammen, durchdrangen die Wälder des Verwaltungspalastes, besetzten das Gebäude und verließen es erst, nachdem ihnen zugesichert worden war, daß die Kollektivierung nach Sowjetmuster bis auf weiteres unterbleiben werde. Im Hinterland Francos herrscht Ruhe und Ordnung, und in den eroberten Gebieten, denen der Krieg Wunden schlug, wird mit Tatkraft an den Wiederaufbau gegangen. Viel zu wenig wird die Reform der verlotterten Verwaltung beachtet, die der Erneuerer Spaniens neben den Kampfhandlungen durchführt. Man spricht in Spanien von der „Revolution der Herzen“, und diese Herzen schlagen für Franco.

International ist in der spanischen Frage jene überaus ersteckliche Entspannung eingetreten, an der Deutschland und Italien das Hauptverdienst haben. Die von bolschewistischer Seite verbreitete Lüge, General Franco habe bisher wesen-

lich mit durch die Kraft des Auslandes gelebt, beginnt zu verfliegen. Mussolini hat durch Abschluß des Mittelmeerpaktes mit England den Kriegswagen gegen Italien zertrümmert; der Führer hat durch sein Gespräch mit Francois-Poncet den Unruhebestreuten den Wind aus den Segeln genommen und durch die Erklärungen in der Reichstagsrede vom 30. Januar vollends zur Beruhigung beigetragen. Wenn nicht unvorhergesehene Störungen von bolschewistischer oder ihrer gescheiterten Seite eintreten, so scheint jetzt die Möglichkeit zu bestehen, von der theoretischen Erörterung der Richtigkeitsfrage zu einer tatsächlichen und übermächtigen Richtigkeitsmischung zu gelangen. Deißob, der am Mittwoch vor dem auswärtigen Ausschuss der französischen Kammer sprach, gab seiner Erwartung Ausdruck, daß die Durchführung der Richtigkeitsmischung, also die Abwertung Spaniens von jedem neuen Freiwilligenausbau, noch in diesem Monat eingeleitet könne. Durch die Beilegung des Richtigkeitsmischungsproblems aber, der die europäischen Mächte monatelang befaßte, würde der Weg dafür frei, auch die Lösung anderer Fragen der europäischen Befriedung vorwärtzudrücken.

Die Reichsbank dankt dem Führer für ihre Befreiung

Dr. Schacht und Vertreter der Gefolgschaft überreichen ein Treuegelöbniß

Berlin, 6. Februar.
Am Freitagmorgen empfing der Führer und Reichskanzler den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht sowie Vertreter der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank. Dem Führer wurde eine Urkunde überreicht, in der die Gefolgschaft der Reichsbank ihre Freude und ihren Dank über die Befreiung der Reichsbank von den letzten internationalen Bindungen und ihre völlige Rückführung unter die Hoheit des Reiches zum Ausdruck bringt. Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

„Dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dankt die gesamte Gefolgschaft der Reichsbank in Ergebenheit und Treue für die Befreiung der deutschen Notenbank von letzten internationalen Bindungen. Dem Auslande ist das aus in Zeiten der Not und des Niederganges abgegriffene Reich, auf die deutsche Reichsbank als Trägerin der deutschen Währung einzulassen, wieder genommen worden. Das deutsche Zentralnoteninstitut ist nunmehr völlig der Hoheit des Reiches unterstellt. Das gewaltige Befreiungswerk des nationalsozialistischen Deutschlands ist damit zum Abschluß gekommen. Die Reichsbank ist sich in allen ihren Gliedern ihrer Verantwortung für Volk und

Staat bewußt und hat es stets als ihre vornehmste Aufgabe angesehen, nur Deutschland zu dienen. Mit um so größerer Begeisterung begrüßt sie die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank, daß die Verbundenheit des Noteninstitutes mit dem Reich auch nach außen hin wieder uneingeschränkt in Erscheinung tritt. Unter dem Eindruck der Erklärung vom 10. Januar 1937 gelobt die Gefolgschaft der Reichsbank in einmütiger Geschlossenheit von neuem dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler rückhaltlose Einsatzbereitschaft und Pflichterfüllung im Dienste des Dritten Reiches.“

Neues Merkblatt für Eheglückliche

Berlin, 6. Februar.

Vom Reichsgesundheitsamt ist mit Ermächtigung des Reichsinnenministers das Merkblatt für Eheglückliche, das bei der standesamtlichen Anmeldung überreicht wird, in neuer Fassung, die den Gesichtspunkten der Erb- und Rassenpflege gerecht wird, herausgegeben worden. An der Spitze des neuen Merkblattes steht der Grundsatz, daß die Gesundheit von Mann und Frau die Voraussetzung für das Glück jeder Ehe ist und daß nur die Gesundheit alle die Körper- und Geisteskräfte fördert, die Zufriedenheit im ehelichen Leben und gesunde, schaffensfrohe Kinder verbürgt. Nach Hinweis darauf, daß jede Ehe ein Stück des Gesamtglücks der Volksgemeinschaft bestimmt und nach Erwähnung der nach dem Ehegesundheitsgesetz von vornherein ausgeschlossenen Ehen werden die Eheglücklichen ermahnt, nicht zu heiraten, bevor sie sich vergewissern haben, ob sich der für ihr ganzes Leben wichtige Schritt mit ihrem eigenen Gesundheitszustand und dem ihrer Sippe vereinbaren läßt und ob die Raffereinheit der Nachkommen gewahrt bleibt. In jedem Falle solle man sich vertrauensvoll an den Arzt eigener Wahl oder an die Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege des zuständigen Gesundheitsamtes wenden, ehe man den wichtigsten Schritt des Lebens unternimmt. Weiter ersucht das Merkblatt den Eheglücklichen, seinen Verlobten oder seine Verlobte von den Ermittlungen über die Rassenzugehörigkeit und das Ergebnis der ärztlichen und erbärztlichen Befragung zu unterrichten, ehe der endgültige Entschluß zur Verehelichung gefaßt wird. Wer aber „weder der Vernunft noch dem Rufe des Gewissens Gehör gibt“, dem verweist das Merkblatt ausdrücklich auf die gesetzlichen Strafbestimmungen aus dem Rassenpflegegesetz, dem Ehegesundheitsgesetz usw. Das Merkblatt schließt mit der Bittensatzung von 12 Kernsprüchen an den deutschen Menschen, die deutsche Familie und das deutsche Volk. Darunter befindet sich das Wort des Führers: „Wenn die Kraft zum Kampfe um die eigene Gesundheit nicht vorhanden ist, endet das Recht zum Leben in dieser Welt des Kampfes.“

Paris zur Hamburger Goebbels-Rede

Paris, 6. Februar.

Die Rede von Dr. Goebbels in Hamburg findet in der Pariser Presse starke Beachtung und hat im allgemeinen eine gute Aufnahme gefunden. Gavaud nennt die Ausführungen von Dr. Goebbels sensationelle Erklärungen auf außenpolitischem Gebiet. Sie seien der erste offizielle Kommentar zu der großen Rede des Führers vom 30. Januar. „Echo de Paris“ hebt hervor, daß zwischen Deutschland und dem bolschewistischen Rußland ein intellektueller und künstlerischer Konflikt unvermeidlich sei, daß die Gefahr des Bolschewismus für Frankreich ebenso groß sei wie für Spanien und daß die Tschekoslowakei der Flugzeugträger Rußlands sei.

Nationale Erfolge an der Malaga-Front

Francos Offensive geht weiter - Bedeutende Geländegewinne erzielt

Salamanca, 6. Februar.
Wie der Rundfunksender Sevilla meldet, hat eine große nationale Offensive an der Südfront eingesetzt. Mehrere Gruppen der nationalen Streitkräfte gehen konzentrisch gegen Malaga vor und haben bereits bedeutende Geländegewinne gemacht.

Die eine nationale Heeresgruppe ging von Alhama (18 km von Malaga) vor und besetzte die Ortshäuser Jarraya und Venta de Jarraya, die an der Grenze der Provinzen Granada und Malaga, etwa zwanzig Kilometer von der bedeutenden Stadt Beleg Malaga entfernt, liegen. Eine zweite Gruppe ließ von Loja aus vor und eroberte wichtige Stellungen, die die an der großen Landstraße gelegene Ortschaft Alhama beherrschten. Eine dritte Gruppe setzte sich vom Frontabschnitt Antequera in Richtung auf Malaga in Marsch und hat bereits wichtige Pässe im Abdalidgebirge in ihre Hand. Eine vierte Gruppe ging von Benarubia gegen die Ortschaft Ardales vor.

Auch die an Frontabschnitten westlich von Malaga an der Küste operierenden nationalen Truppen verzeichnen Erfolge. Sie sind nahe an die Ortschaft Puente de la Herradura, die 30 Kilometer von Malaga entfernt ist. Die Bolschewisten verlusteten den Vormarsch der nationalen Truppen durch heftiges Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus ihren besetzten Wehrstellungen aufzuhalten. Sie mußten jedoch bald unter schweren Verlusten weichen, nicht ohne vorher Brücken und Bladufte gesprengt zu haben. Ergänzend meldet der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca, daß die Bolschewisten an der Cordoba-Front auf die nationalen Fronten besonders bei Utopia einen Druck ausübten, jedoch schließlich unter bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen wurden. Auch bei Priego wurde ein bolschewistischer Angriff blutig abgewiesen. Die nationalen Truppen verfolgten den fliehenden Feind und machten viele Gefangene und große Beute an Waffen und Munition. Von der Nordarmee ist nichts Bedeutendes zu berichten.

11 000 Sowjetrußen verteidigen Malaga

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Berlin, 6. Februar.
Auf die Verteidigung Malagas gegenüber den vordringenden spanischen Nationaltruppen legen die in Spanien befindlichen Sowjetrußen den größten Wert. Der Haupttrupp Stalins in Madrid, Moses Rosenbergs, hat persönlich die Verteidigung der Stadt bis zum äußersten gefördert. Er drohte zugleich den Bolschewistenführern in Malaga an, daß die Sowjettruppen etwaige Rückzugversuche der spanischen Bolschewisten mit den Waffen verhindern würden. Nach bisherigen Feststellungen befinden sich in Malaga 11.000 Sowjetrußen fast aller Waffengattungen, die gut ausgerüstet sind, und unter anderem über ein eigenes Flugzeuggeschwader verfügen.

Schießereien in Barcelona

Paris, 6. Februar.

Die Unfähigkeit der Bolschewisten, wenigstens in ihren eigenen Reihen Frieden zu halten, wird erneut illustriert durch eine Meldung des „Figaro“ aus der französischen Grenzstadt Perpignan. Danach ist es in Barcelona zwischen Anarchisten und Alarmkommandos der bolschewistischen Leitung zu blutigen Kämpfen gekommen. 20 Anarchisten und sechs Mann der Alarmkommandos seien getötet worden. Außerdem hätten die Schießereien viele Verletzte gefordert. Diese Unruhen seien ein neuer Beweis dafür, daß die Spannung zwischen den verschiedenen bolschewistischen Fraktionen in Barcelona ständig stärker werde. Der „Figaro“ hat diese Nachricht von Ratslänen in Perpignan erhalten, die wie das Blatt hervorhebt - bezeichnenderweise in enger Verbindung mit den Bolschewisten in Barcelona stehen.

Kampf zwischen nationaler Kreuzer und Flugzeugen

Wie ein Sonderberichterstatter der Agentur Gavas aus Algieria meldet, hat am Freitag gegen 9 Uhr der spanische nationale Kreuzer „Almirante Cervantes“ die Gegen-

Englische Hochkirche für Wehrpolitik der Regierung

„Nur die Nazifisten sind eine wirkliche Gefahr für den Weltfrieden“

London, 6. Februar.
Bezeichnend für den Stimmungsumschwung in der Wehrfrage in England sind Reden und Entschlüsse der englischen Hochkirche. An dieser Tagung nahmen die führenden Geistlichen des Landes teil. U. a. wurde gegen eine rege pazifistische Opposition eine Entschlüsselung angenommen, in der der Regierung das Recht zugesprochen wird, sich eine Wehrmacht zu schaffen, wie sie dem Parlament für die Durchführung der Regierungspolitik notwendig erscheint. In der Entschlüsselung heißt es weiter, daß, solange die Regierung eine Völkerbundspolitik treibe, die Christen auch Waffen im Dienste ihres Landes tragen dürften.

Noch bezeichnender für den Stimmungsumschwung als die Entschlüsselung selbst sind aber einige der Reden, die auf der Kirchenversammlung gehalten wurden. Der Bischof von London, Dr. Winnington-Ingram, erklärte u. a., daß eine wirkliche Gefahr für den Weltfrieden nur die Pazifisten bedeuteten. Kechnlich äußerte sich auch der Erzbischof von York, der sagte, daß es unter Umständen Christenpflicht sein könnte, zu töten. Er hielt die Ansicht für richtig, daß die pazifistische Agitation die Kriegsgefahr vergrößere. Ähnliche Äußerungen hätte man vor noch gar nicht so langer Zeit wohl kaum aus dem Munde von englischen Kirchenfürsten vernommen.

Mit der Entschlüsselung der Versammlung der englischen Kirche zur Unterstützung der englischen Aufrüstung beschäftigte sich auch Kriegsminister Duff Cooper in einer Rede in Westminster. Er freute sich, so erklärte er, daß eine überwältigende Mehrheit der englischen Kirchenführer die Meinung der englischen Regierung in der Frage der Wehrpolitik teilte. Fromme Ansichten seien zwecklos, wenn man nicht die Gewissheit habe, daß ein hartes Schwert dahinter stehe. Die führenden Blätter nahmen die Wehrentschließung der Kirche mit Zustimmung auf. „Daily Telegraph“ erklärt, die

Zusammenarbeit der Oslo-Staaten

Stockholm, 6. Februar.

Außenminister Gandler, der von seinen Besuchen in Brüssel, dem Haag und Kopenhagen nach Stockholm zurückgekehrt ist, gab der schwedischen Presse einige Erklärungen ab, aus denen u. a. hervorgeht, daß er dem holländischen Außenminister eine Einladung zu einem offiziellen Besuch nach Schweden, der im April erfolgen wird, überbracht habe. Die Reise des schwedischen Außenministers nach London stehe, wie es weiter heißt, in keinem Zusammenhang mit den Besuchen, die jetzt stattfinden. Ueberall habe Außenminister Gandler, wie er ferner erklärte, ein lebhaftes Interesse für eine erhöhte Zusammenarbeit zwischen den Oslo-Staaten vorgefunden. Er kehre mit dem allgemeinen Eindruck nach Hause zurück, daß man glaube, die Lage diebe günstigere Voraussetzungen als früher.

Männer, von denen die Welt spricht

Tatsachenberichte von Ludwig Brannt

Copyright by Ludwig Brannt, Berlin SW 80, Berchtesgaberer Str. 2/3

Die außenpolitische Lage des Reiches war kurz nach der Machtergreifung nicht allzu günstig. Die alten „Freunde“ des schwachen parlamentarischen Deutschlands zeigten sich referiert; neue zu gewinnen, war mehr als schwierig. Eine ganze Reihe ungelöster Probleme belastete als Erbe der Vergangenheit die junge nationalsozialistische Außenpolitik. Einige dieser Probleme bargen dauernden Explosivstoff. So auch das Verhältnis Deutschlands zu Polen. Da wurde am 26. Januar 1934 das deutsch-polnische Nichtangriffsabkommen geschlossen, das einen der am meisten beunruhigenden Gefahrenherde Europas beseitigte. Im Zustandekommen dieses Abkommens hat sich auf polnischer Seite vor allem der junge Außenminister und enge Mitarbeiter des Marschalls Pilsudski, Oberst Joseph Beck, verdient gemacht. Seit dem denkwürdigen 26. Januar 1934 ist aber nicht nur das deutsch-polnische Verhältnis wesentlich besser geworden; dieser Tag schuf auch die Voraussetzungen für eine starke, unabhängige Außenpolitik Polens. Sie wurde mit ungewöhnlichem Erfolg geleitet von Oberst Beck, einem der markantesten Köpfe der europäischen Politik.

IV.

Oberst Beck

Wie sieht Beck aus?

Nein, über Nacht wurde das Bild Becks der Welt bekannt. Die Photographien zeigten das ausgeprägte, barocke Gesicht eines außerordentlich jung wirkenden Offiziers. Starke Augenbrauenbüschel, das feste Kinn, die lange, kräftige Nase, die breiten Wadenknochen erzählten von Energie. Die dunklen Augen versprachen geistige Beweglichkeit und Kenntnis diplomatischer Kunst, der fest zusammengepreßte Mund zeigte, daß dieser Mensch auch zu Schweigen vermag. So sah Joseph Beck aus, als er mit 33 Jahren der Außenminister Polens geworden war.

Erste Begegnung mit Pilsudski

Schon wurde mehr über den Minister bekannt, der so lange im Schatten der Älteren Vertrauensmänner Pilsudskis gestanden hatte. Beck's Vater war in den ersten Jahren der polnischen Republik stellvertretender Innenminister gewesen. Die Familie Beck stammte aus Galizien, im ehrwürdigen, alten Krakau war Joseph Beck zur Schule gegangen, er hatte Ingenieur werden sollen, studierte in Lemberg und in Wien. Schon als Siebzehnjähriger hatte er der polnischen Legion beitreten wollen, der polnischen Nationalistenorganisation, die an der Seite des Zweibundes eine Befreiung vom russischen Joch anstrebte. Damals begegnete Joseph Beck zum ersten Male dem schmauchbärtigen, unvorsichtigen Mann, der den gleichen Vornamen trug wie er — Joseph Pilsudski. „Du Junge! Erst was lernen! Später wieder melden!“ war die barsche Antwort Pilsudskis gewesen. Als der junge Ingenieur sich nach drei Jahren bei Ausbruch des Weltkrieges wieder bei Pilsudski meldete, erhielt er seinen Platz in jener berühmten „Ersten Brigade“, aus der die Erbauer des neuen Polens hervorgegangen sind.

Ein Ingenieur wird Oberst

Kritiker ist war Beck im Weltkrieg, fünf Jahre später hatte er die Generalschule absolviert und einen neuen Beruf gefunden. Aus Ingenieur Beck war Oberst Beck geworden, einer der hochrangigsten Schüler Pilsudskis und der engste Mitarbeiter des Generals Pilsudski, der heute als Marschall Polens der legitime Nachfolger des toten Staatengründers geworden ist. Als Mitglied des Generalstabes macht Beck die Kampagne gegen Sowjetrußland mit, wird Augenzeuge des „Wunders an der Weichsel“, das den den erst erkämpften polnischen Staat in letzter Minute vor dem Ansturm der roten Armeen rettet.

Die „goldene Verbannung“

Während der ersten acht Nachkriegsjahre wird Pilsudski und sein Kreis von den Berufspolitikern immer mehr beiseite geschoben. Auch Beck will man möglichst kaltstellen und schickt ihn als Militärattaché nach Paris und Brüssel. In diesen Jahren der „goldenen Verbannung“ knüpft Beck seine ersten außenpolitischen Beziehungen an. Er lernt in der hohen Schule der französischen Diplomatie, wie ein delikates

politisches Gespräch geführt werden muß, er sieht den Routiniers des Quai d'Orsay ihre kleinen Tricks ab, ohne sich selbst im Kern diesen Methoden zu verschreiben.

Beim „Staatsstreik“ Pilsudskis

Da kommt es in den Maitagen des Jahres 1926 zu dem „Staatsstreik“ Pilsudskis. Von Rembertow marschiert der Marschall an der Spitze treugebliebener Regimenter auf Warschau. Im Belvedere, dem Schloß des Staatspräsidenten Wojciechowski, tagen die Mitglieder der Regie-



Aufn. Bildarchiv Dresdner Nachrichten

rung Witas, während in den Straßen der Hauptstadt schon der Barrilladenkampf tobte. Aber schon nach vierundzwanzig Stunden ist Pilsudski Herr der Lage. In der Nacht empfängt der Marschall in der Stadtkommandantur die Pressevertreter. „Ich kann nicht lange sprechen, ich bin sehr erschöpft, denn ich bin ein Gegner der Gewalt...“ An der Seite des großen Freiheitshelden stehen seine Mitverschworenen. Unter ihnen ist auch der schnell aus dem Auslande herbeigeeilte Beck. Es ist selbstverständlich, daß ihm Pilsudski nun einen höheren Posten in dem Staatsapparat übertragen wird, den er und seine Leute nun nahezu ganz beherrschen.

Einzug ins Außenministerium

Beck wird nun Rabinettchef des Kriegsministers, er ist ständig in der Nähe Pilsudskis, und, was er in Paris an Wehmseligkeit und Weltgewandtheit gewann, das lernt er nun bei dem inorrigigen Soldaten Pilsudski an Festigkeit und rücksichtslosem Einschlag, der schnell und brutal ist, wenn es sein muß. 1930 avanciert Beck zum Unterstaatssekretär im Innenministerium, und nach den nächsten Wahlen erhält er den gleichen Posten im Außenministerium. Der Ingenieur Beck, der Oberst Beck, der Militärattaché und Verwaltungsbeamte Beck bereitet sich auf seinen neuen Posten vor, den er seit seiner Pariser Zeit erstrebt. Er will und wird Außenminister werden.

Zaleski Sturz

Damals herrschte in dem herrlichen Barockbau des Palais Brühl, wo das polnische Außenministerium untergebracht ist, Jaleski — ein glatter, geschickter Diplomat der alten Schule, ein treuer Vasall der französischen Außenpolitik. Selten ist Jaleski in Warschau. Er sitzt sich in den Genfer Casinos, in den Pariser Salons und den weißen Villen der Riviera mehr zu Hause als in der Heimat. Nur wenn eine entscheidende Sejmdebatte über die polnische Außenpolitik angeleitet ist, erscheint Jaleski für wenige Wochen, oft sind es nur Tage, in seinem Amt an der Wierzbowa. So verliert er den Zusammenhang zu seinem Ministerium. Er ist der Patron des Hauses, von dessen Genfer Neben man in den Zeitungen liest, aber der wirkliche Chef ist sein Stellvertreter, Joseph Beck, der sich langsam, aber äbe das Vertrauen seiner Untergebenen erarbeitet, von dem man selten etwas liest, der aber Stundenlang und unermüdlich sich mit der Kleinarbeit im Außenministerium vertraut macht. 1932 kommt seine Stunde. Am 2. November tritt Jaleski, dessen französischfreundliche Politik nun nicht mehr die restlose Billigung Pilsudskis findet, zurück, und Beck wird sein Nachfolger.

Beck bucht Erfolge

Die folgenden Jahre haben gezeigt, welchen eigenwilligen Weg Beck gegangen ist, wie er seine Beziehungen zu Deutschland spannt, wie er Frankreich die kalte Schulter zeigte und betonte, daß Polen nun keine eigene Politik machen werde. Er hat erreicht, daß sich das gleichgültige Frankreich nun wieder um die Gunst seines Landes bewirbt, daß die Stimme Polens in seiner internationalen Beratung mehr überhört werden kann, weil sein Wert als politischer Faktor größer geworden ist, je unabhängiger es sich gezeigt hat. Nach zahlreichen Hauptstädten Europas ist Beck gereist, überall hat er vermittelt, neue Wege gesucht, Schwierigkeiten aus der Welt geschafft.

2000 Taxifahrer streiken in Paris

Paris, 6. Februar.

Eine große Pariser Mietkraftwagengesellschaft hatte erzwungen, wegen des schlechten Geschäftsganges die Hälfte ihres Belegschaft, etwa 1000 Kraftwagenfahrer, zu entlassen. Daraufhin traten alle Fahrer der betreffenden Gesellschaft, insgesamt 2000 Mann, in den Streik. Während die Vertreter der Ausständigen mit dem Arbeitsminister noch verhandeln, wirkt sich inzwischen der Streik dahin aus, daß seit Freitag 2000 Mietkraftwagen weniger als üblich in Paris den Kunden dienst versehen.

Auch der Streik in den allgemeinen Lagerhäusern in St. Denis, der inzwischen auf den Hafen St. Quentin und die Handelskammerüberlassung in Pantin übergegriffen hat, hält an. Die „Four“ meldet, hat am Freitagnachmittag die Polizei einengartfen und die gewaltsame Plünderung der Oasenspeicher an dem Ufer des Ourca durchgeführt.

Der Jahrestag des 6. Februar in Paris

Paris, 6. Februar.

Die Rechtsparteien und ihre Presse haben für heute, den Jahrestag des 6. Februar 1934, an dem es bekanntlich in Paris vor der Kammer zu blutigen Zusammenstößen kam, ihre Anhänger auf den Place de la Concorde beordert. Die Stadtverwaltung von Paris läßt in der Notre-Dame-Kirche eine feierliche Totenmesse lesen. Die „Action Française“ erschien heute mit Trauerrand. Sie bringt die Namen der 22 Gefallenen des 6. Februar. Die Blätter der Volkfront rufen in ihren heutigen Ausgaben ihre Anhänger zum morgigen Sonntag zu einer Kundgebung an der Republik-Säule auf.

„Knipse Bajazzo“

mit Kamera, Blitzlicht und Panfilm von Photo-Bohr Ringstr. 14, am Bismarckdenkmal bis 11 Uhr gebracht — bis 10 Uhr kopiert



Aufn. Presse-Illustrationen-Hoffmann

Dr. Schacht beim Führer

Am Freitag empfing der Führer und Reichskanzler den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Vertretern der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsbank. Die Vertreter der Reichsbank übergaben dem Führer dabei eine Urkunde, in der die Gefolgschaft ihre Freude und ihren Dank für die Befreiung der Reichsbank von den letzten internationalen Bindungen zum Ausdruck bringt.



Aufn. Scherl-Bilderdienst

Die neue Parade-Uniform für Polizeioffiziere

Der Chef der deutschen Polizei hat den Polizeioffizieren eine Parade-Uniform verliehen, zu der auch ein Utsabo mit weißem Saarbusch, ein Bändel und eine schwarzlackierte Kartusche mit Gopritsabeichen gehören.

ung

Land im Ver-
Awar gegen
hielten, zum
Post“ wendet
Nedes Land
de. In dieser
einig.

3. Februar.
ist am Frei-
ei seiner An-
gen gegenüber,
ifa gehandelt
habe er mit
onalen Dan-
Offenheit be-
haltungen sei

afen

3. Februar.
Besuchen in
holm zurück-
führungen ab,
änblich en
lesten Besuch
erbracht habe.
ch Bondon
hang mit den
ußenminister
nteress für
den Oslö-
meinen Ein-
e Lage viele

Dresden und Umgebung

Seimatglöden

Unter Vater sagte Feid, wenn wir durch den Stadtwald zum Dorf am Rande des Forstes hinausgingen, daß die Kirchenglöden dieses Dorfes die schönsten seien, die er je gehört habe. Wir Kinder haben uns das wohl gemerkt. Wenn der Westwind diese wundervollen Klänge über zwei Kilometer weit bis an unsere Stadtfenster trug, dann standen wir als Kinder doch, manchmal sogar im wilden Spiel, eine kurze Weile still, um zu hören. Es kam dabei eine gewisse Andacht über uns. Ja, in der Tat, das empfanden wir bereits als Juchos und Hieschjährlinge. Diese Glöden sprachen eines heimatischen Dorfes aus in uns tief ein und gab sogar uns Jungen etwas, was uns fesselte und aufmerken ließ. Am liebsten fanden wir das Feierabendglöden. Es trug etwas von der Stille des Dorfes zu uns herein in die lebhaftere Stadt. Wie eine ganze lange Bildfolge standen dann vor uns die Geschehnisse auf dem Dorfe um die Stunde des Feierabends, das Ausschreiten müder Pferde, das Wandern der Knechte und Mägde am Dorf, das Heimtröten der Kühe von der Weide. Vater hat recht gehabt. Diese Glöden hat übrigens der Weltkrieg verschont. Es sind noch die ebernen Jungen des Weltkrieges, die uns rufen, mahnen und trösten.

Vor kurzem ging ich zu verschiedenen Tageszeiten durch den bewaldeten Stadtwald, und dabei begegnete mir der klare Ton vom schlanke Turm dieser Dorfkirche. Einmal war der Klang wie Jubel über den verschneiten Flächen, im zeitigen Nachmittag wie Klage, im Abend wie Frieden. Ich dachte an Vaters Tod für diese Glöden, und ich stand im Geiste mitten im Dorfe. Die eberne Sprache war wie ein Hauberkwerk. Es gestaltete in mir all das, was sich lang an den plätschernden Dorfbach streckt, zu etwas Lebendigem. Ich sah im Geiste den Rauch im Morgengrauen über schneebedeckte Dächer aufsteigen. Morgensuppen wurden bereitet. Im Mittag wachte ich, daß das Geläut irgendeinem alten Einwohner galt, der zur letzten Ruhe ging. Und im Abend stand vor meinem Innern die ganze liebe feierabendliche

Und die Liebe hört nimmer auf --

Zur Reichsstraßen-Sammlung 6./7. Februar

Es sammeln deutsche Männer heut
Erneut fürs WSW
Mit wohlgeformtem deutschem Gold,
Kleinblättern und Glückseligkeit.

Kriegsopfer und Reichskriegergebunden,
Luftschutze, Luftsport, Studenten --
Sie alle rufen, bitten euch,
Fürs Liebeswerk zu spenden.

Nächste Millionen Stücke schuf
Für Arbeit man und Brot.
Opferungens hart bedrängter Stamm
Sind Linberung der Not.

Und seht die große Bernsteinschau
Im Rathaus unsrer Stadt,
Was deutscher Fleiß, was deutsche Kunst
Widert geschaffen hat.

Im Kreislauf ohne Ruh und Raß
Auf immer neuen Wegen
Strömt allen Volksgenossen zu
Des Winterhilfswerkes Segen.

Die Herzen öffnen freudig sich
Zu rascher Tat, zum Kauf.
Es hört im deutschen Vaterland
Die Liebe nimmer auf!

Luginsland
In den Dresdner Nachrichten
Vorlesung und Radioausstrahlung nur mit dieser Genehmigung

Angenehmer Erwerb der Jungakademiker Erfahrung erschwert

Eine Erhebung über die Lebensverhältnisse der Jungakademiker in Sachsen hat zu sehr interessanten Ergebnissen geführt. Es wurden 7450 Personen mit abgeschlossener Berufsausbildung erfaßt, die nach dem 31. Dezember 1900 geboren sind. Von diesen sind 8790 (90,2 v. H.) männliche Personen. Dazu kommen noch 1895 Personen, die sich im Vorbereitungsdienst befinden. Die hier erfaßten Jungakademiker machen etwa 18 v. H. der Gesamtzahl der Akademiker in Sachsen aus, die insgesamt mit 52 000 anzunehmen ist. Von besonderer Bedeutung sind die Ergebnisse in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Denn sie lassen klar erkennen, daß die Eheschließung der Jungakademiker ganz erheblich verzögert ist, und zwar gegenüber dem Volksdurchschnitt um drei Jahre. Das häufigste Eheschließungsjahr war 20 Jahre. Die Höchstwerte des Volksdurchschnitts liegen in den Jahren 24 und 28. Diese ungünstigen Verhältnisse sind zum großen Teil auf die Jungakademiker zurückzuführen. Mit dieser Entwicklung ist natürlich eine große volkswirtschaftliche Gefahr verbunden. Das geht aus folgenden Zahlen noch deutlicher hervor. Von den 8790 Männern mit abgeschlossener Berufsausbildung sind 574 v. H. unverheiratet. Von diesen sind aber 28 v. H. verlobt. Gerade die letzte Zahl läßt auf die Verzögerung der Eheschließung schließen. Es steht jedenfalls fest, daß ein Teil der jungakademischen Nachwuchs durch die Berufsnähe von der biologisch so erwünschten rechtzeitigen Familiengründung ausgeschlossen oder zurückgehalten wird. Das zeigt die geringe Zahl der tatsächlichen Eheschließungen; dabei haben 51,9 v. H. aller verheirateten Jungakademiker überhaupt keine Kinder.

Für Freunde im Ausland
stellen wir unseren Lesern gern einige Exemplare der Sonderausgabe vom 21. Januar 1937
„Des Führers große Rede“
kostenlos zur Verfügung.
VERLAG DER DRESDNER NACHRICHTEN
Vertriebs-Abteilung

Stimmung des Dorfes. Ich muß gestehen, daß ich durch den Stadtwald zum guten Teile nur bedrückt ging, um diesem wundervollen Geläut näher zu sein und lauschen zu können. Es ist ein Stück klingende Jugenderinnerung. Heute scheint sie noch stärkere Wirkung zu haben als ebendies. Der Glöden-Ton kennt kein Hindernis. Er geht sogar in Menschenherzen ein und beindruckt die menschliche Stimmung. Seimatglöden aber vermögen noch eines: Sie binden den Menschen an seine Heimat und geben ihm alle Tage von ihrer Kraft!

Der eine oder andere Leser wird fragen, welches Geläut wohl gemeint ist. Ich will es gern verraten: Kleinwaltersdorf bei Freiberg....

Kraftwagen fährt gegen die Straßenbahn

Sechs Fahrgäste wurden verletzt

In der Nacht zum Sonnabend wurde die Unfallkommission nach der Nordgrundstraße gerufen. Dort war ein Kraftwagenschreiber mit Anhänger an einer entgegenkommenden Straßenbahn gefahren, wobei die Fahrgäste dieses Wagens vollständig angefahren wurden. Bei dem Zusammenstoß erlitten sechs Fahrgäste Verletzungen. Drei Personen mußten nach dem Rudolf-Deh-Brandenkranz gebracht werden. Es handelte sich um Kaufmann Alfred Schubert, den Bauhandwerker Paul Wäge und das Zimmermädchen Emilie Jahn, sämtlich im Stadtteil Bad Seiditz wohnhaft. Lebensgefahr besteht bei den Verletzten nicht.

Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist der Kraftwagen mit dem zweiten Gang den Berg hinauf gefahren. Dabei hat der Wagen eine sehr schnelle Fahrt genommen, was angeblich auf Verlangen der Fahrgäste zurückzuführen ist. Der Kraftwagenschreiber war auch ohne Unfall. Das Fahrzeug wurde zur Untersuchung durch einen Sachverständigen sichergestellt.

Familienunterstützung bei Seereisenden

Das Oberkommando des Heeres hat für die Behandlung von Anträgen wegen Erhöhung der Familienunterstützung Anweisung erteilt. Werden von Soldaten bei der Truppe solche Anträge gestellt, so ist der Truppenarzt des Einberufenen berechtigt, eine Niederschrift über den Antrag entgegenzunehmen und sie ohne Stellungnahme dazu an die Familienunterstützungsbehörde weiterzusenden. Er ist dagegen nicht berechtigt, der Familienunterstützungsbehörde gegenüber die Angemessenheit der bewilligten Unterstützung zu beanstanden und eine Erhöhung der Unterstützung für die Angehörigen der Einberufenen von sich aus zu beantragen. Unberührt hiervon bleibt die Berechtigung der Truppe, besondere Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Familienunterstützung auf dem Dienstwege zur Sprache zu bringen. In einer besonderen Vereinbarung weiß das Oberkommando auf die bestehenden Bestimmungen zur Vermeidung von Uebereinstimmungen von Familienunterstützungen hin. Gegebenenfalls tritt eine Verpflichtung der Truppenteile ein.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Montag lautet: Am höchsten steigt, wer nicht weicht, wohnt er fest, der nicht die Stappen der Karriere als Richtpunkt wählt, sondern dem inneren Drang zu wahrhaftem Schaffen folgt.

Hudolf Geh.

Neuausbau der Volksschulbüchereien

Erhebungen über den Stand des Schülerbüchereiwesens in den Volksschulen haben ein unrichtiges Bild von dem Inhalt, dem äußeren Zustand und der Wirksamkeit der Schülerbüchereien ergeben. Diese Tatsache und die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Schülerbüchereien haben den Reichserziehungsminister veranlaßt, eine reichseinheitliche Neuordnung dieses wichtigen Gebietes der Schularbeit vorzunehmen. Die Regierungsräte sind im Amtsblatt des Reichserziehungsministeriums, sind die Schülerbüchereien nicht nur Berufen, ein wichtiges Instrument des Unterrichts zu werden, sie sollen auch der charakteristischen und politischen Erziehung der heranwachsenden Jugend dienen. Vor allem gelte das für das Land, dessen Kultur- und Bildungsmittel gefördert werden müssen. Deshalb mußte vor allem das ländliche Bücherwesen ausgebaut werden, und dabei sei eine enge Verknüpfung von Schülerbücherei und Volksbücherei wünschenswert. Der Reichserziehungsminister hat eine Grundliste von 120 Büchern aufgestellt, in der 13 Gruppen von Büchern vertreten sind. Es fehlen darin sowohl nicht fächerbücher als auch Bücher von deutscher Größe, vom Weltkrieg, Bücher von Talent und Abenteuer, von Natur und Heimat und von der Welt der Arbeit. Die Liste rückt die Erziehungswerte des neuen Reichs in den Mittelpunkt und ist ein erster Versuch, das für die Volksschuljugend wichtige Schrifttum zusammenzufassen. In der Grundliste sind nur Bücher aufgeführt, die zum allgemeinen deutschen Kulturgut gehören; sie soll jeweils durch heimataufbauende Werke ergänzt werden. Gleichzeitig mit den Neuanschaffungen sollen die noch vorhandenen Bestände der Schülerbüchereien einer gründlichen Durchsicht unterzogen und verfehlte und inhaltlich veraltete Bücher ausgeschieden werden. Die Schulunterhaltungsträger werden erlucht, angemessene Beträge für den Ausbau der Büchereien in den Schulausgaben einzuleiten.

Geschäftliches

Schloß-Erneuerung. Auf der Schloßstraße ist man dabei, einem Patrizierhaus Alt-Dresdens wieder ein Gesicht zu geben, das dem Charakter der ganzen Straße entspricht und den Zweck, dem es dienen soll, besser kennzeichnet als bisher. An Stelle der um 1900 an den Innen angelegten, wunderbaren Stuckornamente kommen unter heimischer Sandstein- und Handwerkskraft bearbeitete Holz. Das Licht fällt künftig nicht mehr durch unformige große Öffnungen, sondern durch gut geformte, mit modernen Glasmalereien geschmückte Fenster. Das dunklere Innere wird aufgehellt, und der Schloßkeller wird sich ganz sauber darbieten. Man wird die Räume nicht wieder erkennen, aber nicht fremd für sie geworden, sondern gesund und absolut jung werden sie all der Arbeit hervorgehen. Es ist dem Bauherrn, Reichelbräu K. G. Kulmbach, zu danken, daß er dem Dresdner Architekten Otto Heller, der die Entwürfe bearbeitet und die Bauleitung befehligt, den Auftrag gab, gründliche Arbeit zu machen.

Von des Bernsteins schimmernder Schönheit

Eine Gabe des Nordens an den Süden

Erst kürzlich hat man wieder bei Erdbearbeiten an der Weier ein mit Bernstein eingefasstes Schmuckstück in Form einer Schwannenhalsnadel gefunden, das vielleicht 500 Jahre vor Christus einem unserer germanischen Vorfahren als Kleiderzierde gedient hat. Aus Pharaonengräbern und mykenischen Königsgrabkammern tauchen die wunderbaren Urzeitwerke wieder empor, die auf langen Handelswegen von der Nord- und Ostsee in den fernsten Süden gebracht worden sind. Einen wunderbaren Zauber muß dieser bald durchsichtige, bald dunkelste, bald wolkig durchsichtige „Edelstein“ auf die Seele und Sinne ausgeübt haben. Welche Kräfte mußten ihm innewohnen, denn wenn man ihn rief, zog er Federn und Wollfäden an sich heran. Das wußte schon Thales von Milet. Und einer anderen Eigenschaft des Bernsteins erfreuten sich die römischen Damen der Kaiserzeit. Sie führten bei großer Hitze Bernsteinstücke oder auch Kristallkugeln zur Abkühlung in der Hand. Ueberreicht mußten die Funde an Bernstein gewesen sein, wenn es wahr ist, was Plinius berichtet, daß die Bewohner der Ostseeländer den Bernstein „hant Holz zum Feuer“ benutzt hätten. Doch kennt das Altertum das „Elektron“ nur als Schmuckstoff. Bernstein und Bergkristall glänzten im Ohrgehänge und in den Ketten der Königin von Phoeniz. „Berliche Ketten“ gaben, mit Bernstein geschmückt und klar wie die Sonne“ erblies Penelope von einem der Irieler nach Homers Bericht. Von einer herrlichen Schale aus Bernstein schwärmt noch Martial. In einem seiner Dichtungsstücke ist der Bergkristall den Wunsch nach dem goldenen Zeitalter nicht nur in der Sehnsucht nach Frieden zwischen Wolf und Schaf laut werden, nein, er wünscht: „Es bläß um die Erde Karthago, schweige wie Feit aus der Rinde der Älten schon erkannt, daß Bernstein ein Baumharz sei, das ins Wasser gefallen und erhärtet ist. Weil aber die Vorwelt ein Haupthandelsplatz für Bernstein war, glaubten sie oft, er komme daher, sei eine Ausföhrung der Schwanzpappeln am Po oder der Erlen am Eridanos. So nennt ihn Ovid „Tränen der Bäume am Fluße. Viel schöner hatte vor ihm Euripides im Bernstein die „Tränen der Töchter des Helios“ gesehen. Sein Dippollos wünscht sich davonfliegen zu können wie ein Vogel.

„Dann schwingt“ ich mich über die wogende Tafelst
In Ätrias Räten, Eridanos' Strömen,

Wo Helios' Töchter um Phoeniz Klagten;
Es rinnen die Tränen der Mädchen zum Meer,
Werrinnen zu gleichemdem Bernstein!

So wußten viele im Altertum nicht, daß der Bernstein eine Gabe der nordischen Meere war. Aber gerade der Handel mit diesem bezaubernden Naturstoff vermittelte den Römern frühe Kunde von den Germanen. Denn Pytheas von Masselle, der große Handelsmann, war schon 300 v. Chr. an der Nordseeinsel Helios gewesen, wo es Bernstein in Menge gab, und er brachte zuerst Kunde von den Stämmen der Guttonen und Teutonen nach Rom. Das Samland als Fundort nennt erst Vitruvius ausdrücklich, und Tacitus staunt darüber, daß die Germanen diesem kostbaren Material so wenig Wert beilegen. Aber sie haben ihn doch als Schmuckmittel besonders hochgeschätzt. Selbst das Schwert wurde mit Bernstein geschmückt; eiserne Schwerter sind zuweilen mit Adäusen aus Eisenstein und Bernstein versehen gewesen.

Immer hat man im Süden die schimmernde Schönheit dieser Gabe des Nordens zu schätzen gewußt. Als Goethe auf seiner Italienreise 1787 in Catania weilte, besuchte er auch die Sammlungen eines katalischen Fürsten, und die Prinzessin schloß ihm den Glasschrank auf, worin die Arbeiten in Bernstein aufbewahrt standen. „Ihren, Vater und andere Dinge waren daraus geschnitten, wozu man ganz bewundernswürdige Stücke des Materials mitunter voraussetzen mußte.“ Und so hat auch andere Dichter das „Gold der deutschen See“ harren Eindruck gemacht. Der romantische Dramatiker Zacharias Werner zeigt in seinem Schauspiel „Das Kreuz an der Ostsee“ die Gelben zum Bernsteinfang versammelt, wie sie den Gott Wankwitz, der diesen Fang beschützt, beschwören. Bei ihm von einem Krenz verleiht ein Parrer seinen Seelenruh mit dem einer Wäde, die in dem „Reichtrauch der Wäde“ eingeschlossen ist, und läßt sich nach Erlösung aus dieser Erkränkung, wie wenn ihm die Flügel wieder frei geworden seien. Das gleiche Bild verwendet Robert Hamerling zur Erklärung seiner Dichtung „Kathaver in Rom“, in der er des Wädens Sinnensprach im Neorionischen Rom mit all seinen Schrecknissen schildert. Wie das Insekt der Vorzeit erkränzt ist im heidnischen Sarg des Bernsteins, so daß das „Wädelein nun ein Jümel ist und dem Steine Wert ist, wie ihm der Stein“, so will der Dichter das Brauen und all das Hässliche, das er zwängen soll, „in durchsichtiger Bernsteinhülle der Poesie“ darlegen.

Dr. Felix Zimmermann.

Musikalisches aus München

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Nachdem Margarete Teschemacher ihr Münchner Gastspiel, das sie bis zum August fünfzehntmal an die Staatsoper München führen wird, mit der Titelfigur von Puccinis „Butterfly“ höchst erfolgreich begonnen hatte, legte sie es nun als Mim in der „Schöpfung“ fort, um das Rabinettstück feingeschliffener Gelang- und Vortragskunst, das sie mit der Verkörperung der kleinen Japanerin schuf, noch zu übertreffen. Nichts Beludetes, kein falsches Theater trübe das Bild ihrer freiesten Natürlichkeit mit höchster Kunst vereinigenden Darstellung. Welt davon entfernt, Mimis „franke Schönheit“ zu einer pathologischen Studie zu machen, krönte sie in ihrem Lieben und Leiden den Zuschauer bestrickender Weisheit aus, und hatte in der Schlichtheit und Innigkeit ihres ganzen Schwebens etwas unjagbar Märchenhaftes, das um so mehr aus Herz griff, als es sich nie ins Märchenhafte verlor. Ihre besetzte Stimme, ihr erlebtes Können und seines Silbgefäß für das Besondere des Puccinischen Melos laien ein überiges, die Leistung des Gastes zum Außerordentlichen zu erheben. Und daß sich das Publikum dieses Außerordentlichen, das ihm hier geboten, bewußt war, zeigte der stürmische Beifall.

Ein außerordentliches Sinfoniekonzert des Koncertvereins vermittelte die Bekanntheit mit dem Wiener Dirigenten Oswald Kabasta, der an diesem Abend zum ersten Male in Deutschland am Pult stand; eine Bekanntheit, die zu machen sich wirklich lohnte. Kabasta ist ein im schönsten Sinne nachschaffender Musiker von erquickender Frische und Unkompliziertheit. Sein Musikieren hat etwas urwüchsiges, Gesundes, Gangesfreudiges und Gefühlschwellgerisches, ist von einer Kraftfülle und Partikularität, daß es unwiderstehlich mitreißt, und dabei doch künstlerisch gebündelt von einem, der wissend und sicher alle Werkzeuge mittel seiner Kunst beherzigt. Da er ihm voraussetzende Kunst besonders seine Bräuner-Interpretation schätzte, sah man hier an der Spitze des Bräuner-Apostels Hansgänger mit größter Spannung der Aufführung der Wägen ansetzen, die mit einer Mozartinfonite das Programm bildete. Und in der Tat, er hat seinem Landsmann tief in die Seele geschaut. Man kann Bräuner vielleicht architektonisch monumentaler oder durchgeleitigter hören, aber wohl kaum naturhafter und blutwärmer, kaum „herzeichtlicher“, als er ihn zu läuten weilt. Die Hörer waren begeistert und bereiteten dem Gaste die herzlichsten Guldigungen.

Dr. Willy Rientz.

Auch die Kriegstopfer sammeln

Neben anderen Organisationen sammeln heute auch die alten Frontsoldaten und Kriegstopfer der NSDAP für das Winterhilfswerk. Wie im vorigen Jahre, haben sich gerade wieder die schwerste beschädigten Frontkämpfer in den Dienst der guten Sache gestellt.

Deutscher Jägerbundesfest 1936 in Dresden

Der Bundesführerstab des Deutschen Jägerbundes (Waffenart der ehemaligen Jäger und Schützen) hat in seiner in Berlin abgehaltenen Hauptversammlung beschlossen, seinen Bundesfest und das zugehörige Bundesfestspiele 1936 in Dresden in Verbindung mit einem Tag der Schwarzen Brigade abzuhalten.

Es verlohnte sich! Eine Vogelfängerin aus Auerbach fuhr zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nach Dresden und kaufte sich in den frühen Morgenstunden nach Antritt auf dem hiesigen Hauptbahnhofe ein Los der Reichswinterhilfslotterie.

Martin-Luther-Kirche. Am Kirchengebäude heute Sonntag um 10 Uhr. 19 Uhr musikalische Vesper in der Kirche. 20 Uhr im Gemeindefest, Martin-Luther-Platz 6, Gemeindefestsaal.

Berühmungsfeier Dresden-Berlin. Montag 20 Uhr im Gemeindefest, Schanauer Str. 35, Gemeindefestsaal zur Vorbereitung der Evangelisation.

Dresdens Milch heute vollwertig und einwandfrei

60 Jahre amtliche Milchkontrolle

Die Erkenntnis, daß die Milch eines der hervorragendsten Lebensmittel ist, führte dazu, in Dresden verhältnismäßig zeitig, nämlich im Oktober 1877, eine dauernde amtliche Kontrolle der Milch einzuführen.

70 Anzeigen am ersten Tage wegen Milchfälschung

wurden erstattet. 70 und mehr Prozent Wasser waren in die Milch hineingepanscht und allein 500 Mark wurden in Dresden täglich für Wasser in der Milch bezahlt. Zwei Jahre lang arbeitete diese Kontrolle mit gutem Erfolg, nur im Winter, wenn die Untersuchungen auf der Straße beim Schmelzen einer Petroleumlampe, bei Regen, Schnee und Kälte erfolgen mußten, waren die Ergebnisse nicht so befriedigend.

Nach der Begründung des Chemischen Untersuchungsamtes im Jahre 1899 ging daher die Milchuntersuchung ausschließlich auf dieses über; der Wohlfahrtsrat verbot stattdessen die Prüfung nur der Entnahme der Proben. Durch Milchregulativ wurde versucht, den Milchhandel in bessere und zuverlässigere Bahnen zu lenken und die Fälschungen herabzudrücken.

Ein neuer Mangel zeigte sich: das Milchregulativ von 1900 schrieb

Keinen Mindestgehalt für Vollmilch

vor. Also sank dieser von 1900 bis 1912 von 8,80 Prozent auf 2,97 Prozent. Da wird mancher Vater Säuglinge durch Abschöpfen der Vollmilch gewonnen worden sein, denn als 1918 das neue Milchregulativ einen Mindestgehalt forderte, stieg er plötzlich von 2,97 Prozent auf 8,12 Prozent in einem Jahre. Der Weltkrieg und seine Folgezeit ließ die Zahl der Milchfälschungen überaus stark ansteigen, und der Fettgehalt sank von Jahr zu Jahr, um mit 2,98 Prozent im Jahre 1919 seinen tiefsten Stand zu erreichen.

um Keime abzutöten und damit die Haltbarkeit zu erhöhen, und schließlich Hefegefäß. Dann erst gelangt die Milch in die Hand des Verbrauchers. Diese Maßregelung, die für die Molkereien ganz bestimmte Lieferungsgebiete vorschreibt, hatte zur Folge, daß eine große Zahl von Molkereigebieten in die Reihen der Milchlieferanten zur Großstadt einbogen, die vormals weder Milch verkauft noch einer Molkerei geliefert hatten.

Die Höhe des Wasserzusatzes erreichte in einem Falle als Rekord 23 Prozent.

Im übrigen waren die Wasserzusätze zwar geringer, aber sie sind unter allen Umständen eine Verfälschung der Milch, und deshalb haben auch die Gerichte zum Teil empfindliche Strafen gegen die Täter verhängt. Weitere Beanstandungen beziehen sich nicht auf Qualität der Milch, sondern insbesondere auf die unzulässige Abmischung der Milchfälscher mit Papier und anderen fremdartigen Stoffen und auf die fehlende Plombierung. Hier lagen die Dinge wesentlich ungünstiger als bei der Qualität der Milch; der Prozentgehalt der Beanstandungen liegt bei 14,90 Prozent. Ausschlaggebend bei der Wert der Milch ist das Fettgehalt. In Sachsen muß dieser mindestens 2,80 Prozent betragen.

In chemischer Hinsicht ist die Dresdner Milch einwandfrei. Dafür spricht auch, daß wegen Verschmutzung oder Verderbens nur in Einzelfällen Beanstandungen ausgesprochen wurden. Auf den Volksfesten (Vogelwiese u. a.) entnommene Proben waren gleich den aus den Lieferungen aus den städtischen Krankenanstalten stammenden ausnahmslos einwandfrei.

Unterstützt wurden ferner andere Milcharten, wie Markenmilch, fettarme Milch, Magermilch, Buttermilch und Sahne. Die Qualität dieser Waren zeigte sich durchaus normal und einwandfrei. Beanstandungen ergaben sich nur in Ausnahmefällen.

Beachtenswert war der Fall einer sogenannten „Säuglingsnahrung“.

deren Herstellung auf Grund unferer Vorschriften verboten wurde. In einer Art Backmischmasse wurde sie von einem Milchhändler aus Wasser, Milch, Sahne und etwas Milchzucker zusammengepanscht; die Herstellung geschah außerdem unter Auserachtlassung aller hygienischen Erfordernisse. Eine so hergestellte Säuglingsnahrung vermag der Gesundheit des Kleinkindes eher zu schaden als zu nützen; sie mußte deshalb sofort verboten werden.

Als neues Aufgabengebiet der Milchkontrolle kam hinzu, daß regelmäßig Proben (640 im Jahre) zur bakteriologischen Untersuchung dem Landesveterinäramt zugeführt werden. Damit wird erreicht, daß alle Milch, die von Kranken oder auch nur verdächtigen Mätern stammt, vom Verkehr und damit vom Verbraucher ferngehalten wird.

So bietet der Dresdner Milchmarkt dank der umfangreichen Ueberwachung ein sauberes Bild. Die angebotene Ware ist vollwertig und gesundheitlich einwandfrei. Gegen Aufseher wird ebenso energisch eingeschritten werden, wie auch bei vorhandenen oder neu auftauchenden Mängeln mit Tatkraft und Arbeitsfreude entgegengetreten werden wird, um auch in Zukunft der Bevölkerung die Milch, dieses wichtige Lebensmittel, in bester Qualität und hygienischer einwandfreier Beschaffenheit sicherzustellen.

Den 24. Geburtag feiert heute Sonntag der Privatrat und Hofrat Herr Dr. Friedrich Wilhelm Ernst Henck, Bürgerstraße 20, in körperlicher und geistiger Frische.

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek sind vom 8. bis 18. Februar im Lesesaal (geöffnet werktäglich 9-10 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen liegt in der Hauptgeschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marienstraße 28/29, zur Ansicht aus.

Hofmanns und Juchaczewskis mit 200. Unter Mitwirkung zahlreicher bekannter Künstler der Reichshauptstadt Leipzig und Köln veranstaltet die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Kreis Dresden, am Montag im „Erdbeerenhof“ einen feierlichen Abend unter dem Motto: „Ein Hofmanns und Juchaczewski am Dienstag im „Erdbeerenhof“ eine Festgalafeier. Eintrittskarten in allen 200-Markstücken und an der Abendkasse.

Er lebte ausschließlich von Einbruchsdiebstählen

Auf vier Jahre ins Zuchthaus geschickt

Das Dresdner Schöffengericht verurteilte jetzt den erst 24 Jahre alten Robert Kraus, der fischholzwirtschaftlichen Staatsangehöriger ist, wegen schweren Diebstahls in sechs Fällen, wegen Besitzes von Diebstahlsgegenständen und wegen Fahrgenusses zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, der in Deutschland aufgewachsen ist, wurde bereits mit 18 Jahren wegen Einbruchsdiebstahls bestraft und nach einer weiteren Diebstahlsstrafe im Jahre 1934 wegen Fahrgenusses zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte er vorübergehend in die Fischholzwirtschaft zurück, kam aber im Herbst 1936 wieder nach Sachsen und beging hier in Chemnitz, Leipzig, dann nach abermaligem Wstehen nach der Fischholzwirtschaft bei der Rückkehr in Warenheim und schließlich in Dresden sechs Einbrüche. In allen Fällen ging der Angeklagte Fenstern und Türen mit mitgeführten Werkzeugen zuhause. In Chemnitz erbeutete er einen großen Vollen Lebensmittel und Konerven, in Leipzig Garne, Wollwaren und Lebensmittel und eine vollständige Garnitur schwerer Tafelkleider im Wert von vielen hundert Mark. In Warenheim brach der Angeklagte, nachdem er esen wieder über die Grenze gekommen war, in ein Hotel ein und stahl außer Bargeld wieder einen großen Vollen Lebensmittel. Bereits zwei Tage später folgte der Einbruch in Dresden. Hier erbeutete der Angeklagte Lebensmittel, viele Wasser eingemachte Früchte, Konerven und eine große Zahl von Flaschen mit Wein, Bier, Sekt und Selt, konnte sich an dieser Beute aber nicht mehr gütlich tun, denn er wurde in einer Gartenlaube, wohin er die Sachen gebracht und wo er sich zum Schlafen niedergelegt hatte, von der Polizei überfallen und festgenommen. Da das Gericht eine Notlage in keiner Weise als vorwiegend ansehen konnte, zumal der Angeklagte in so großem Umfang gestohlen hatte, wurden mildere Umstände verjagt und der Angeklagte zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, die ihn hoffentlich zur Bessinnung bringen wird.

Sie bestehlen die Kerntien der Armen

Wegen zahlreicher im Herbst 1936 in Dresden und Umgebung begangener Einbrüche und Einbruchsdiebstähle, bei denen die Leidtragenden arme Volksgenossen gewesen sind, wurden der 1918 geborene Franz Weiker und der 1905 geborene Paul Richter, beide in Unterhungschaft, vor dem Schöffengericht zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagten haben außer einem Einzelgediebstahl auf einen Lagerplatz, wo sie eine große Menge Holz stahlen, und mehreren Einbrüchen in Grünwarenhäuser von Strahenbäckern, in Bauhandlungen und Werkstätten, wobei ihnen vor allem größere Mengen Lebensmittel, Obst und Grünwaren in die Hände fielen, vor allem gemeine Diebstähle in zahlreichen Gartenkolonien ausgeführt. Sie hatten es auf Kautschuk abgesehen, die sich die Kerntien der Armen mit viel Mühe aufgeschliffen hatten, um aus ihnen einmal wirtschaftlichen Nutzen zu ziehen. Die Angeklagten haben das Diebstahlgut zusammen mit ihren Ehefrauen, die wegen Hehlerei zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden, verbraucht. Angeklagte der Vorverfahren der Angeklagten und des Umfangs ihrer Verbrechen verlagte das Gericht mildere Umstände und verurteilte Richter zu vier Jahren, Weiker zu drei Jahren in einem Monat Zuchthaus und beide zu fünf Jahren Ehrverlust.

Nordische Theaterlage in Weimar

„Jammendes Land“, Oper von Kurt Atterberg

Sonderbericht der Dresdner Nachrichten

Im Rahmen der Nordischen Theaterlage in Weimar brachte das Deutsche Nationaltheater die Oper „Jammendes Land“ von Kurt Atterberg, der gegenwärtig bedeutendsten Komponisten Schwedens, zur Erstaufführung. Eigenartig berührt es, daß sich Atterberg in der Wahl des Opernbuches einem deutschen Stoff verschrieb. Die Handlung führt in Rußland an die reinliche Sage „Der Schelm von Bergen“ in die bewegte Zeit des Bauernkrieges 1525 und voll in spannendem Ablauf das Schicksal eines Hensers und einer Herzogstochter auf, wirksam entgegengesetzte Pole, die in Liebe zueinander finden, und schließlich den guten Opernschluss: Versöhnung zwischen Herzog und aufrührerischen Bauern und Ueberwindung der Gänge gewährt. Die Musik Atterbergs ist nicht als absolut schwedisch anzusprechen. Die Ausstrahlung des Wagnerischen Musikdramas und andere, man möchte sagen, unabwehrbare Einflüsse aus dem modernen Opernspiel, bedingen Anklänge, doch vermag die unstrittig starke Begabung des Komponisten über den Eindruck des Epigonaltums hinaus eine Musik zu formen, die elementarem Empfinden entspricht und der Oper gibt, was ihr gebührt. Leidenschaftlich dramatischer Impuls, markante Rhythmi, ferbe Melodie und zuweilen volkstümliche Haltung verbinden sich zu fesselnden Klangbildern, anschaulichen Stimmungsbildern und handgreiflichen Effekten, die immer zwingend der Verdeutschung der Handlung dienlich sind. Die Instrumentation liegt auf achtunggebietender Höhe.

Die Aufführung besaß eine reiche Ausstattung an die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe. Die Bühnenbilder von Robert Stahli schienen jeweils die notwendige Stimmung, während der Spielleiter Dr. Rudolf Hesse das Geschehen wirkungsvoll gliederte und belebte. Unter der suggestiven Stabführung Carl Ferrands wurde die meisterliche Partitur in bezwingenden Klang umgesetzt. Die zwei tragenden Partien, den Hensler und des Herzogs Kind, sangen in der Besetzung Rudolf Kuhnig, ein Tenor mit ergiebigem, schmelzreichem Material, und als Gast Juliane Doedel, ein vom Stadttheater Weimar, eine Sopranistin, die in erschütterndem Spiel ihr Schicksal glaubhaft werden ließ und stimmlich sehr sympathisch wirkte.

Die Oper fand eine über Erwarten herzliche Aufnahme, und viele Vorgänge beschäftigten den raschen Erfolg. Friedrich Adolf Schenk.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Schauspielhaus

Dienstag, den 9. Februar, findet die erste Aufführung der wieder in den Spielplan aufgenommenen Auerpostle „Lumpacivagabundus“ von Max von Schrenk statt. Fast das gesamte Personal des Schauspielhauses ist darin beschäftigt; u. a. wirken mit: Heddie (Stellaria), Grethe Goldmar (Hortuna), Antonia Dietrich (Anorosa), Gelber (Lumpacivagabundus), Alreinsdberg (Veim), Wainer (Swirn), Rottentamp (Antierim), Decarli (Hobelmann), Stella David (Signora Palpit). Spielleitung: Rudolf Schröder; musikalische Leitung: Bernhard Schwarz. Bühnenbild: Wahnke. Technische Einrichtung: Brandt. Trachten: Fanto. Die vorzunehmenden Längen, einstudiert von Walter Kreibitz, werden ausgeführt von Vera Wähle, Hanna Schiller-John, Gino Kappach, Fritz Schulz und der Tanzgruppe der Staatsooper. Anfang: 8 Uhr. Anrecht B.

Musikveranstaltungen

- † Musikaufführung in der Kath. Kol. (vorm. Probstei-) Kirche. Sonntag (7.), vormittags 11 Uhr: Messe von Vitt; Graduale: Triulatione von Kiblinger; Offertorium: Verice gressus von Kiblinger.
† Spielplanänderung des Kammertheaters. „Gukav Rilla“ steht bis einschließlich 15. Februar auf dem Spielplan.
† Centraltheater. „Der Prinz von Tule“, die neue Operette des Centraltheaters, die am Freitag (12.) zur reichhaltigen Uraufführung gelangt, wird von Hans Kellib inszeniert. Der Vorverkauf beginnt am 7. Februar.
† Musikgesellschaft Dresden-Vienna. Sonntag (7.) abends 8 Uhr: Musikalische Felerkünde. Leitung: D. Jacobowski; Orgel: Herbert Gollm.
† Gemeindefest der Reichshauptstadt. Samstag (6.) abends 8 Uhr: Veranstaltung am Reichshauptstadt, dem 6. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet in mancherlei Besetzung. Eintritt frei.
† Kammertheater. Mittwoch (10.) 8 Uhr, Gernershaus, 8. Musikalische Felerkünde. Programm: Mozart: Trio Es-Dur für Klavier, Klarinette und Viola; Regar: Variationen und Ruge für Klavier über ein Thema von J. C. Bach; Tanelm: Klavierquintett. Aufstrebende sind: die Pianisten Bachmann, Schneider-Warfels und Weib, das Vierton-Quartett, Hans Ripshorn (Viola) und Arthur Richter (Klarinette).
† Im Opernhaus wird am Donnerstag (11.) abends 8 Uhr: Vortragsabend mit einem Vortrag von Lichtbildern „10 Jahre Dresdenorden“ halten. Am Mittwoch (10.) abends 8 Uhr: Vortragsabend von Frau Wolfen.
† Sächsisches Kammertheater in Polen. Kapellmeister Theodor Blumer vom Reichshauptstadt Weimar ist von der Philharmonie in Krakau eingeladen worden, am 14. Febr.

Das Reichs-Sinfonieorchester in Bayreuth

Bei seiner Reise von Schlesien durch die Lausitz kam das Nationalsozialistische Reichs-Sinfonieorchester über Jilau und Pöbau nach Bayreuth, nachdem es am Donnerstag in einem landlichen Industrieort, in der Margarethenhöhe zu Gubdubrau, konzertiert hatte, wobei Kreisleiter Martin und Brigadeführer Unerich anwesend gewesen waren. Das Bayreuther Konzert hatte einen bis dahin wohl unerreichten Besuch zu verzeichnen. Die großen Kronenäle waren bis auf den allerletzten Platz gefüllt. Viele der Besucher werden ein Konzert von diesen Ausmaßen wohl zum erstenmal erlebt haben. Damit erfüllt das imposante Orchester seine große kulturelle Aufgabe, deutsche Kunst in überzeugender Weise allen deutschen Volksgenossen nahezubringen. Deutsch wie Art und Auffassung des Spiels, das sich in beglückender Hinsicht und überlegener Beherrschung leitete, war auch die Vortragshöhe mit Werken von Schubert, Wagner und Vlist. Bemerkenswert blieb die herbe Auffassung des Dirigenten in Schuberts „Unvollendeter“, dem überaus wertvollen Einflang zwischen Streichern und Bläsern, labhaft das Wirgehen des gesamten Orchesters beim letzten Wort seines Dirigenten, ein vorzügliches Gemeinheitsmusizieren, das sich im „Reichersinger“-Vorpiel noch einmal prachtvoll steigerte. Dem härmlichen Beifall ließ das Orchester ein paar kleine Kompositionen Wegers folgen, die erstaunlich leicht und beschwingt gegeben wurden. Was wird den Abend als ein ebenso künstlerisches wie kulturell bedeutungsvolles Ereignis im Gedächtnis behalten. Max Beldig.

Der Weg der Treue

Man hört in der letzten Zeit oft von dem Weg der Treue. Man hört von dem Weg der Treue, den Jesus ging, und man hört von dem Weg der Treue, den wir gehen sollen. Aber was ist der Weg der Treue? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Menschen führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Leben führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Gott führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Himmel führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Paradies führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Leben führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Gott führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Himmel führt? Ist es ein Weg, der uns zu einem anderen Paradies führt?

Was der Arzt sagt

Von Dr. Georg Kaufmann

Wie entstehen Frostbeulen?

Eine Erkrankung kann sich jeder zuziehen, der ohne genügenden Rückschutz allzu lange bei harter Kälte im Freien ausharren muß. An Frostbeulen erkranken jedoch nur ganz bestimmte Menschen, und die Abkühlung braucht dabei nicht einmal ungewöhnlich stark zu sein. Der Frost ist also nicht allein Schuld, es müssen noch andere Ursachen mitspielen. Frostbeulen bilden sich unter dem Einfluß einer gewissen Ernährungsstörung an bestimmten Stellen des Körpers, die stärkerer Abkühlung ausgesetzt sind, und stellen eine Art chronischer Entzündung dar, die in der wärmeren Jahreszeit zwar zurückgeht, bei Kälte aber immer wieder heftiger auftritt und oft durch bläuliche rote Anschwellung, durch Jucken und Brennen, manchmal auch durch Geschwulstbildung gekennzeichnet ist. Es handelt sich um eine in der Entwicklung stehende Unterernährung, die durch die Abkühlung und die stärkere Abkühlung ausgesetzt sind, und stellen eine Art chronischer Entzündung dar, die in der wärmeren Jahreszeit zwar zurückgeht, bei Kälte aber immer wieder heftiger auftritt und oft durch bläuliche rote Anschwellung, durch Jucken und Brennen, manchmal auch durch Geschwulstbildung gekennzeichnet ist.

manhalten will, nicht durch verschiedene äußere Reize das Einatmen der Lebensluft zu verhindern. Er zieht sich die Augen, sucht durch Hautreize — Abkühlung, kaltes Wasser —, durch übertriebene Lebhaftigkeit im Gespräch nach Anregung, oder er trinkt starken Kaffee, um den Kreislauf anzukurbeln. Dennoch läßt die Fähigkeit, sich geistig zu konzentrieren, nach, man verliert den Faden des Gesprächs, die Sprache klingt müde, d. h. flüchtig oder gar heiser, und schließlich stellt sich bei manchen Menschen ein unangenehmes Hautjucken ein, das man im Volksmund „Schlafkäse“ nennt. Durch das Weiden und Kratzen infolge des Hautjuckens wird eben auch ein Hautreiz ausgelöst, der die körperlichen Einschlafvorgänge zu unterbrechen vermag. In diesem Zustande können nur starke feilsche Antriebskräfte den Eintritt des Schlafes bannen. Die Notwendigkeit, sofort mit Energie zu handeln, ein Ereignis, das alle Aufmerksamkeit auf sich lenkt, vermag weitgehend Schläfrigkeit oder Schlaftrunkenheit (Schlafgait) zu beseitigen. Starke Abkühlung, kalte Brause, kalte Winterluft rufen ebenfalls eine Erfrischung hervor, doch setzt sich die Uebermüdung bald wieder durch.

Dal man dann ausgeschlafen, so wachen Körper und Geist allmählich auf. Das Erwachen geht etwas schneller, wenn man mit kräftiger Energie aus dem Bett springt. Aber auch dann muß man sich erst den Schlaf aus den Augen reiben. Beim Bähneputzen setzt oft ein Düpfen ein, denn die Schleimhäute sind noch trocken, und die Drüsenaktivität wird durch äußere Reize erst wieder angefürt. Der Morgenkaffee regt den Kreislauf an und bringt die Verdauung in Gang, aber die geistige Regsamkeit erreicht erst nach ein bis zwei Stunden ihre volle Höhe.

Warum hinkt das Kind?

Kleine Beschwerden sollten nicht so schwer genommen werden, und vieles heilt von selbst wieder aus. Solche bedrückende Aussprüche sind für allzu ängstliche Gemüter bestimmt, aber leiden werden sie auch oft zu einer leeren, ja gefährlichen Beschwichigung. Viele Krankheiten beginnen ja mit leichten Beschwerden, und sie verdienen in jedem Falle genauer Beachtung. Wenn ein Kind oder ein Erwachsener hinkt, so kann das eine sehr banale Veranlassung haben. Ein enger Schuh, eine ganz harmlose Verrenkung kann die Ursache sein. Manchmal tritt Hinken bei Kindern ohne ersichtlichen Grund auf. Dann muß nach der Ursache geforscht werden, vor allem, wenn das Hinken sich immer wiederholt. Die Frage: Warum hinkt das Kind? stellt den Arzt oft vor eine schwere Entscheidung. Wenn man zum Arzt kommt und eine Zeitlang im Wartezimmer gesessen hat, sind die Beschwerden, über die vorher geklagt wurden, manchmal wie weggeblasen.

Wenn nun der Arzt bei der ersten Untersuchung nichts findet, so wartet man zunächst ab; tritt aber das Hinken immer wieder auf, so muß die ärztliche Untersuchung unbedingt wiederholt werden. Manchmal ist auch eine längere Beobachtung oder eine Röntgenuntersuchung nötig. Es kann sich um eine beginnende Schädigung im Bereich des Hüftgelenks, des Kniees, der Hüfte oder der Wirbelsäule handeln. Bei kleinen Kindern wird vor allem eine beginnende Hüftgelenkverrenkung zu achten sein. Diese entsteht, wenn die Gelenkspfanne des Hüftgelenks allzu flach ist. Dann kann der Gelenkkopf aus der Pfanne gleiten, und je länger das Kind das Gelenk belastet, um so mehr verformt sich die Verrenkung. Bei älteren Kindern kann sich eine beginnende Hüftgelenksentzündung durch zeitweiliges Hinken ankündigen. Knochenverletzungen durch Englische Krankheit (Machtia) können sich ebenfalls durch Gehstörungen kennlich machen.

Alle diese Krankheiten, die früher mit großer Wahrscheinlichkeit zu dauerndem Krüppeltum führten, lassen sich heute mit Sicherheit zur Ausheilung bringen, wenn die Behandlung früh einsetzt. Es sind dann auch keine Operationen nötig, Verbände und weichen Übungen genügen. Auch angeborene Klumpfüße werden bei sofortiger Behandlung nach der Geburt völlig geheilt. Die schweren Verkrüppelungen, die früher nach Englischer Krankheit auftraten, sind bereits heute zu Seltenheiten geworden. Richtig sollte man keine durch Hüftgelenksleiden verblüdete Menschen mehr mühsam hin und her humpeln sehen. Es ist nur notwendig, so früh als möglich die Frage zu klären: Warum hinkt das Kind? Wenn dann die Eltern noch etwas Geduld und Vertrauen haben, wird durch unsere hochentwickelte Orthopädie sicher geholfen werden.

Treue — sie ist ein unverbrüchlicher Gehorsam gegen die Gottesstimme in uns, sie ist ein unverbrüchliches Nachfertigen des in uns gesetzten Vertrauens, sie ist unverbrüchlicher Gehorsam gegen übernommene Pflichten. Und wer die Treue bricht, bleibt letzte Wahrschuldigt schuldig und leidet Schaden an seiner inneren Ehre. In solchen Gedanken sprach der greise Feldmarschall: „Die Treue ist das Mark der Ehre“, schrieb der Führer auf die Waffe seiner Männer: „Meine Ehre heißt Treue.“ Treue ist Heiligkeit und Treue ist ein Unverbrüchliches! Mit der Treue stirbt das Vertrauen, mit dem ich mich auf einen anderen unverbrüchlich verlassen kann; und mit diesem Vertrauen stirbt die Gemeinschaft. Kennen wir aber die Treue als so Grobes, dann soll das eine von den Segenwirkungen einer recht durchlebten Passionszeit werden, das „Der Weg der Treue“, den Jesus ging, auch unser Weg werde.

Man kann die Passionszeit auch so durchleben, daß man an den Weg, den Jesus in diesen Wochen ging, mit keinem Gedanken denkt. Aber dazu ist sie zu ernst, zu bedeutungsvoll für jeden einzelnen und für die Geschichte der gesamten Menschheit. Und man kann die Passionszeit mit nur geringer Weisheit und Selbstlosigkeit durchleben. Aber davon sollte und schon das eine Jesuswort behüten: „Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder!“ Reint, da s will ein Segen der Passionszeit für uns werden, daß wir den „Weg der Treue“ gehen lernen. Das ist nicht selbstverständlich. Grotes ist nicht selbstverständlich. Man kann das, was man als Stimme Gottes hört, auch überhören. Man kann die Größe der Treue fühlen, und man geht, wenn es die Probe gilt, schließlich doch den anderen Weg des eigenen Willens, des Verstandes, der irdischen Lust, der Selbstsucht, der Bequemlichkeit, der Menschenfurcht, der Furcht vor ernster Entscheidung, der Scheu vor letztem Opfer, der — Untreue. Und Treue — wir müssen sie finden für unsere Ehre, für unsere Pflicht, gegenüber Führer, Volk, Vaterland, Gott!

Den „Weg der Treue“ zu gehen — Herr, du willst und kannst und helfen. —

Der III. EE-Lotterienbau „Schlen“ wird im Zusammenhang mit einer Geldumbildung am Dienstag von Dresden kommend durch Dresden markieren. Hierbei werden folgende Straßen berührt: Bräuer Landstraße, Bodenbacher Straße, Stübelsallee, Grünauer Straße, Farnbacher Platz, König-Johann-Straße, Moritzstraße, Neumarkt, Auguststraße, Adolf-Hitler-Platz, Große Poststraße, Stallstraße, Otto-Klein, Postplatz, Wildstrasser Straße, Altmarkt, Seestraße, Prager Straße, Reichstraße, und weiter Richtung Tharandt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz ist um 11 Uhr ein Vorbeimarsch vor dem Reichshauptquartier und Hauptleiter Wolfsmann vorgesehen. Mit dem Einsetzen der Marschkolonnen in der Stübelsallee ist um 10 Uhr zu rechnen.

Ja-So-So, der traditionelle Fastnachtsspiel des Kammerhausens, findet wie alljährlich am Faschingsdienstag in den Räumen des Theaters und der Barberina statt.

Was der Rundfunk bringt

Sonntag, 7. Februar

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 8,50: Kus Hamburg: Hofkonzert an Bord des Damfers „Cos Rortie“ und des Motorfähres „Vorte Alegre“ der Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft.
- 9,00: Evangelische Morgenfeier. Ansp.: Prof. Meyer-Urlich, Jena.
- 9,30: Auf in den Fasching (Schallplatten).
- 9,50: Kino Dresden: Das ewige Reich des deutschen Humors.
- 10,00: Fühender Sonntag. Es spielt das Tanzorchester. Leitung: Otto Heide.
- 11,30: Rantate von Hof. Es. Hof: „War Gott nicht mit uns diese Zeit“, W. K. 14. Das Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig; der Trompeter, Solisten: Hilde Weger (Sopran), Paul Heinicke (Tenor), Johannes Deitel (Bass), Erich Gerlach, Fritz Stein (Oboe), Hanser Melgert (Fagott), Wilhelm Krüger (Horn), Dr. Sammler (Trompete), Walter Heiner (Orgel).
- 12,00: Kus Berlin: Musik am Mittag. 1. Hall, das, das Jagdhorn bläst. Zum letzten Tag der „Grünen Wiese“. Ein Musikfest der Höliger. Waldhornquartett der Staatsoper, Männerchorquartett der Staatsoper, Kapelle Georg Freundscher. 2. Besichtigung des Weissen. Kapelle Waldemar Gab, Kapelle Georg Freundscher, Hans Prigahn (Klavier).
- 14,00: Zeit und Wetter.
- 14,30: Mit Riemmschen und Temperanza.
- 14,45: Wie gratulieren kinderlosen Eltern.
- 14,50: Kinderlust: Der Einopf.
- 15,00: Prelltische Kammermusik, gespielt vom Venzel-Quartett.
- 15,30: Winterzeit. Eine Folge in Lied und Musik, ausgeführt vom Studentenbund am Rentevororium.
- 16,00: Paul Gipper erzählt: Von einer Döwenschule.
- 16,30: Musikalisches Aftenspiel.
- 16,50: Kunstwerke von den Vorkursarbeiten um den Reichsbandwettbewerb: Gau Sachsen gegen Gau Baden in Leipzig, Gau Brandenburg gegen Gau Niederrhein in Berlin.
- 17,00: Kus Saarbrücken: Musik zur Unterhaltung. Die Saarbrücker Orchesterorganisation und das Unterhaltungsorchester. Dirigent: Eilhard (Sopran), Heinrich Albert (Alt/Saxophon).
- 18,00: Tanzmusik auf Schallplatten.
- 18,30: Die Caterne der Brigg Ann West.
- 18,45: Rutz, Wion und Wägnel. Ein Katerleben. Gesele.
- 19,00: Bombenpostamt.
- 20,00: Ein und her — freud und quer. Eine Anleitung zum Versuch.
- 22,00: Nachrichten und Sportnachrichten.
- 22,30: Kus Berlin: Was vom Internationalen Welt- und Jagturnier in der Reichslandschule.
- 22,30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz. W. Giesl spielt.

Deutschlandsender

- 8,00: Kus Hamburg: Galakonzert.
- 8,40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: 1. „Die Rolle über Liech“, 2. Spätsens bis zum Herbst gute Döhnerl. 3. Mit demselben Bauer über den arden Teich.
- 9,00: Die Weidau. Einmalige Leistung (H. Smetana). Orchester der Staatsoper Berlin (Schallplatten).
- 9,15: Der Plan des Winters wird dem Sommer Ernte.
- 10,00: Kus München: Musik am Sonntagmorgen. (Siehe Leipzig.)
- 11,45: Deutscher Wetterbericht.
- 12,00: Kus Hamburg: Musik am Mittag. Es spielt das Magdeburger Kulturorchester.
- 14,00: Rinderlaufspiel: Von der Abnignt, die keine Pfefferkörner faden, und dem König, der nicht das Brummeisen fohlen konnte.
- 14,30: Kleine Unterhaltungsmusik. Es spielt die Kapelle Willi Stante.
- 15,10: Heim Kronenwitz ist heute Jubel und Tanz. . . Musik der REDE.
- 15,30: „Deu“ woll'n wir lustig sein (Schallplatten).
- 16,30: Adrien, der Tulpenlieb. Überführt durch den heleren Roman.
- 17,30: Deutsche Tänze und Volkstänze seitens der Grenzgen. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders.
- 18,30: . . . und nächsten Sonntag Wunschkonzert! Deins Gedecke und Gedeck selber sprechen und spielen.
- 19,00: Schöne Melodien. Es spielt das Unterhaltungsorchester. Es singt die geachtete Sopranistin Anna Tejovska.
- 19,45: Deutschlandecho. Kus München: Deutsche Stimmlisten.
- 20,00: Nachhater — Fasching — Armenall! Der Kammerchor und das Orchester des Deutschlandsenders. Dirigent: Heinz Schönmayer (Sopran), Willi Wörle (Tenor), Gima Gedecke (verb. Barie).
- 22,00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
- 22,30: Wir bitten zum Tanz! — Tanz. Deutscher Wetterbericht.

Was wollen wir heute noch hören?

- Kammerie: 20,00: Kus deutschen Spielern (Hamburg). — 20,00: Musikalisches Weltfest durch Faschingoperetten (Berlin). — 21,00: Das ewige Reich (Stuttgart). — 21,15: Völlharmonisches Konzert (Tschokoladafest). — 21,30: Orchesterkonzert (Hamburg).
- Schönwerke und Orchester: 19,00: Eichenborst, ein Leben im Eichen (Westen).
- Verfischend: 20,00: Die Faschingoperette (Stuttgart). — 20,00: Fremdenliebe des Maliner Arnevalvereins (Frankfurt, Saarbrücken). — 20,00: Fremdenliebe des Reichslandweises des Maliner Arnevalvereins (Hamburg). — 20,00: Musikalische Weltfest (Hamburg). — 21,30: Tanzmusik (Dresden, Hamburg). — 22,45: Tanzmusik (Frankfurt).
- Um Winternacht: 24,00: „Marika“ (Stuttgart, Frankfurt).

Prüfchen und Feuerwert zum Fasching verboten

Das Polizeipräsidium teilt uns mit: In früheren Jahren sind während des Faschingsireibens durch den Gebrauch von Prüfchen, Abbrennen von Feuerwerkskörpern und Schießen mit Schredschußwaffen Volksgenossen wiederholt schwer verletzt worden. Auch sonstige Uebergriffe und erhebliche Verkehrsbehinderungen hatte das teilweise ängstliche Treiben zur Folge. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß der Gebrauch von Prüfchen und abnlicher zum Schlagen geeigneter Gegenstände, das Abbrennen von Feuerwerkskörpern und das Schießen mit Schredschußwaffen auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten ist.

Zuwerberhandlungen gegen diese Verbote werden auf Grund der Bekanntmachung des Polizeipräsidiums vom 27. Februar 1933 — Schlagen mit Prüfchen betr. — und von § 207 Hffer 8 des StGB mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen Zuwerberhandlungen mit aller Strenge einzuschreiten, sie gegebenenfalls festzunehmen und mitgeführte verbotene Gegenstände ausnahmslos wegzunehmen.

„Schindern“ ist gefährlich

Der Reichserziehungsminister weist in einem Erlaß darauf hin, daß das „Schindern“ der Kinder auf den Straßen und den Bürgersteigen während der Wintermonate eine Behinderung des Straßenverkehrs darstellt. Angeht das das stark gekleidete Verkehrsbedeutende das „Schindern“ nicht nur eine Belästigung, sondern auch eine erhebliche Gefährdung des Straßenverkehrs. In den Schulen soll auf die Kinder eingewirkt werden, daß sie das „Schindern“ auf den öffentlichen Straßen und Bürgersteigen unterlassen.



Warum sollen Sie nicht alle guten Eigenschaften mit ihm teilen?

Der Umgang mit Persil ist bei weitem nicht so schwer wie der Umgang mit Menschen; aber hier wie da muß man durch richtige Behandlung die guten Eigenschaften zur vollen Entfaltung bringen und darf sich nicht mit Halbheiten begnügen! — Bei Persil bedeutet das: die genaue Beachtung der Waschanweisung, vor allem die Verwendung der richtigen Persilmenge beim Waschen!



Nachrichten aus dem Lande



Sugunfall Sechs Personen leicht verletzt

Olberhausen. Am Sonnabend um 6.10 Uhr rief auf Bahnhofs-Platz ein von der Linie Hloda-Pöda-Königsfeld der Personenzug 1808 mit einem haltenden Güterzug zusammen. Die Lokomotive beider Züge und zwei Wagen des Güterzuges entgleisten. Fünf Reisende und ein Zugführer wurden leicht verletzt, konnten aber die Fahrt fortsetzen. Der Schaden ist gering. Die Schuldfrage ist noch nicht endgültig geklärt. Der Betrieb wird durch Umleitungen und durch Aufnahme von Kraftwagen ausreicht erhalten. Die Störung wird im Laufe des Tages behoben.

Stadtfahrer zu Tode gequert

Reichen. Ein schweres Verkehrsunfall trug sich hier am Freitagmorgen zu. Auf der Liebensteiner Straße fuhr zu dieser Zeit ein Personenzug nachwärts, vor ihm her ein Radfahrer. Auf noch unauferklärte Weise rammte der Kraftwagen den Radfahrer, so daß dieser an das auf der rechten Seite der Straße befindliche eiserne Straken-Geländer gedrückt wurde. Er stürzte schließlich über dieses hinweg einen sieben Meter hohen Baum hinauf. Kurz nach seiner Einlieferung in das Stadtkrankenhaus verstarb er. Durch den Zusammenstoß wurde der Kraftwagen um, wobei ein herausgerissener Eisenstab des Geländers in das Innere drang. Dabei öffnete sich die Tür und die im Wagen liegende 13jährige Tochter des Autolenkers kam unter den Wagen zu liegen, konnte aber vollkommen unverletzt hervorgezogen werden. Auch dem Fahrer des Wagens selbst, ein Reicher Einwohner, ist nichts passiert. Der getötete Radfahrer ist ein 24jähriger Mann aus Scharfenberg bei Reichen.

Verfallenes Geld

Banzen. Ein älteres Ehepaar in Großpostwitz wollte bei einem Banklauf mit einem sächsischen 50-Mark-Schein bezahlen, der längst verfallen war. Die Eheleute hatten in ihrem Heim noch weitere zwei Scheine dieser Art. Die sächsische Staatsbank in Dresden hat die drei verfallenen Geldscheine ausnahmsweise nachträglich eingelöst. Immerhin entbanden den Eheleuten die Kosten. Wenn sie die Zeitung aufmerksam gelesen hätten, wäre es ihnen nicht entgangen, daß diese Geldscheine seit dem 1. Juli 1898 ungültig sind.

Ein Mann gewinnt 500 Mark

Leipzig. Ein 44jähriger Mann des Sturmes 3/100 Leipzig lag in einer Wahnstimmung in Gohlis ein Los, das sich beim Ziehen als ein 500-Mark-Los erwies. Der Gewinner ließ es sich nicht nehmen, einen namhaften Betrag für die Winterhilfe in Adana bringen zu lassen und darüber hinaus seinem Sturme, in dem noch einige seiner Kameraden erwerbslos sind, einen weiteren nennenswerten Betrag zur Unterstützung der Erwerbslosen zu übergeben.

Auch die ländliche Bevölkerung kommt zum Landesbauerntag

Leipzig. An dem diesjährigen Landesbauerntag in Leipzig vom 15. bis 17. Februar beteiligten sich, wie es bereits von den bisherigen Landesbauerntagen der Fall war, auch die ländliche Bevölkerung. Der Landesbauerntag, der immerhin in hiesiger Arbeitsschulter an der Spitze steht, hat die Aufgabe, die Interessen der ländlichen Bevölkerung zu vertreten und die Beziehungen zwischen Stadt und Land zu fördern. Auf der großen Landesbauernversammlung am 17. Februar im "Vaterland" wird Landesbauernvereinsleiter J. Schumann, den sächsischen Landarbeitern die Richtlinien für die kommende Arbeit geben. Rund 1000 sächsische Landarbeiter werden in Leipzig erwartet.

Sozialismus der Zeit

Tharandt. Der Betriebsführer einer Tharandter Holzwarenfabrik hat von dem Reingewinn des vergangenen Geschäftsjahres 10 000 Mark für einen Gefolgsmittelschönungsfonds zur Verfügung gestellt. Jedes Gefolgsmittelschönungsfonds hat seit 1888 dem Betrieb angehört, erhielt als wirtschaftliche Beihilfe einen Gewinnanteil in Höhe bis zu 200 Mark.

Großer Karnevals-Umzug

Reichen. Der Karnevals-Umzug in dem 600-jährigen Reichen wird wieder besonders interessant zu werden. Er beginnt am Mittwoch 14 Uhr am Schützenhaus, geht durch die Dresdener Straße, Marktplatz, sächsische Straße, Albertstraße, Bahnhofstraße, und wird auf dem Marktplatz aufgelöst. Auch sozialisierte Schulförder beteiligen sich daran.

Wahlkämpfe in der Provinz

Cunewalde. Auf einem Gefangenentransport von Bautzen nach Neusalza-Spremberg war der Cunewalder Einwohner Alfred Kießlich den Kuffchern entwischt. Kießlich, der mehrere Einbrüche verübt hatte, konnte in der Nacht in Cunewalde wieder festgenommen werden.

Kindermishandlung

Chemnitz. Die 23jährige Irma Einenkell aus Sigmundshaus wurde vom Amtsgericht Chemnitz wegen Kindermishandlung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihre 13jährige Tochter in roher Weise mishandelt und ihr ungenügende Nahrung gegeben.

Gerechte Strafe für einen Tierquäler

Eibenrod. Ein hiesiger Einwohner hatte nach einer Töchterei, um einen alten Schäferhund zu töten, diesen an der Eisenbahn festgebunden und in roher Weise mit einem Stück Eisen auf ihn eingeschlagen. Das Tier konnte erst durch einen Schnitt durch die Kehle von seinen Qualen erlöst werden. Wegen der vom Schöffengericht gegen den Tierquäler erkannte zweimonatige Gefängnisstrafe legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Das Landgericht hat jetzt in der Berufungsverhandlung die Strafe auf fünf Monate Gefängnis erhöht.

Einweisung des Stadtbauinspektors

Wittweide. Als neuer Stadtbauinspektor ist der Architekt Hermann Knauer aus Dresden, der zuletzt im dortigen städtischen Bau- und Hochbauamt tätig war, berufen und durch Bürgermeister Vogel in sein Amt eingewiesen worden.

Starker Aufschwung in der Porzellanindustrie

Reichen. Der Reichenberger Porzellan-Industrie, die Porzellanindustrie, hat in den letzten Jahren einen bedeutenden Aufschwung genommen. Vor der Nachkriegsperiode waren nur noch 30 Arbeiter tätig; jetzt beträgt die Zahl der Beschäftigten über 200 Arbeiter.

Ersttoren angeklagt

Wittweide. In einem Walde bei Selingerstuh, der sogenannten Döberlins Schweiz, wurde der 87jährige Müller und Bäcker Kirsting ersttoren aufgefunden. Er wurde seit zwei Wochen vermisst und hat in der strengen Kälte den Tod gefunden.

Vor 70 Jahren totes Kind und jetzt im 97. Lebensjahre

Reichenberger (Reichen). Im 97. Lebensjahre starb der alte Einwohner von Reichenberger, der Altmutter der Reichenberger Tuchmachergesellschaft, Wilhelm Eiger. Er war schon einmal totes Kind, als er 1808 in der Schlacht bei Königgrätz vermisst wurde. Nach zwei Monaten kehrte er aber wohlbehalten aus der Kriegsgefangenschaft zurück.

Der Polizeibericht meldet:

Handtaschenräuber und Betrüger ermittelt

Im Herbst vorigen Jahres wurden in den sächsischen Städten fortgesetzt Diebstähle ausgeführt, wobei die Täter mitnahmen, was sie erkrassen konnten. In Zusammenarbeit mit der Gendarmerie konnte die Kriminalpolizei im November sechs Betrüger im Alter von 15 bis 17 Jahren festnehmen und ihnen 30 Vorgänge nachweisen. In Verfolg der weiteren Erörterungen hat sich jetzt herausgestellt, daß drei von den Betrügern langgestrichelte Handtaschenräuber sind, nach denen die Kriminalpolizei schon seit 1905 gefahndet und auf die sie in Polizeiberichten wiederholt hingewiesen hat. Mit dieser Feststellung kommen alle Handtaschen Diebstähle in den sächsischen Vororten zur Aufklärung. Ein Täter will im Sommer 1906 eine Handtasche mit 250 Reichsmark Inhalt einer Frau in Niederseibitz geraubt haben. Die Geschädigte hat aber bisher keine Anzeige erstattet. Sie wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Stadteil Postberg, Troppauer Straße 27, oder im Gendarmereipolizei Niederseibitz zu melden.

Seit Ende vorigen Jahres schädigte ein angeblicher „Kurt Seidel“ Geschäftsleute in Dresden und der näheren Umgebung durch Betrügereien. Er gab sich als Tischlermeister aus und kaufte Waren, die er nicht bezahlte. Der Kriminalpolizei gelang es jetzt, den am 1. Dezember 1908 in Dresden geborenen Kurt Seidel als Täter zu ermitteln und festzunehmen. Wer von ihm geschädigt ist, Anzeige aber noch nicht erstattet hat, wird gebeten, sich in der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Beim Landdiebstahl erwischt

wurde Freitag eine 52jährige Frau und der Polizei übergeben. Sie hat nacheinander in mehreren Haushalten im Stadtinnern Waren, die ihr später abgenommen wurden, von Verkaufshänden gestohlen.

Ein Junge wird gesucht

Am Dienstag, dem 2. Februar, wurde in der Nähe des Weltmer-Bahnhofs beim Überqueren der Bahnstraße eine 6jährige Frau von einem Radfahrer umgefahren. Während der Radfahrer unerkannt entkam, demütigte sich ein Beamter in Uniform, wahrscheinlich Volk- oder Eisenbahnbeamter, um die Verursachung. Da angenommen wird, daß er auch Junge des Unfalls war, sein Name aber nicht bekannt ist, bittet die Unfallkommission der Kriminalpolizei Dresden um seine Anfertigung.

Augen auf beim Überqueren der Straße!

Auf der Prager Straße vor dem Grundstück Nr. 44 wurde am Sonnabend früh gegen 9 Uhr eine 14jährige Angehörige von einem Personenzug verunglückt. Sie wurde durch den Radfahrer umgefahren und mußte nach dem Krankenhaus Friedrichstadt gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall trägt die Verletzte selbst.

Bereinsveranstaltungen

- Frauengruppe Kameradschaft Reichen. Heute Sonntag 17 Uhr „Lobenbräu“, Winterabend.
- KKK „Eura“ Dresden-Trachau. Heute Sonntag 18 Uhr bei Woyke 50. Vereinsgründungsfeier mit Gesangsfeier und Ball.
- Ehrenheimler Landmannschaft (Bez. Chemnitz). Jeden ersten Sonntag im Monat (diesmal 7. Februar) Gedenkabend im Gasthaus „Genselber“, Raulbachstraße.
- Arbeiterverein für Junere Witten. Sonntag, 17. Montag 17 Uhr Gedenkabend. Dienstag 10 Uhr Baukreisversammlung. Mittwoch 16.30 Uhr Gedenkabend. Donnerstag 20 Uhr Billefeste für Frauen. Freitag 16 Uhr Frauenbillsbund. Sonnabend 20 Uhr Baukreisversammlung.
- Reichsverband der Kauf- u. Warenhandlungsbeamten und Platten-Mitarbeiter. e. B. Montag 18 Uhr sächsisches Dorfsch. Vortrag 9. Schuber (Kloster, Mühlmannstraße 54).
- Sam. Bez. Chem. Angeh. des Reichs Nr. 102. Dienstag 20.30 Uhr Stadtrug, Höhe Wasse 2.
- Männerchor Dresden-Friedrichstadt. Dienstag im Trianon-Vollmusiksaal: „Ein Ständchen am Wannsee“.
- Verein für Arbeiter. Dienstag 20 Uhr, Landesbibliothek, Prof. Dr. Paracelsi, Basel, über seine Reisen nach den Galionsinseln in der Gölbe. Gölbe willkommen.
- Arbeiter Landmannschaft. Dienstag 20 Uhr „Gute Nacht“.
- Arbeiter Landmannschaft. Mittwoch 20 Uhr Freitag-Vortrag.
- Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Jah“. Donnerstag 19 Uhr im Botanischen Garten der TD (Eingang Botanische). Vortrag von Prof. Dr. Arnold Jacobi (Dresden, Gölbe Str. 109): „Carl Heinrich Weid, ein vergessener Fortschrittskämpfer des 18. Jahrhunderts“.

Vorschläge für den Mittagstisch

Am Montag:
Beitragliche Kranzgruppe, Quarzflügel
Beitragliche Kranzgruppe: 1 Kilogramm Weizenmehl (schneidet man in vier Teile und nimmt die größten äußeren Rippen und den Stumpf heraus. Der Rest wird fein geschnitten und mit Salz vermischt. In 50 Gramm Schmalz oder gewürktem Fett rührt man eine geröstete Zwiebel leicht an, füllt 1 Schüssel Zucker hinzu und füllt mit 1/2 Liter Wasser und einem Schuß Essig auf. In dieser Sauce muß der Rest langsam aufkochen. Wenn Ende der Kochzeit ist man noch 1/2 Kilogramm tobe Karisflügelchen mitföhren, wodurch der Rest gleichmäßig färbig wird. Nach 15 Minuten vor dem Anrichten läßt man noch 1/2 Kilogramm in Scheiben geschnittene Bräuwurste in der Suppe garen.

Beitragliche Kranzgruppe: 1 Kilogramm Weizenmehl (schneidet man in vier Teile und nimmt die größten äußeren Rippen und den Stumpf heraus. Der Rest wird fein geschnitten und mit Salz vermischt. In 50 Gramm Schmalz oder gewürktem Fett rührt man eine geröstete Zwiebel leicht an, füllt 1 Schüssel Zucker hinzu und füllt mit 1/2 Liter Wasser und einem Schuß Essig auf. In dieser Sauce muß der Rest langsam aufkochen. Wenn Ende der Kochzeit ist man noch 1/2 Kilogramm tobe Karisflügelchen mitföhren, wodurch der Rest gleichmäßig färbig wird. Nach 15 Minuten vor dem Anrichten läßt man noch 1/2 Kilogramm in Scheiben geschnittene Bräuwurste in der Suppe garen.

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 2. bis 11. 2. 1882

Die Erde 8 Ellen über dem Nullpunkt. Unter die hier von der Calamität am meisten Betroffenen blühten zwei auf der Blumenstraße wohnende Zimmermeister, die Dampfheilmittelbesitzer Rudolf auf der Blumenstraße und Krüger auf der Leipziger Straße, sowie der Zimmermeister Reihler, Kautzstraße, zu rechnen sein, da denselben ihre Borräume ganz oder größtenteils fortgekauft wurden. Der Vorstand der Armenverforgungsbehörde, Dr. Stadtschreiber, besuchte die am meisten heimgekauften und arbeitslos gewordenen auf der Gerbergasse und Umgegend 400 Pfund Probe, in welchen alle, sowie in Friedriehstadt, auf der Terrassen-gasse, Wambier zur Verteilung gebracht wurde. — Eigentümlich benahm sich der Besitzer von „Dank Lou's Dittie“ im Otragebege, welcher seine Wohnung nicht verlassen wollte, so dringend ihn auch ein nach Friedriehstadt fahrender Fischer auf das Gefährliche seiner Lage aufmerksam machte. Der sonderbare Mann wollte mit seinem kleinen Besitzum lieber untergehen, als es verlassen. Als am Abend derselbe Fischer von der Polizei aufgefordert wurde, die Rettung des Mannes und eines bei ihm gebliebenen Burschen zu unternehmen, war es von Friedriehstadt nicht mehr möglich, da der reißende Strom sich gerade durch das Gebirge wälzte. Später sind die beiden von Reichenberger Seite her vom Dache der Dittie mit Gefahr gerettet worden. — (In Vorschlag erkrankte bei diesem Hochwasser zwei Kinder.)

Seltene Kabahe. In Folge des neuen Gewerbesgesetzes und der dadurch in ganz Sachsen eingeführten Freizügigkeit werden voranschreitlich Gewerbesteuer viel auf das flache Land, in die Dörfer sich wenden und dabei niedriger. In Bezug darauf hat nun unsere Regierung Anordnungen verordnet, daß vorläufig, zur Ausgleichung zwischen Stadt und Land, die Gemeindevorstände solcher Orte (Dörfer), wo ein Eingangsgeleit bereits besteht, darauf antragen kann, daß es erhöht, und wo es noch nicht besteht, eingeführt werde. Gemeinden über 500 Einwohner dürfen aber höchstens 5 Thaler, unter 500 Einwohner höchstens 3 Thaler Eingangsgeleit nehmen.

Raffiniertes Gold. Es kursieren falsche österreichische Kronthalers mit der Jahreszahl 1795, die angeblich in England auf die Weise hergestellt worden sein sollen, daß man ein echtes Goldstück parallel zu seinen Flächen versetzte, die Rückseite bis zu sehr geringer Dicke absteifte und diese letztere auf eine runde Messingplatte aufstellte, deren Größe mit der eines echten Kronthalers zusammenfällt. Der Silberwert eines solchen Stückes beträgt ungefähr 42 Kr.

Ein ungetreuer Liebhaber. Anseige: Du fragst in Deinem Briefe an, wenn ich wieder zu Dir komme? Wenn Buttermilch auf Seiden geht, Der Nordwind aus dem Süden weht, Der Traubwin auf dem Waldhorn bläst, Dann bin ich wieder bei Dir gewest.

Daß die das nicht gemerkt hat! Daß es auch in Dresden Subjecte giebt, die eine bedeutende Virtuosität im Genre des Gemeinen, Rohen und Erbärmlichen besitzen, davon giebt die an einem Dienstmädchen verübte That einen Beweis. Auf der Brühlischen Terrasse im Gedränge wurde derselben ein wenigstens eine Viertelstunde im Gesicht stehendes Stück Haug mit einer Schere hinterwärts auf dem Kopfe geschnitten. Diefem Falle dürften sich voraussichtlich noch andere anreihen; möge seine Veröffentlichung zur Vorsicht mahnen.

Vor 50 Jahren

Aus den Dresdner Nachrichten vom 5. 2. bis 11. 2. 1887

Man sag über Deutschland schon damals! Wodurch wurden denn vorgelesen die Wörten so erschreckt? In der Hauptfrage durch das falsche Gerücht einer Kriegsanleihe, die das Deutsche Reich abgerufen habe. Nicht als es beständig, daß Deutschland eine Kriegsanleihe von 300 Millionen aufnehmen wolle. Man darf zwar die Unverrichtigkeit bedenken, daß das Reich, sollte es zu einem Wasserzuge gezwungen werden, sich nicht bloß militärischen, sondern auch finanziell vorbereitet habe. Entweder ist die angebotene Kriegsanleihe des Reiches nur ein leeres Gerücht. Hierzu gehörte die Zustimmung des Reichstages, und dieser kann erst Anfang März zusammentreten.

Die Großstadt besichtigt alten Brauch und irdischen Aufwand. Bei Begräbnisfeierlichkeiten war es von Alters her Sitte, daß der Leichenzug vom Trauerhause aus nach dem Friedhof sich bewegte. Solange Dresden noch nicht eine große Ausdehnung hatte und, solange die Friedhöfe innerhalb oder in der Nähe der Stadt lagen, war es mit Rücksicht auf den Heilstand, die Witterung leichtes, bei Begräbnissen die Teilnehmer für die trauernde Familie und die Vererbung bei der Begräbnisfeier durch persönliche Erscheinungen zu dokumentieren, als jetzt. Es ist daher die Sitte anderer Großstädte, z. B. Münchens: alle feierlichen Beerdigungen durch die Stadt zu unterlassen und die Begräbnisfeier nur auf dem Friedhof zu beschränken, wohl zu beachten. Zugleich würde der immer mehr überhandnehmende Luxus bei Begräbnissen wesentlich modernisiert werden. Geden wir es doch schon so weit gebracht, daß bei dem Begräbnis eines Beamten der Leichenzug mit acht Pferden bespannt war. In jedem Falle ist es aber notwendig, daß bei Leichenzügen der möglichst nächste Weg gewählt werde. Denn die Zeit ist doch wohl vorüber, wo bei „sornehmen“ Leichen der Zug einen vorgeschriebenen Paradenweg zu nehmen hatte.

Ein Viehdiebstahl der Dresdner. Felix Schweighofer heißt die Parale, welche das Reichenberger im nächsten Monat ausgeben wird. Am 22. März beginnt Schweighofer den Reigen seiner hiesigen Gastvorstellungen mit einem neuen Wiener Volksstück „Einer vom alten Schlag“. Der Herr Novität werden sich neugierig das „Vielwandel“, das „Goldkamel“, das „Muller“, ein Einakter-Abend angehen Schweighofer freut sich — wie er schreibt — auf sein hiesiges Gastspiel wie ein Kind auf den heiligen Christ — die Dresdner werden dagegen ihrem Entsat chüri, dem forschen, vorausschicklich aus diesmal wie bisher mit einer permanenten Völkerverwanderung nach der Circusstraße ihre Gegenliebe zu beweisen suchen. (Der „Viel“ liebt später Dresden so daß er seinen Lebensabend hier verlebte.)

Rampf dem Verberz. Die durch den Abbruch in der Vobergasse (Anlage der König-Johann-Straße) freigegebenen baulichen Gegenstände als Fenster, Türen, Decken, Treppen usw. finden gegen einen mäßigen Preis eine reichende Abnahme und werden stundenweit in die Umgegend Dresdens abgeholt. Besonders werden diese Gegenstände von denen gern gekauft, welche keine interimsische Bauten, wie Gartenhäuschen, Obstbänken und dergleichen zu errichten gedenken. **Ferdina Tza in Dresden.** Die große weltberühmte Geigen spielte im Reichenberger. Sie spielte das Violoncello von Mendelssohn, drei Werke von Beethoven und eine Mazurka von Chopin. Nicht weniger als zwanzigmal wurde sie gerufen. Freilich mußte sie sich großen Ansehen, daß das Theater vor und nach ihrem Auftreten zwei inoffizielle Einakter spielte. Der Kritiker Herrmann Starke schrieb dazu: „In den seltenen und vornehmen Musikern, die alle Herzen erglänzten, pöken die Einakter ungefähr wie — eine Hand voll Saure in die Suppe.“



Dresdner Fasching einst und jetzt



1695: Der Wagen Hans im „Götteraufzug“ Augusts des Starken

Staatl. Kupferstich-Kabinett Aufn. Sachs. Landesbibliothek

ein Ideal zwischen Moos und Laub: In kunstvoll aufgebauter Wanderschaft thront der Oberbürgermeister von Erdmannsdorf im Kostüm des Hirtenkottes Pan, die Schöne ihm zur Seite soll Vales sein. Aber die Dresdner Schaulustigen erkennen unbestreitbar in ihr die Frau Kammerherrin von Wose. Ein herzerquickender Anblick, und so geht es weiter.

tung der Köpfe zeigt auch, wie die Kunstlinger solche Leute einschätzten. Wenn wir jetzt die alten Photos betrachten, so scheint es uns, als hätten unsere Akademiker manchen originellen karnevalistischen Einfall recht lustig vertriebt. Ganz gleich, ob sie nun einem Brauerleibensspann Spinnwebnachtshäubchen aufsetzten, ob sie Ortsergnisse klofferien oder die Kolossalmaske süddeutscher Art mit Gebirg durch die Straßen führen. Dresden jedenfalls hat immer weiblich dabei zu lachen gehabt...

Crapper, Schornsteinfeger und Märchenprinzessinnen

Wenn wir uns heute am Fastnachtabend aufmachen, um auf den Straßen Dresdens nette Bilder zu erleben, so denken wir hauptsächlich an die Kinder. Denn wenn der Volkshumor zuweilen auch noch erdliche Blüten treibt, wenn der Kohlenfuhrmann an diesem Tage ruhig und würdevoll als Reger durch die Straßen fährt, wenn da einer als Roboter, dort einer als „Friedenstaube“ übers Pflaster „schwebt“, in der Hauptsache hat sich doch die Jugend dem Zauber des Tages hingegeben. Gefährlich aussehende Räuber- und Indianerbanden haben sich lärmend zusammengerottet, kleine Viererlein auch selbst als Kinderwagen, stolze Schornsteinfeger und niedliche Märchenprinzessinnen wandern an Mutters Hand und lassen sich bewundern. Und wir lachen und freuen uns und denken dabei: Eigentümlich. Wo in Sachsen noch Fastnachtsumzüge gefeiert werden, da sind meistens Kinder die Beteiligten. So ist es beim Pumpenfest in Schiratal, der Fastnacht in Großhörn, nur nur die beiden bekanntesten herauszugreifen. Und wir leben hier wie in mancherlei anderen Dingen dieselbe Erbsinnung.

Karneval und Mummenzang

Fastnacht, Rosenmontag, Karnevalszauber. Wie eine süße, bunte, wirre Melodie klingen diese Worte über den Februarsonntag. Man denkt ans Kostüm für den Maskenball, fleißige Mütter nähen Plüschkleider für die Kleinen. Spielende Händler bereiten ihre Konfektstücken vor, in allen Schaufenstern liegen Masken, Kostüme, Scherzartikel. Pappnasen sind zu Hunderten eingetroffen. Die und mollen, lang und dünn lachen sie uns entgegen hinter Fensterscheiben. Wer wird sie tragen am Fastnachtabend? Eine fremde, tolle Welt, die alles durcheinanderwirbelt, wartet auf uns.

Wir in Dresden betrachten sie mit zwiespältigen Gefühlen. Uns fehlt die Leichtigkeit des deutschen Südens, vielleicht haben wir auch weniger Sehnsucht, aus unserer Alltagshaut herauszutreten, weil wir uns verständiger, vernünftiger mit ihr abfinden. Dennoch bleibt das Wort Karneval

eine Codung für jeden.

Und wenn wir zum Kostümball gehen, so geschieht das nicht nur aus einer Modefrage. Es liegt etwas Eigenes in der Karnevalzeit, Empfindungen von Generationen mögen unbekannt in uns lebendig werden, Empfindungen, die diesen alten Volksbrauch bald stärker, bald schwächer, aber immer doch spürbar durch die Jahrhunderte getragen haben.

Was heißt Karneval? Die verschiedensten Deutungen hat man für das Wort. Carne valio — Fleisch leb wohl, sagen die einen, und verknüpfen damit das Fest mit der Fastzeit. Carrus navalis, Schiffswagen, erklären andere, sei der Ursprung, und belegen das mit der Tatsache, daß in Deutschland früher der Karneval im Anschluß an die Schifferfeste, die Feste der wiedereröffneten Schifffahrt, stattfand. Eine dritte Deutung bezieht sich auf lateinisches Sprachgut. Danach würde der Karneval eine Form der vielen Frühlingstiere sein. Unsere Vorfahren sagten „Mummenzang“ und kommen damit auch dem Sinn entgegen, den wir noch heute in dieses Wort hineulegen: Das Kind im Menschen sich austollen lassen, aus Ueberdruß Kraft schöpfen und Lebensfreude.

Gegen die „verdeckten Häupter“

„Es soll niemand mit verdecktem Haupte am Fastnacht tanzen.“ Ein veraltetes Sprichwort. Ein archaisches Stadtsiegel. Abz. Mummenzang, die Obrigkeit ist dagegen, weil sie zu viel Neugier mit den Maskereien hat, und weil sie überhaupt stets für Ordnung, Recht und Sitte ist. In allen Städten war es so, auch in Dresden. Eine alte Stadtschönheit berichtet: „Am

Wagen um Wagen, Göttergestalt um Göttergestalt, vom hohen Felles herabwinkend, aus den Wolken herniederstrahlend, in der Mitte leuchtend in Gold und Silber Apollo, der Sonnengott, August der Starke. Ja, so feierte man Karneval am Hofe des Barock, prunkend, glänzend, unerschrocken. Und das Volk scharte sich an den Straßen und starzte die Wunder an, die an ihm vorüberzogen.

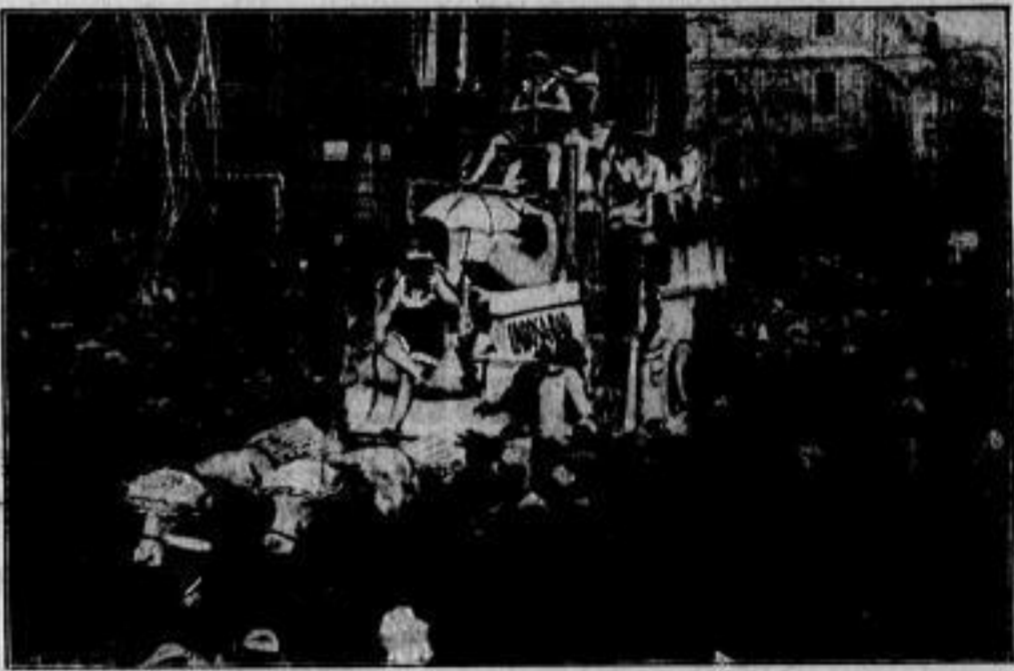
Von der Redoute zum Kinderball

Innerhalb mögen die höfischen Karnevalsveranstaltungen im alten Dresden gewesen sein. In diesen, kostbaren Bilderbüchern sind ihre Kostümierungen überliefert, die Chroniken sind voll von Berichten über Fastnächtereuen und Fastnachtsfesten in Vermummung. Das eine Jahr werden Buben im Zwinger aufgeschlagen wie zu einem Jahrmarkt. Das andere Mal trifft sich der Hof in ländlicher Verkleidung zu einem Bauernball, und der Kurfürst selber spielt den Schankwirt.

Im Theater werden mit Pomp und Glanz italienische Komödien aufgeführt, ganze Trupps wilder Tiere werden zur Schau über die Bühne gelagert. Und auf der Schloßstraße können die Menschen aufschauen, wie die Wagen zur Redoute vorfahren, wie Maske auf Maske, kostbar in Samt und Seide gehüllt, ihm entsteigt. Selbst Kinderbälle hat der Hof zur Fastnachtzeit veranstaltet. Mögen wir uns vorstellen, wie die kleinen, steifen Hofsofodamen und Herren als Mohren, Soldaten, Scherzfiguren im Reigen geschritten sind. Der Chronist schreibt nichts darüber, als den einen trostlichen Satz: „Am 18. war bei Hofe Kinderball.“

Preisrodeln im Kostüm

Wer erinnert sich noch? Auf dem Weißen Hirsch war es, so um 1910 herum, und Schauplatz war die große Rodelbahn im Waldpark. Jede Fastnacht Preisrodeln im Kostüm. Wie da die Leute herbeiströmten, wie die Zuschauer sich drängten, wie die Besieger der wunderbarlich hergerichteten Schlitten stolz waren und jeder in Gedanken schon mit dem Sektglas liebäugelte, den er sich als Siegespreis wünschte. Und dann saßen sie auf ihren Schlitten den Berg hinab, Haren und Glaskübelblätter, Gondolieri und Eskimomädchen. Sie mochten sich fürchtbar fein und elegant vorgekommen sein. Aber wenn wir jetzt so einen Stos alter Photographien in die Hand nehmen, müssen wir heillos lachen. Jupp, wie die Dämchen energisch mit den dünnbäugigen Stöckelschuhen die Fahrtrichtung auf der vereisten Bahn innehalteten! Wie die langen, weiten Röcke flatterten! Da sitzen malerisch zwei Geesdas im Schnee, aber weil es so kalt war, haben sie doch lieber noch einen handelsüblichen Pullover angezogen. Dort rodeln ein Gent in Lackstiefeln, mit Kavalierröcken und „Butterblume“. Das kleine Fräulein mit der Briefträgerjacke über dem Faltenrock aber kommt sich doch offensichtlich etwas komisch vor. So, als wählte sie, daß man einmal dreißig Jahre später lachbar über sie lachen möchte. Aber seien wir still. Wer weiß, wie bald, und man belächelt auch unsere Karnevalseinfälle...



1912: Der Karnevalszug der Akademiestudierenden am Viktoria-Haus. Die Köpfe der Waldfischchenbrauerei liegen hinter sich der das „Undosa-Wellenbad“, das im Sommer zuvor der Hauptanziehungspunkt im Vergnügungsgelände der Hygiene-Ausstellung war



1909: Fastnachts-Preisrodeln auf dem Weißen Hirsch. Drei, die unbedingt Sieger werden wollen...

25. Januar 1589 erteilte der Kurfürst ein Mandat wider den nächtlichen Unfug auf den Straßen. Die gewöhnliche Nachtwache wurde daher mit 10 Anekten verstärkt. Dennoch wurde das Fastnachtstreiben nicht toegeschlagen. Auf täppischen alten Stößen des Jahres 1620 sehen wir die frühesten Dresdner mit Schellenkappen im Liegenbodwagen dahertreiben, komische Darleline tangen mit schwingenden Stäben. Es ist Karneval.

Der Götteraufzug kommt

Was bröht und pafft und bläst durch die Straßen Alt-Dresdens? Was reitet, schreit, fährt einher in seltsamer Verkleidung? Wagen, von Fischen gezogen, bringen Diana zur Jagd. Ein schredliches Ungeheuer, Herberus, der Höllehund, taucht auf, von Teufeln umtanzt, und in seinem aufgespannten Rachen sitzt als Pluto der Herr Generalfeldzeugmeister Graf Reuß höchstselbst, zu seiner Seite holdbelleig lächelnd Fräulein Gräfin von Doman als Proteropina, vor ihnen als die drei Furien die Frau Hofrätin von Schönberg, die Frau von Spor und die Gräfin von Reuß. Dann wieder

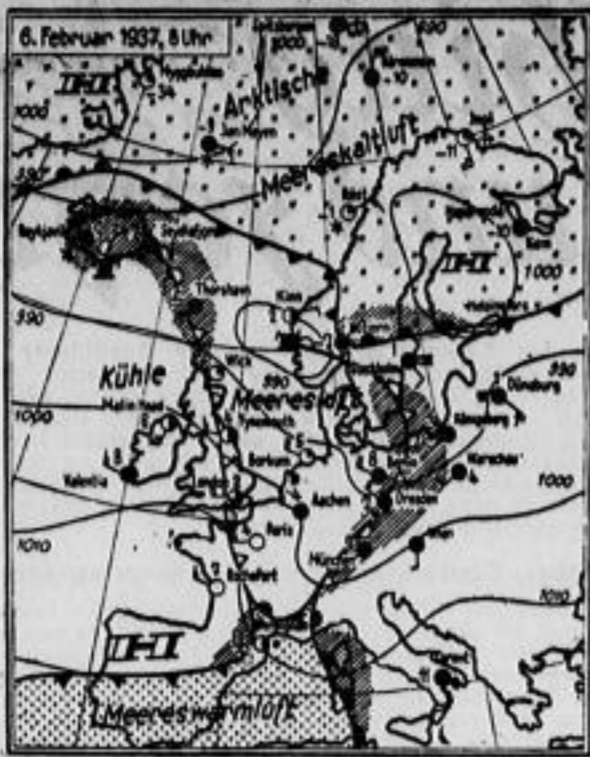
Alter Volksbrauch, der verflunken will, findet letzten Galt und neues, eigenes Leben im Kinde, das allem Ursprünglichen noch tief verwurzelt ist. So freuen wir uns doppelt auf den Dienstag und den Dresdner Kinderfasching auf den Straßen, der Altas frisch und lebendig erhält. Wir selber aber, wir wollen die letzten Regierungstage des Frings Karneval auch nicht ganz glanzlos vorbeiziehen lassen. Auf den großen Kostümfesten spricht bei uns genau wie anderswo die Faschingsfreude hoch auf, tollt im Luftschlangenwirbel über glattes Parkett, blinkt aus gefüllten Gläsern und winkt aus strahlenden Augen, die uns im Vorüberdangenzulachen. Am Dienstag aber ist selbst zu Hause der Tisch ein bisschen lautig gedeckt, jemand hat Scherzartikel mitgebracht, so daß schon am Mittwoch die Fröhlichkeit einzieht, die traditionsgemäß den Tag beherrscht. Vielleicht wird eine kleine Einladung im engsten Kreise den Tag beschließen, jedenfalls aber darf eins dabei nicht fehlen: Das Fastnachtgebäck, die mindeste Erinnerung daran, daß die Fastnacht im Brauchtum verankert und hinausgehoben ist über den Alltag.



1937: Kinderfasching auf der Straße. Die Mütter haben fleißig genäht. Bald schauerlich, bald niedlich bewußtlos, stolz (Prinz) Karneval kleine Gefolgschaft umgibt

11.2.1862
Unter
men
rnelster,
die
nenstrahe
immerwe
enleiben
ut wurd
Dr. Stad
und arch
selle, in
Hand Gro
er Terras
wurde
von „On
dohnung
Friedrich
lage auf
einem Ke
Als am A
t wurde,
die
nen Bur
di mehr
das Geb
der Seite
der
— (In
Kinder.)
den Wew
führten
Friedrich
auf das
nieder
erung
zwischen
Orte (Dö
), mitz
geföhrt
ber höch
aler Eins
stereen
1786, die
worden
sein
kleinen
Dichte
aufsteht,
es zusam
trägt unge
Du fragst
r komme?
bi,
weht,
bläst,
st.
Das es
in
Virtuosität
im
besitzen,
dachte
einen
bränge
wurde
stetig
dem Reibe
als noch
berst
richtig
wahren

Wetternachrichten vom 6. Februar



Erklärung zur Wetterkarte: Temperatur, Windrichtung, Windstärke, etc.

Wetterlage: Bis Freitagmorgen strömen unter türkischen südwestlichen bis westlichen Winden und verbreiteten Regenfällen...

Table with columns: Stationen, Temperatur (7, 8, 9 Uhr, Tag, Nacht), Wind (Richtung, Stärke), etc.

Wettervorhersage für Sonntag: Vormittag wollos, Schauer, im Nachland als Regen, im Gebirge als Schauerregen...

Table: Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse: Stationen, Wasserstand, etc.

Raum noch Wintersportmöglichkeit

Wetterbericht vom 6. Februar: Ostwind: +4 Grad, Regen, 5 Zentimeter Schneehöhe...

Keine Winterfortzüge: Die für heute Sonntag nach Altenberg und Rippdorf angelegten Sonderzüge fallen für die Hin- und Rückfahrt aus.

Kraftpost und Stimeisterchaften: Aus Anlaß der Deutschen St. und Seeresmeisterchaften in Altenberg...

Berufungsplan für heute

Berufungsplan für heute: Dresden-Stadt, Dresden-Land, etc.

Wäsche: Wäsche, die nicht nur reinigt, sondern auch pflegt...

Merkur KLISCHEES: für alle Zwecke - Gummi-Klischees, etc.

HOTEL BELLEVUE: Fastnachtsdienstag, Große Faschingsfeier

Im UNION-HOTEL: Sidonienstraße 5-7, wie immer Große Faschingsfeier

Frauengruppe Dresden des D.D.N.: Volksdeutsches Faschingstreiben

Der Sonntag-Tanz: als Faschingsbeginn, Fastnachts-Dienstag Faschingsball

Die schönen Räume der Drei Raben bieten angenehmen Aufenthalt

Die schöne Räume der Drei Raben bieten angenehmen Aufenthalt

Paradiesgarten Zschertnitz: TANZ, Faschingsball

Die Sektion Meißner Hochland des Deutsch. und Oesterr. Alpenvereins Dresden e. V.

ITALIENISCHES DÖRFCHEN: Das Haus der Hochzeiten

Loschwitzhöhe: Konzert anschl. Tanz

Loschwitzhöhe: Konzert anschl. Tanz

Rosenmontag Kostümball: 2 Tanzflächen, 2 KAPELLEN

Vorzügl. Mittag- und Abendgedecke von 1 RM. an

heute Sonntag Sonderabend: Eintritt einschließlich nur 50 Pf.

Die gemütliche Faschingsfeier im Stadtwaldschlößchen

Donaths Neue Welt: Ein froher Sonntag-Nachmittag

Waldschlößchen-Terrazzo: Heute Sonntag ab 4 Uhr

Vertical text on the right edge of the page, including 'Sonntag', 'Die Afri...', 'Uffie und...', 'Unter neu...', 'Stellung', 'Grundf...', 'der Afri...', 'beim Blie...', 'kenntnis...', 'die Afri...', 'schaft, die...', 'zur Wolf...', 'berlich', 'Verförgu...', 'Bevölkere...', 'reicht u...', 'vor allem', 'Beizraum...', 'den phar...', 'lechten', 'porigen', 'Eine Wefe'

Wirtschafts- und Börsenteil

Die Aktie im neuen Recht Betrachtungen zum Aktiengesetz

Die Aktie ist ein Kind des erwachenden Kapitalismus. Sie wuchs heran, um frühzeitig von allen Entartungserscheinungen eines ungezügelter Liberalismus infiziert und in der geschichtlichen Entwicklung in alle wirtschaftliche Eräfte jener Zeit verflochten zu werden. Der so bezeichnete Börsenschwindel eines John Law hat in die Jugendgeschichte der modernen Aktie und der auf ihrem Wesen aufgebauten Aktiengesellschaft ihre Schatten geworfen und den Begriff der Aktie frühzeitig mit der Erinnerung an ungeheuerliche Spekulationsdramen in einer Zeit verbunden, da die Atmosphäre von Paris als Ort jenes Aktienraubes bereits mit jenen Spannungen geladen war, die in der französischen Revolution eine so furiose Entladung gefühlt und gefühlt haben. Die Zeiten des gigantischen Gründerwahns, der im Anschluß an den Deutsch-Französischen Krieg und die kapitalistische Verfrachtung Deutschlands plötzlich so viele Aktiengesellschaften emporwachsen ließ, die eben so schnell wieder verschwanden, haben sich weiter in die Geschichte der Aktie eingewoben, wie jenes Gründungslied und Fortsetzungen, das im Zusammenhang mit der Anflutung um sich griff und schließlich nach Zeiten der Scheinblüte in so viele Zusammenbrüche mündete.

Aktie und entarteter Privatkapitalismus

Wem es nicht auch der, der rein gefühlsmäßig die Aktie als die Zwillingschwester der Börse ablehnt, nicht behaupten wollen, daß die Aktie Ursache dieser Entwicklung gewesen ist. Er wird aber immer wieder verhorren, daß Aktie und Börse eng verbunden im Mittelpunkt des Interesses besonders dann gefunden haben, wenn die Wirtschaftsentwicklung Niederkuren aufzeichnete. Und er wird dabei insbesondere auch an Ereignisse in Frankreich, in Deutschland und Amerika erinnern können, die im Rahmen der letzten zehn Jahre Finanzskandale und Wirtschaftskrisen unter dem Vorzeichen der Aktie und der Börse verlaufen sind. Die Aktie und die Börse, denen immer der Finanzkapitalismus zu nähern suchte, um sie auch gar oft zu willenlosen Werkzeugen einer rein händlermäßigen Spekulationswelt zu machen, sind nur zu häufig unter diesem Gesichtspunkt gesehen und bewertet worden. So nur ist es zu erklären, daß im Zusammenhang mit dem tiefen Umbruch des Denkens in Deutschland auch der Gedanke auftauchte, die Aktiengesellschaft als der Boden, auf dem allein Aktie und Börse entstehen können, ganz abzuschaffen.

Diese Betrachtungsweise hat aufsehr an anderen Entstellungen. Die Träger solcher Forderungen haben allzu einseitig ihren Blick ausschließlich auf äußere Erscheinungen gerichtet, die nicht naturwundermäßig mit dem Wesen der Aktiengesellschaft und der Aktie verbunden sein müssen. Aktie und Aktiengesellschaft sind keine Dämonen, die durch ihr bloßes Vorhandensein den Menschen ein bestimmtes Verhalten auferlegen würden. Aktie und Aktiengesellschaft sind wirtschaftliche oder auch finanztechnische Einrichtungen, deren Wert oder Unwert weitgehend von den Menschen abhängig ist, die sie als Instrumente nationalwirtschaftlichen Lebens handhaben und einleben. Die Aktie und die Aktiengesellschaft, wie sie bisher in Deutschland bestanden, haben ihr Wesen und die in ihnen ruhenden Möglichkeiten aber nicht nur von den Menschen erhalten, die sie im wirtschaftlichen Leben benutzten, sondern zugleich auch von den Gesetzen, die einstmalig geschaffen worden waren, um die Aktie und Aktiengesellschaft mit ihren guten und in ihren schlechtesten Charaktereigenschaften hervorzuheben zu lassen und die Möglichkeiten zu Gebrauche wie zu Mißbrauch zu geben.

Unter neuem Gesetz

Die die Wirtschaft heute als Ganzes noch ökonomisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgerichtete wird, wie die in ihr ruhenden Geschmähtigkeiten langsam und sicher unter das oberste Grundgesetz des nationalsozialistischen Staates und Wirtschaftsideens gestellt werden. So ist auch die Aktie und die Aktiengesellschaft durch die Aktienrechtsreform nicht ausgetilgt, sondern mit einem neuen Wesensinhalt versehen worden. Allerdings, der wahre Inhalt wird auf Zeit gechehen niemals durch Gesetze und Verbote, niemals durch bloße Gesetzesnormen und -formen, sondern allein durch den lebendigen Menschen und die Erfordernisse des praktischen Lebens gestaltet.

Stellung in der modernen Wirtschaft

Grundsätzlich erkennt das Gesetz das Bedürfnis an, größere Unternehmen in Form der Aktiengesellschaft aufzubauen. Damit ist beim Blick auf die Vergangenheit die Erkenntnis voll in Ansatz gebracht worden, daß die Aktiengesellschaft in der modernen Wirtschaft, die zur Deckung des Massenbedarfes zur Massenherzeugung schreiten muß, unentbehrlich geworden ist. Niemals wäre die Versorgung einer plötzlich rasch wachsenden Bevölkerung in den weiten Gebieten der reicheren und reicheren Welt, vor allem aber nicht die Erschließung weiterer Weltströme für den Rohstoffbedarf wie für den phantastisch wachsenden Absatz, in den letzten Jahren der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts möglich gewesen, ohne eine Gesellschaftsform, die es ermöglicht hätte,

die Ersparnisse vieler zusammenzutragen und daraus die ungeheueren Erzeugungs- und Versorgungsapparate in wenigen Jahrzehnten aus dem Boden zu stampfen. Niemals kann deshalb auch ein Land wie Deutschland angesichts der Aufgaben, eine auf engem Raum zusammengedrückte Bevölkerung zu ernähren und eine langsame Debnung der Kaufkraft unter Beachtung der Kulturbedürfnisse gerade auch der breiten Massen herbeizuführen, auf dieses Sammelbeden des oft aus vielen kleinen Quellen rinnenden Sparkapitals verzichten. Schwere Erschütterungen des wirtschaftlichen Lebens wären sonst zu befürchten.

Ein Bestand wird durchleuchtet

Von dieser Grundidee ist die Akademie für Deutsches Recht in ihren Vorschlägen und ihr folgend auch der Gesetzgeber angegangen. Die Erkenntnis, daß die Aktiengesellschaft zur Durchführung großer Aufgaben im modernen Wirtschaftsleben unentbehrlich ist, hat allerdings auch dazu geführt, der Aktiengesellschaft außerhalb dieses Rahmens keine Teilberechtigung zuzugestehen. So ist die Grenzziehung zu verstehen, die bei Neugründungen keine Aktiengesellschaft mehr zuläßt, die nicht mindestens mit einem Aktienkapital von 500.000 RM ausgerüstet ist. Angesichts der Tatsache, daß von 7840 Aktiengesellschaften, die nach der letzten Bestandsaufnahme am Ende des Jahres 1935 gezählt wurden, rund 2070, also rund ein Drittel in die Größenklasse von 100.000 bis 500.000 RM Kapital fielen, hat der Gesetzgeber für solche bereits bestehenden Gesellschaften eine Ausnahme angebahnt, so daß sie vorläufig noch unbedenklich lange bestehen können. Dabei ist aber wohl auch die Beobachtung maßgebend gewesen, daß die Zahl der Gesellschaften dieser Größe bereits seit dem Jahre 1927 einem fortgesetzten Schrumpfungsprozess unterliegt. Von 1927 bis Ende 1935 war ihr Bestand bereits um 30% auf 2672 zurückgegangen, also um rund 30%. Es liegt auf der Hand, daß die Anzahl gewünschte und geerderte Umgründungen von Kapitalgesellschaften in Personengesellschaften besonders unter dem Einfluß der Bekämpfung dieser Entwicklung weiter den Weg ebnen wird, und daß die Zuversicht auf ein völliges Verschwinden dieser Gesellschaften, auf lange Frist gesehen, besteht.

Durch Gesetzeszwang werden mit dem Jahre 1940 die 1742 Gesellschaften verschwinden müssen, die heute noch mit einem Aktienkapital unter 100.000 RM vielfach als Erscheinungsformen einer Zeitperiode wirtschaftlicher Unsicherheit bestehen. Der führt der Gesetzgeber einen bereits seit 1927 in besonderer Ausmaße zu beobachtenden natürlichen Aussterbeprozess einem radikalen, schnellen Ende zu, haben doch diese Gesellschaften seit 1927 von 3000 bis auf 1742 Ende 1935, also um mehr als die Hälfte, abgenommen. 1932 hatten diese Gesellschaften zahlenmäßig noch ein Viertel aller deutschen Aktiengesellschaften dargestellt. 1935 waren immer noch 1740 unter einer Gesamtzahl von 7840 vorhanden. Aber diese Schaar von Klein-

gesellschaften, von denen übrigens mehr als 40% noch nicht einmal 50.000 RM Aktienkapital auswiesen, feuert nur ein Gesamtkapital von 74 Mill. RM zu dem gesamten deutschen Aktienkapital des Jahres 1935 in Höhe von 19,5 Milliarden RM bei.

Das Schicksal der Mehrstimmrechtsaktie

Sie hat nach dem Krieg eine große Rolle gespielt. Bei der Freizügigkeit des Kapitals in dem ersten Jahrzehnt nach dem Krieg und bei dem Bestreben anderer Völker, ihren Kapitalüberschuss in dem kapitalhungrigen Deutschland unterzubringen, war es verständlich, daß die Mehrstimmrechtsaktie eine an sich anormale Ausdehnung fand. Der Begriff der Überfremdung, gegen die auf diese Weise angeknüpft wurde, schloß aber auch aus dem Ausland kommende Beteiligungsgesellschaften ein. Viele Wachtkämpfe sind im Reich der Mehrstimmrechtsaktie ausgefochten worden. Viel Unruhe ist aber auch in ihrem Schutze getrieben worden. Es sind nicht nur böswillige Oppositionen in diesem Reich befürchtet, sondern auch berechtigte Gegenwirkungen niedergeschlagen worden.

Um so interessanter ist es, daß in dem am Freitagmorgen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Vorlauf des Aktiengesetzes ausdrücklich in § 9 des Einführungsgesetzes bestimmt wird: „Mehrstimmrechtsaktien, deren Ausgabe vor dem Inkrafttreten des Aktiengesetzes beschlossen worden ist, verlieren ihren Vorrang im Stimmrecht zu einem von der Reichsregierung zu bestimmenden Zeitpunkt, wenn nicht der Reichswirtschaftsminister der Zustimmung mit dem Reichsminister der Justiz und den sonst beteiligten Reichsministern nach § 12 des Aktiengesetzes Zustimmung erteilt.“ Ueber das Schicksal der noch vorhandenen Mehrstimmrechtsaktien wird also endgültig erst später entschieden.

In diesem Zusammenhang darf aber auch der die Ausübung des Stimmrechts in der Hauptversammlung regelnde § 14 nicht übersehen werden, der u. a. besagt: Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Für den Fall, daß ein Aktionär mehrere Aktien besitzt, kann die Zahlung des Stimmrechts durch Festlegung eines Höchstbetrages oder von Abstrafungen beschränkt.

Verstärkte Verwaltungsmacht

Die Beseitigung des Mehrstimmrechts als Verteidigungsmaß gegen unfällige Majoritäten und erobersüchtige Minderheiten in der Hauptversammlung hatte die schon seit Jahren propagierte Forderung, die Macht der Verwaltung zu härten, noch dringlicher als bisher erscheinen lassen. Hier in der weiteren Stärkung der Autorität des Vorstandes — nicht des Aufsichtsrates — liegt einer der Kernpunkte der Neugestaltung. Der Vorstand hat z. B. in Zukunft nicht nur einen Vorschlag über die Gewinnverteilung dem Aufsichtsrat zu stellen, sondern die Hauptversammlung vorzulegen. An seinen mit Billi-

gung des Aufsichtsrats festgestellten Jahresabschluss ist vielmehr in Zukunft die Hauptversammlung gebunden.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Gewinnverteilung kann die Hauptversammlung genehmigen oder ablehnen und den Reingewinn ganz oder teilweise von der Verteilung ausschließen. Die hierdurch nötigen Veränderungen des Jahresabschlusses hat jedoch auch wiederum der Vorstand vorzunehmen.

Der gemeine Nutzen im Aktienrecht

Beschließen wird die Hauptversammlung zukünftig auf Grund des § 104 alljährlich in den ersten fünf Monaten des Geschäftsjahres im Zusammenhang mit der Verhandlung über die Gewinnverteilung, über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. Der Deliberat der Nacht kann also bei der Hauptversammlung liegen, die bei genügender Mehrheit den an und für sich auf fünf Jahre bestellten Vorstand mit Hilfe des von ihr gewählten Aufsichtsrates abberufen kann. Der Vorstand allerdings hat unter eigener Verantwortung die Gesellschaft so zu leiten, wie das Wohl des Betriebs und der Gesellschaft und der gemeine Nutzen von Volk und Reich erfordern. Ueber Fragen der Geschäftsführung kann die Hauptversammlung nur entscheiden, wenn der Vorstand es verlangt (§ 108).

Die Hauptversammlung bleibt also auf Aufgaben beschränkt, die sich einzig und allein aus den Mitgliedschaftsrechten der Aktionäre ableiten lassen. Das Recht des Aktionärs auf Auskunfterteilung bleibt bestehen (§ 112). Sie darf nur dann verweigert werden, wenn „überwiegende Belange der Gesellschaft oder eines beteiligten Unternehmens oder der gemeine Nutzen von Volk und Reich es erfordern.“

Auch hier also immer wieder die Bezugnahme auf höhere Interessen, die sich nicht zuletzt als tragende Grundgedanken in einem besonderen Abschnitt Aktiengesellschaft und Staat offenbaren und im § 288 ausdrücken: „Gestaltet eine Aktiengesellschaft oder eine Kommanditgesellschaft auf Aktien das Gemeinwohl, namentlich durch ein Verhalten ihrer Verwaltungsträger, das erheblich gegen das Gesetz oder gegen die Grundsätze verantwortungsbewusster Wirtschaftspraxis verstößt, so kann das Reichswirtschaftsministerium auf Antrag des Reichswirtschaftsministers die Gesellschaft auflösen.“

Sofort-Auswirkung des Aktiengesetzes

Der Reichsjustizminister hat die Registergerichte darauf hingewiesen, daß schon vor dem Inkrafttreten des Aktiengesetzes, das für den 1. Oktober vorgelesen ist, Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien mit einem Grundkapital von weniger als 500.000 RM nur dann noch in das Handelsregister eingetragen werden sollen, wenn die Genehmigung des Reichsjustizministers nachgewiesen wird. Das gilt auch für Satzungsänderungen, durch die Mehrstimmrechte geschaffen werden sollen.

Abessinien wird erschlossen Gründungen, Entdeckungen und Hotelbauten

Mit dem Sitz in Mailand wurde die Compagnia Etiopica Esplorativa (Abessinische Explorationsgesellschaft) gegründet, die ihre Tätigkeit in Italienisch-Ostafrika ausüben wird. Die neue Gesellschaft, an deren Gründung die Società Generale Esplorativa e Munizioni (Allgemeine Explorations- und Munitionsgesellschaft), die Società Dinamite Nobel (Dynamit-Gesellschaft Nobel) und die Società Bombini Parodi-Delfino beteiligt sind, hat ein Anfangskapital von 1 Mill. Lire. Ihr Zweck besteht im Ausbau und der Verwirklichung des vom Kolonialminister aufgestellten Programms.

Nach einem Besuch der Hauptzentren Ostafrikas ist der Deputierte Alberto Raffini, Präsident und Generaldirektor der Hotel Immobilien Gesellschaft Ostafrikas (Compagnia Immobiliare Ostafrika) nach Rom zurückgekehrt. Er hat ein Programm entworfen, nach welchem innerhalb kürzester Zeit 21 Hotels erbaut werden sollen, weitere 24 Hotelbauten sind für etwas später vorgesehen. Das Kapital dieses Unternehmens, dessen Hauptaktionäre die italienischen Staatsbahnen sind, soll auf 100 Mill. Lire erhöht werden. Bei mineralogischen Forschungen am Berg Cerer wurden sehr reiche Quellen von radioaktivem Wasser von außerordentlichem therapeutischem Wert entdeckt.

Abessinien, ein neues Textilzentrum?

Um den ostafrikanischen Textilbedarf In der italienischen Textilindustrie beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Plan, in Addis Abeba ein neues Zentrum der Baumwollindustrie zu schaffen. Nachdem über ein Fünftel der italienischen Baumwollspinnerei und Webstühle bereits seit längerer Zeit unbeschäftigt ist, wird erwegen, diese Anlagen nach Abessinien zu schaffen und sie zum Aufbau eines ostafrikanischen

abessinischen Textilindustrie zu verwenden. Verschiedene Unternehmungen der Baumwollspinnerei und Weberei haben bereits den Versuch gefakt, die Ueberfröhlung durchzuführen.

Es wird erwartet, daß es unter Verwendung der abessinischen Baumwolle und der billigen heimischen Arbeitskräfte möglich ist, ein billiges Erzeugnis herzustellen, das nicht nur den an sich nicht übermäßig großen Bedarf der abessinischen Bevölkerung deckt, sondern auch in ganz Afrika den Wettbewerb mit den indischen und japanischen Baumwollwaren aufnehmen kann. Bis zur Entwicklung des abessinischen Baumwollanbaus sollen die neuen Textilfabriken in Abessinien in der Hauptstadt noch indische Wanne verarbeiten.

Nur zur Frühjahrmesse Spielzeugindustrie nur noch einmal in Leipzig

Wie wir hören, wird die deutsche Spielzeug- und Christbaumindustrie künftig in Leipzig nur die Frühjahrmesse abschließen. Es hat sich herausgestellt, daß eine doppelte Beschäftigung der Leipziger Wurmmesse (im Frühjahr und Herbst) für diese Branche unwirtschaftlich ist, vor allem, weil bei den kurzfristig erteilten Bestellungen die rechtzeitige Belieferung in Frage gestellt ist. Die einmalige geschlossene Wurmmesse würde amangünstigsten zu einer Eindämmung der Reisekosten führen. Diese Umorganisation soll bereits in diesem Jahre durchgeführt werden.

Es bleibt abzuwarten, ob sich der Versuch durchsetzen wird. Ein Teil der Spielzeuginteressen, nämlich die Kleinhändler, möchte den Einkauf auch auf der Herbstmesse beibehalten; der größte Teil der Spielzeugumwälze, der für das Ausland, erfolgte allerdings schon immer auf der Frühjahrmesse.

25 Staaten in Leipzig gemeldet

„Haus der Nationen“ als Treffpunkt der Ausländer

Nach einer Mitteilung des Leipziger Messeamtes werden auf der Leipziger Frühjahrmesse wieder 25 Staaten vertreten sein. Die bis jetzt vorliegenden Anmeldungen lassen darauf schließen, daß der Besuch den der vorjährigen Frühjahrmesse in vielen Fällen noch übertrifft wird. Das gilt insbesondere für die ausländischen Aussteller. Die Tschechoslowakei wird sich mit etwa 130, Österreich mit über 100 Firmen beteiligen. Für Japan hat die Handelskammer Osaka eine wesentlich stärkere Vertretung als im Vorjahre angekündigt. 25 Firmen beteiligen sich wieder an der Kollektivausstellung Italiens im Ringmessenhaus, wo diesmal auch Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und Bulgarien geschlossen ausstellen. Ungarn hat eine Sonderausstellung angefangen. Ägypten wird für seine Baumwolle, Brasilien für seine Vandenbergenwerke werben. Von Interesse dürfte auch die Ausstellung Algeriens sein. Besondere Einkaufsbüros unterhalten belgische, englische, schwedische, nord- und südamerikanische, kanadische und australische Käufer.

Zum ersten Male werden alle die Messe besuchenden Ausländer im „Haus der Nationen“, das am ersten Messetag feierlich eröffnet werden soll, einen Treffpunkt finden.

Internationale Diskontsätze

Land	%	seit	Land	%	seit
Deutschland	4	22. 9.32	Italien	4 1/2	18. 5.36
Belgien	2	15. 8.35	Norwegen	4	7.12.36
Bulgarien	6	6. 8.35	Oesterreich	3 1/2	10. 7.35
Dänemark	4	19.11.36	Polen	3	29.10.35
Danzig	4	2. 1.37	Portugal	3	13.12.35
England	2	1. 7.32	Rumänien	4 1/2	1.12.34
Finnland	4	1.12.34	Schweden	2 1/2	14.2.34
Frankreich	4	28. 1.37	Schweiz	1 1/2	26.11.36
Holland	2	2.12.36	Spanien	5	8. 7.35
			Türkei	4	28. 8.35
			USA	1 1/2	1. 2.34

Schutz des Sparers
Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren neu geregelt

Die Reichsregierung hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz, Dr. Göttinger, ein neues Gesetz über die Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren verabschiedet.

Den Ausgangspunkt für die Reichsregierung auf dem Gebiet der Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren bildet die Notwendigkeit der Sicherung, der Erhaltung und des weiteren Aufbaues eines den Bedürfnissen genügenden Kapitalmarktes.

Braunkohle und Kohlenhandel
Zur Neubildung des Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikats

Entgegen anderslautenden Meldungen stellt das Reichswirtschaftsministerium fest, daß das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat, der Bezeichnung des Reichswirtschaftsministers entsprechend, in der Form eines reinen Verkaufssyndikats erneuert worden ist.

Seehafen-Speditionstarife werden geordnet
Verbindliche Sätze im Ausfuhrverkehr

Der Reichs- und preussische Verkehrsminister hat den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Spedition und Lagerer ermächtigt, für deren Mitglieder verbindliche Sätze für Speditionserleistungen im Ausfuhrverkehr über den Hafen Hamburg und die Werften von Bremen einzuschließen.

Berliner Börse vom 6. Februar

Die Börsenschlußbörse eröffnete wider Erwarten in unruhiger Haltung. Die gütigen, aus der Wirtschaft vorliegenden Berichte, insbesondere der Jahresbericht der Siemens-Gesellschaft, ferner der sehr erfolgreiche Verlauf des Geschäftsjahres 1936/37 bei Stoll & Co. und die gemeldeten erheblichen Fortschritte bei Stolberger Zink blieben ziemlich eindrucklos, da die Bankenfundschaft wieder nur mit kleinsten Aufträgen vertreten war, und die Kurse sich infolgedessen unter Berücksichtigung der sonntäglichen Unterbrechung - zu Gattelfelungen veranlaßt sah.

Kurze von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungs-Anleihe

Berlin, 6. Febr. Steuergutscheine. Hälftelien 1934 108,80 rep., 1935 107,80 rep., 1936 111,80 rep., 1937 114,80 rep., 1938 118,80 rep. - Durchschaltanleihe für Gruppe 1 119,40. - 4%ige Gemeindeumschuldungs-Anleihe 90,83 bis 91,75.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Deutsche Gasolin 110 bis 112, Deutsche Petroleum 124,87 bis 126,87, Ford-Motor 99 bis 101, Westfälischer Waggon 114,50 bis 115,50, Oberchl. Eisenbahnbnd. 75,75 bis 76,25, Sächsische Textilmaschinen 181 bis 183, Siedelmandel 82,50 bis 84, Stöwer-Auto 78,25, 72,25 bis 73,75, Wla-Bond abgeh. Verlosung, Rumänen 1931 (Rou.) 26, Rumänen 1931 (Schreiber) 12,50.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 6. Februar

Die Börse beschloß die Woche in freundlicher Haltung. Die Veränderungen nach oben und unten betragen nur vereinzelt mehr als 1%, wobei Aufbesserungen überwiegen. Die Umsätze waren gegen den Vortag wenig verändert. Am Aktienmarkt waren unter Textilkattien Blaener Gardinen 1% und Bogtäändische Spigen 1,5% fester, Siederei Blaener gaben um 2%, Vachmann & Ledemig um -1%, Geraer Strickgarn um -1% nach Streichung nach. Wollanaktien waren wenig verändert, desgleichen Chemie-

Uneinheitlicher Aktienmarkt

aktien. Im Norden verloren eine Kleinigkeit, während sich Vereinte Stahl um 0,875% aufbesserten. Von Immobilienaktien büßten Reichsbauaktien 1% ein. Auf dem Draueraktienmarkt gingen einige tausend Markt in Preisfelle auf alter Basis um. Neuhäuser-Waagebau erhöhte sich um +1%. Von Maschinen- und Metallindustriaktien zogen Duxo Schneider, Gottfried Lindner und Union Roddebusch 1% an. Reinecker, in denen Stückemangel herrschte, gewannen 2,75%, dagegen gaben Sächsische Webstuhl 1% her.

Devisenkurse

* Paris, 6. Febr., 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,87, London 21,12, New York 47,875, Belgien 78,85, Italien 28,90, Oostind 299,77,50, Berlin 179,05, Wien, Rotterdam 78,50, Kuala 81,80, Stockholm 110,42,50, Oslo 107,02,50, Kopenhagen 95,02,50, Prag 15,70, Warschau 82,60, Budapest 85,75, Belgrad 19,00, Athen 890, Konstantinopel 945, Bagdad 935, Ostindien 971,75, Buenos Aires 182, Japan 120.

Der Londoner Goldpreis

betrug am 5. Februar für eine Unze Feingold 142 Schilling 2,5 Pence gleich 89,899 RM, für ein Gramm Feingold demnach 51,8532 Pence gleich 2,79411 RM.

Gedämpfte Kauflust
Börsenbilder der Woche

Die abgelaufene Woche zeigte an den deutschen Börsen ein nicht ganz einheitliches Bild. Vorübergehend kam an den Aktienmärkten etwas Material heraus, das aber auf leicht ermäßigtem Niveau eine ziemlich glatte Aufnahme fand. Die Ware wurde durch niedriger limitierte Kaufordere der Bankenkundschaft absorbiert. Darüber hinaus erfolgte auch aus diesen Kreisen Anschaffungen zu Anlagezwecken. Ebenfalls nahmen die Banken von dem herauskommen Material etwas auf.

Etwas Neben herrschte am Montanmarkt; hier zogen Vereinte Stahlwerke in Erwartung eines günstigen Abchlusses besonders, nachdem bestimmte Verkäufe aufgeführt hatten, härter an. Bemerkenswert war ferner die Befähigung der Kalkpapiere unter Führung der Salzgitter-Gruppe. Bei den Maschinenaktien lagen Metallgesellschaft auf den Jahresabschluss fest. Unter den chemischen Papieren konnten Chem. Fabrik v. Heyden ihren Wert hand besser. Bei den Autoaktien lagen Talmer höher. Auslandswerte waren kaum verändert und größtenteils getrieben. Der Wechselmarkt war wieder recht lebhaft und fest. Bevorzugt sind niedrig im Kurs liegende Werte. Angebot bestand in Suderwerten im Hinblick auf einzelne Dividendenabrechnungen. Im Freiverkehr fanden Karstbarte Beachtung, wobei Dividendenerrichte eine Rolle spielten. Bananaktien waren behauptet.

Die Renten konnten ihren Kursstand fast durchweg behaupten. In einer ganzen Anzahl von Fällen trat sogar auf die bestehende Materialknappheit hin Besserungen ein. Die Steuergutscheine wurden gelegentlich sogar in familiären Serien repariert. Unter den Auslandsrenten war zunächst eine Erholung zu beobachten. Ungarische Goldrente und Österreichische Staatsanleihe wurden von 1914 wurden höher gehandelt. Anstatter wiesen zwar keine großen Kursveränderungen auf, doch mußte auch hier auf dem Mittel der Zuteilung geachtet werden. Von den nicht amtlich notierten Auslandsrenten lagen Türken schwächer. In diesem Markt herrscht eine gewisse Unsicherheit.

Für den Aktionär und Rentenbesitzer

Advertisement for 'FÜR DEN AKTIONÄR UND RENTENBESITZER' containing financial information and company news for Vereinigte Deutsche Waggonfabriken AG, Thüringer Export-Bierbrauerei AG, and others.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Advertisement for 'VON DEN WARENMÄRKTEN' listing various market prices and company information for different goods and services.

Kursberichte vom 6. Februar 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for Leipzig, including sections for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktion', 'Bank-Aktion', and 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Large table containing market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Industrie-Aktion', and 'Wiederaufbau-Zuschläge'.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table listing official exchange rates for various countries and currencies, including Berlin, London, and others.

4 1/2% ige Reichsschuldbuchforderungen

Table listing interest rates for Reich government bonds, categorized by maturity and type.

Wiederaufbau-Zuschläge

Table listing reconstruction surcharges for various materials and services.

Berliner fortlaufende Notierungen

Table listing continuous market quotations for various commodities and goods in Berlin.



Wir führen Wissen.

Familien-Nachrichten

Aus allen Ecken des Vaterlandes wurden uns anlässlich des Hinscheidens meines treuen Lebenskameraden, unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegers- und Großvaters, des

Hg. Johannes Herrmann

Bundesführer der Deutschen Bauernschaft

Beweise unsagbarer Liebe und Verehrung zuteil, daß wir nur auf diesem Wege allen herzlich danken können.

Dresden-R. 23,
Schiedlichstraße 16,
den 6. Februar 1937

Ida Herrmann geb. Frauenstein
Margarete Zimmermann geb. Herrmann
Berw.-Ober-Jusf. Georg Zimmermann
Hudolf Herrmann u. Frau Bertha geb. Mödel
im Namen aller Hinterbliebenen

Wenn Tränen könnten Tote wecken, würde Dich nicht die kühle Erde bedeu!
Nachdem wir unsern lieben nach Gottes heiligem Willen Entschlafenen

Bäckermeister Johannes Schumann

zur ewigen Ruhe gebettet haben, danken wir aufrichtigen Herzens allen, die uns in den schweren Stunden tröstend und hilfsbereit zur Seite standen. Wir danken besonders Herrn Pastor Heinemann; seine inhaltreichen Worte haben uns wohlgetan, dem W. G. S. Strebe Vorworts für den erhabenden Gesang, der Baderinnung und Turnerschaft 1877 für Nachruf und Blumenbegleitung. Wir danken allen nahestehenden, Freunden u. Bekannten, den Hausbewohnern Kesselsdorfer Str. 63 und 118 und Kronprinzengäßch 8 für das ehrenvolle und so zahlreiche Geseit und die Fülle lob- barter Blumenpenden. Alles ist uns ein schöner Trost in schwerer Zeit.

Dresden, den 7. Februar 1937
Kesselsdorfer Straße 63 und 118

Die trauernden Hinterbliebenen

Familien-Drucksachen

hergestellt von
Dresdner-Druckerei
Dresden-R. 10, Mail
25241, Telefon
1616

Unmod. beige
Mittellichter
Dresdner-Druckerei
Dresden-R. 10, Mail
25241, Telefon
1616

Alle Frauen u. Männer kaufen preiswert Gummi-Freisleben Postplatz 4 Wallstraße 4 i. Spezial-Gesch.

Statt Karten

Die vielen Beweise liebevoller und mitfühlender Anteilnahme durch Wort, Schrift, ehrendes Geseit sowie die Fülle herrlicher Blumenpenden beim Heimzuge unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Schwiegersvaters, des

Landwirtes Adolf Trobisch

in Trauhau haben uns von Herzen wohlgetan. Wir bitten, nur hierdurch unsern tiefgefühltesten, innigen Dank entgegenzunehmen

Dresden 30,
im Februar 1937

Bertha Trobisch geb. Dieze
und Kinder nebst Angehörigen

In der Nacht vom 3. zum 4. Februar wurde meine treue Lebensgefährtin, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Dr. Anna Kunze

geb. Höfer

im Alter von 73 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit von langen Schmerzen erlöst

Im Namen aller trauernden Angehörigen

Sanitätsrat Dr. Heinrich Kunze, Radebeul
Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Kunze, Radeburg
Emmy Bierau geb. Kunze, Reichenberg, CSR.
Margarete Kunze geb. König
Konjul Dr. Walter Bierau
und Enkelkinder

Die Beerdigung findet statt Montag, den 8. Februar 1937, vormittags 10 Uhr, von der Friedhofshalle Radebeul aus

Nachdem wir nun auch unsere gute Mutter,

Frau Maria Martha Wollmann

zur letzten Ruhe gebettet haben, danken wir allen, die uns bei ihrem Heimzuge zu trösten suchten und ihre liebe Liebe erwiesen haben, von Herzen.

Die trauernden Hinterbliebenen
Dresden, Blumenstraße 6, im Februar 1937.

Weitere Familienanzeigen siehe nächste Seite

Städtisches Bestattungsamt



Rathaus Eingang Kreuzstraße Ecke Bin der Kreuzkirche

Ruf: Sammelnummer 25286
Dienststunden von 8—18 Uhr
auch an Sonn- u. Feiertagen

Erbbestattungen
Feuerbestattungen
Ueberführungen
von und nach auswärts

Familien-Anzeigen

nehmen die Dresdner Nachrichten bis nachm. 5 Uhr für die nächste Morgen-Ausgabe an. Auch Sonntags ist bei Angelegenheiten Wochentags. 36 v. 11—12.30 Uhr geöffnet



Neue Dresdner BEERDIGUNGS-ANSTALT CONCORDIA

Opa Lamprecht & Co. T. m. b. H.
Obergraben 19, Ruf 51716, 53968
Erd- u. Feuerbestattungen
Überführungen in jeder Ausführung.

DER Weg lohnt!
3 WAISSENHAUSSTR.
CENTRAL-THEATER
Waisenhausstr. 3
LUDEWIG schrägüber dem Central-Theater

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 1936

	Aktiva		Passiva	
	RM	RM	RM	RM
Balanzkonto				
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	4 410 937,52		a) seitens der Kundschaft bei Dritten bezogene Kredite	29 844 188,33
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postcheckkonto	17 503 636,53	22 814 624,47	b) sonstige im In- und Ausland aufgenommenen Gelder und Kredite (Notenverpflichtungen)	8 641 631,57
Fällige Zins- und Dividendenansprüche		1 679 163,98	c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 96 537 806,50
Schecks		1 707 136,91	d) sonstige Gläubiger	RM 245 170 248,13
Werbekosten		281 635 784,58	Verpflichtungen aus der Annahme gegenseitiger und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepten und Solawechsel)	
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		45 781 444,22	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandschaften)	15 846 373,35
Eigene Wertpapiere			Grund- oder Stammkapital	40 000 000,—
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	19 927 500,30		Gesetzliche Reserven	30 000 000,—
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	8 946 412,45		Wohlfahrts- und Versorgungsfonds	3 200 000,—
c) börsennotierte Dividendenwerte	8 720 134,30		Rechtsstellungen	5 841 477,15
d) sonstige Wertpapiere	1 335 952,49	87 000 000,—	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 262 912,19
Kensortialbeteiligungen		8 600 000,—	Reingewinn	
Kursstille Forderungen unverschaffter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		13 829 281,66	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 424 789,00
Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsennotierte Wertpapiere		8 215 000,—	Gewinn 1936	8 218 080,70
Verschüsse auf verpfändete oder eingetragene Waren			Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Garantieverträgen (§ 241 b HGB)	25 904 194,11
a) Rembourskredite	19 375 667,70		Eigene Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Bankakzepten	Y 206 709,09
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt beschlossener marktgängiger Waren	7 566 132,02	26 941 800,10	aus sonstigen Kreditverträgen	22 949 601,21
Schuldner			Summe der Passiva	301 218 997,84
a) Kreditinstitute	12 485 687,25	122 854 991,94		
b) sonstige Schuldner	119 892 484,82	104 000 000,—		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		414 220,00		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandschaften)		8 105 400,49		
Dauernde Beteiligungen einsch. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere		4 500 000,—		
Davon RM 2 000 000,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten		8 000 000,—		
Grundstücke und Gebäude				
Eingang: RM 1 691 421,61				
Abschreibung: RM 1 691 421,61				
Berichte- und Geschäftsstatistik				
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen				
Summe der Aktiva		301 218 997,84		
Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1936				
Aufwendungen	RM	RM		
Personealaufwendungen		8 215 256,28		
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtsleistungen		418 946,50		
Sonstige Handlungskosten		1 283 813,92		
Steuern und ähnliche Abgaben		2 876 018,61		
Gewinn:				
Vortrag aus 1935	1 424 789,00	4 647 808,75		
Reingewinn	8 218 080,70	13 540 908,06		
Erträge	RM	RM		
Vortrag aus 1935		1 424 789,00		
Zinsen und Diskont		9 481 774,84		
Provisionen und Gebühren		4 624 844,17		
		15 540 908,06		

Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme, die uns beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen

Frau Clara verw. Franz

geb. Jäschke

durch Wort, Schrift, herrliche Blumenpenden und ehrendes Geseit zuteil geworden sind, danken von Herzen

Dresden-Rath, Preuschwitz, Dausen,
im Februar 1937

Die trauernden Hinterbliebenen

Familien-Nachrichten

Die Verlobung ihrer Kinder Edith und Konrad geben hierdurch bekannt

Martin Teubner und Frau Elise geb. Koppchel Dresden-N., Dannebergstr. 17 Arthur Kühne und Frau Olga geb. Kädiger Dresden-N., Waisenstr. 12

Edith Teubner Konrad Kühne Verlobte

7. Februar 1937

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit Herrn Pfarrer Friedrich Nollau geben wir bekannt

Arthur Gruhl und Frau Dora geb. Oehmichen Popplitz über Oschatz 7. Februar 1937

Meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Gruhl zeige ich ergebenst an

Friedrich Nollau, Pfarrer Graupa über Pirna

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungens zeigen in dankbarer Freude an

Ursula und Horst Walther

Schwepzig (Sa.), den 3. Februar 1937 J. Privatistik Dr. Godeke, Dresden-N., Kottbuser Str. 10

Sächsische Familiennachrichten

geboren:

Dresden: Marie dem. Geborn geb. Ziegler; Ernst Henke; Kaufmann Elisabeth Müller; Ellenbogen; ...

Die glückliche Geburt eines zweiten gesunden Bubens zeigen in dankbarer Freude an

Fritz Reinhardt Oberleutnant i. d. Inf.-Regt. und Frau Marianne geb. Heintzsch

Trauung in Oberbahren, Sauerstr. 5, den 5. Febr. 1937

Die glückliche Geburt eines Stammhaltens zeigen hocherfreut an

Erika Meurer geb. Pauls Wernert Meurer Königsfeld

J. Privatistik Prof. Dr. H. H. J. am 5. Februar 1937

Assessor Georg Thiele Ursula Thiele geb. Menzel Vermählte

Dresden-Blasewitz, Häblerstr. 28, den 6. 2. 1937

Adolph Weber's Alpenkräuter-Doppelkopf-Tea. bereits seit 1894 bewährt, hat den Vorrang...

Daunendecken Bettfedern, Inletts Bettfedern-Reinigungsanlage Bettenhaus Burda Gruner Straße 22

Klischee Schönwolf, Plieninger

Zur Fastnachtfeier Wein und Sekt von PEYER u. Co. RADDATZ Scheffelestr. 2, Ruf 20368, 23961

Erstklassige Herren- u. Damen-Stiefe. Betragen Sie Ihre und vornehmlich unsere...

Zwayer-Deutschchen. Mod. u. preiswert. Doro & Schick, Marktstr. 34, T. 25241

Kinderwagen. Sportwagen, Puppenwagen, Kinderbetten, Kinderstühle...

Gebr. Eichhorn, Trompeterstr. 17. Erster und größter Fachgeschäft dieser Art

Weltberühmt, erstklassig Detektiv Schipek. Dresden, Markstr. 1, Ruf 11011.

Detektiv "Lux" 119 Schreibmaschinen. Beginn täglich. Ruckows 15.

Ingenieur-Milchweida. Maschinenbau Betriebsmaschinen, Elektrotechnik, Automobil- u. Flugtechnik.

Tanz. DORA KÜHLER Zirkus u. Privat-Direktor, leger, bill. u. schnell.

Gäste kommen... Die Hausfrau strahlt, als ist der Tafelberge entoben. Wir liefern fix und fertig ins Haus. Hors-d'oeuvre-Platte, Kl. Schwedische Fischplatte, Vegetarierplatte, Hühnchenplatte, Bridge- oder Skatplatte, Sandwichplatte.

Ärztliche Mitteilungen

Dr. Pürckhauer Facharzt für Haut- u. Harnkrankheiten. Schlegelgasse 3 - Praxis wieder aufgenommen

Unterricht

Schulneulinge. nehmen wir nach wie vor Ostern 1937 aus allen Schulbezirken auf. Schulziel: Mittl. Reife / Abschlussprüfung aus der Schule.

Mochmann-Grudesche Lehranstalt 10 Klassen / Privatschule für Knaben. Dresden-A., Christianstr. 15 / Ruf 10730. Schule Kox 10 Klassen / Privatschule für Mädchen. Dresden-A., Lindengasse 8 / Ruf 10212

Amtl. Bekanntmachungen

Essentielle Erinnerung zur Steuerzahlung. Zum 10. Februar 1937 sind zu entrichten: 1. Die Umsatzsteuererstattungen für Monatsanläufe...

Nachlass-Versteigerung. Dienstag, den 9. Februar 1937, vormittags um 9.30 Uhr ab. werden in der Sachverwalteramt...

Führerschein am besten. Polizeimajor a. D. Eichler. Fahrschule. Dr. Blasewitz Schubertstr. 18. Ruf 25908

Blasenleiden. behandelt nach 30jähriger Erfahrung. Emil Seifert, Dresden, Straußstraße 7, III. Sprechzeit 8-12 und 2-8 Uhr

Expres Bad Weißer Hirsch. mit Führung u. Unterhalt. Ruf. Dresden. Sonntag, 7. (Heute), Sonntag - Mittw. (Ruhetage), 1. Grand-Gallerie...

Faschings-Sorgen! Was, einen gepanzerten Ritter haben Sie nicht mehr? Den wollte ich doch gerade haben wegen meiner Hühneraugen.

Heftmaschinen. gut und billig. Perfekt Nr. 1 ... 2.10 (wie Abbildung) Perfekt Nr. 30 ... 2.70 Perfekt Nr. 3 ... 3.90. Heftklammern „Perfekt“ hierzu und zu anderen passend lose auf Blechstreifen 1000 St. 55 ¢ zusammenhängend ... 1000 St. 65 ¢. Schwebestifte praktischer Bleistiftständer für Telefon, Schreibblech, Packtasch usw. Kein zeitraubendes Suchen mehr nach dem Bleistift zum Anschrauben ... 50 ¢ mit Glasfuß ... 1.- mit Metallfuß, vernickelt K 1.25. Bargou Söhne am Postplatz.

Bilder vom Tage



Der Tag des Winterhilfswerkes beim Reit-Turnier in der Deutschlandhalle

Generalfeldmarschall von Mackensen überreicht dem St-Mann Tiedemann den Ehrenpreis für seinen Sieg im Jagdspringen der Klasse L für die Angehörigen der Reiterverbände



Winterpracht in den Alpen

Im Schneeparadies des Allgäu: Gipfelkruz auf dem Wengengrundkopf



Der Führer mit den neuernannten Reichsministern Verkehrsminister Dr. Dopfmüller (links) und Postminister Dr. Ohnesorge

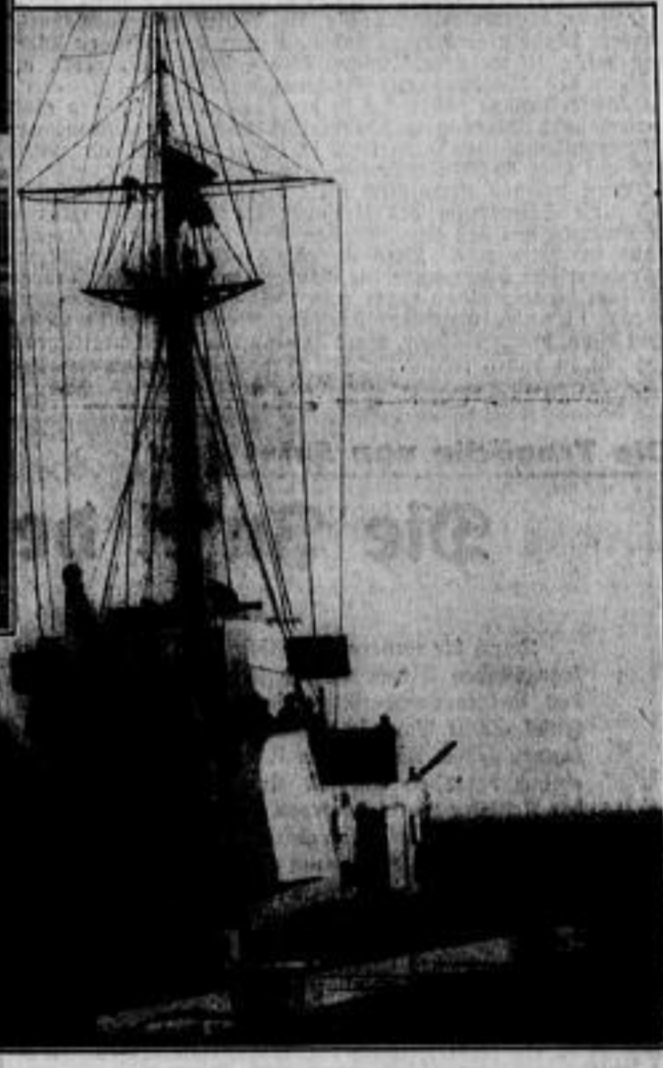
Links:

Die Kraftfahrzeugwinterprüfung 1937 hat begonnen

Nach der Ankunft in Garmisch

Die Teilnehmer haben ihre Wagen in langer Reihe aufgestellt, um die Formalitäten der Abnahme zu erfüllen

Aufnahmen: Presse-Illustrationen-Hoffmann (2), Presse-Bild-Zentrale (2), Scheel-Bilderdienst (1)



Die ersten Bilder von der nationalspanischen Flotte

Die beiden neuesten Schiffe der nationalspanischen Flotte, die schweren Panzerkreuzer „Canarias“ und „Baleares“ — je 10000 Tonnen — sind seit einiger Zeit im Dienst. Unser Bild zeigt die vorbereiten Geschütze der „Canarias“

Kolonialschwester auf Vorposten

Schwester Hildegard kämpft mit dem Nashorn

Rote-Kreuz-Schwester in den ehemaligen deutschen Kolonien — „Wir müssen alles können!“ Afrika-Schwester erzählen ihre Erlebnisse

Tapfere deutsche Frauen haben in den früheren deutschen Kolonien als Rote-Kreuz-Schwester in aller Stille bedeutende Pionierarbeit geleistet, haben den deutschen Farmern geholfen, ihnen ihre Heimattreue erhalten, und außerdem das Vertrauen der Eingeborenen zur deutschen Missionararbeit zurückgewonnen. Dieses bedeutende Werk hat von den Frauen in weicher Tracht ungeheure Leistungen und Opfer, fast Unmenschliches manchmal verlangt.

Die Betten verfanke im Wüstenland

Auch in Südwest- und Ostafrika hatte der große Krieg alles zerstört. Was in jahrelanger, mühseliger Arbeit geschaffen war und vielen Seelen gedient hatte, wurde sinnlos vernichtet, erzählt Schwester Emma, „sogar vor unseren Anstalten, vor den Betten der Kranken, machten damals die Zerhöcker nicht halt.“

In unseren Anstalten sah es schlimm aus. Die Möbel waren weg, zum Teil fehlten auch die kostbaren Apparate und Instrumente, und schon kamen fremde Kräfte und Schwestern, um sich unserer verwalteten Häuser zu bemächtigen. Wir mußten unsere Sachen suchen und zurückerobern. Das war der einzige Ausweg. Mit ein paar treuen Oeffern und Karren und Kistchen machten wir uns auf den Weg. Wohin aber? Wir hatten keinen Anhaltspunkt. Nur irgendwo in der Wildnis konnte unser Hab und Gut sein. Am Ende der Dürftigkeit drang aus einer kleinen, verfallenen Hütte eine wimmernde Frauenstimme. Wir kannten das: eine Geburt.

Ich trat ein, falls Hilfe nötig war. Es ging auf, und bald war alles vorüber. Was ich hier aber zu meinem Erstaunen entdeckte, war ein unserer eisernen Kinderbettchen, das die Frau sich von unserem verschleppten Inventar geholt hatte. Am nächsten Tag war die Frau schon wieder auf. Und vor Freude, daß wir ihr das Bettchen überließen, zeigte sie uns den Weg in die Steppe, wo wir in Schluchten und im Gedränge verstreut unsere Hütte vermauert wiederanden. Die Betten verfanke, schon fast im Wüstenland. Aber zu Sentimentalität war hier keine Zeit. Alle mußten zurreifen, damit wir noch zur rechten Zeit in unsere Häuser zurückkamen und uns dort wieder behaupten konnten. „Es gelang!“

Not lehrte — Autofahren

Schwester in Uebersee dürfen vor allen Dingen nie den Kopf verlieren. Das ist oberstes Gebot. — Schwester Emma war in Deutsch-Südwestafrika auf Einzelstation, d. h. mutterselbst in einem kleinen Häuschen, fernab von jeder menschlichen Behausung, mit Raum für sechs Kranke, einem Telefon, das nur am Tage und auch dann nur bei besserem Gange funktionierte. Außerdem hatte sie einen schwarzen Chauffeur, der sie im Auto zu den Kranken fuhr, oder — was meistens der Fall war — irgendwo unauffindbar Tag und Nacht verschleifte.

Das Auto stand wieder einmal verwaist in seinem Schuppen, als ein Farmerjunge atemlos und schwelchtriefend zu Schwester Emma kam, um sie zu seiner todkranken Mutter zu holen. Zwei Stunden fuhr er, und jede Minute konnte der Frau, Mutter von vielen kleinen Kindern, das Ende

berichten. Schwester Emma rief und suchte verzweifelt ihren schwarzen Diener. Vergeblich!

Jetzt gab es nichts anderes — als selbst ans Steuer! Oft genug angeleitet hatte sie ja. Den Jungen nahm sie nicht mit. Aber es ging besser, als sie dachte. Bäume und andere Fahrzeuge gab es Gott sei Dank nicht. Ueber die Hälfte des Weges hatte sie schon zurückgelegt. Sollte sie es etwa ganz schaffen? Nein! Da kam auch schon eine ganz schmale Durschfahrt zwischen zwei tiefen Sandlöchern, das rasche Ende ihrer fähnen Fahrt.

„Es knallte und puffte mächtig, und meine Kleider waren schwarz. Den Rest des Weges lief ich zu Fuß. Uebrigens haben wir das Auto nie mehr aus der Aule „zaugefragt“. Aber die Kinder hatten bald ihre Mutter gefunden wieder!“

Mit Arzneiflaschen gegen ein Nashorn

Manche Farmen und Siedlungen kann man mit dem Auto nicht erreichen. Da müssen die Schwestern in der größten Mittagshitze oder auch bei Nacht zu Fuß sich einen Weg durch die Wildnis suchen. Ihre schwarzen Gausgenossen haben dafür gewöhnlich eine gute Nase und sind bei solchen Gelegenheiten schon vorher regelmäßig verschwunden. Dann bleibt nichts übrig, als allein, nur mit einem Schirm bewaffnet, die Kranken aufzusuchen.

Schwester Hildegard in Ostafrika hatte besonderes Glück mit solchen Gängen. Einmal rief vor ihren Augen ein Bach die behelsmächtige Brücke mit fort. Da der Bach zu tief und zu reißend war, blieb nichts anderes übrig, als die Räder zu schürzen, auf den nächsten Baum zu klettern und von dort zu Ast auf andere Ufer zu gelangen. Ein andermal hätte es schlimmer ausfallen können. Da griff mich ein Nashorn an. Ich mußte wieder auf einen Baum; zum Glück konnte ich es nun schon. Da sah ich nun wohl eine Stunde lang, während das Tier unten lässig auf mich wartete. Ich glaube fast, es hätte mehr Ausdauer gehabt als ich —, es sah mir nicht, ich mußte ein paar meiner Medizinflaschen opfern, indem ich sie auf den Boden warf. Diese Dürft waren auch dem Nashorn zu viel, das fluchtartig keine Belagerung ausgab.“

Ludiva Ballmer.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including "Sonntagsgesellschaft", "Tanzbarrett", and "SLUB".

Vermischtes

Wegen schwerer Kindesmißhandlung verurteilt

Berlin, 5. Februar. Wieder einmal bildeten schwere Kindesmißhandlungen den Gegenstand eines Verfahrens vor dem Berliner Schöffengericht.

Die Angeklagte lebte mit einem Mann zusammen, der drei unmündige Kinder hatte und dessen Frau vor Jahresfrist gestorben war.

Durch das immer wiederkehrende Mißbehagen des Kindes waren schließlich Gesundheitsstörungen aufgetreten und hatten die Vollgrippe beschleunigt.

Das musikalische Amerika

Newport, 5. Februar. Nach einer Statistik, die vor kurzem veröffentlicht worden ist, sind in den Vereinigten Staaten 22 Millionen Rundfunkapparate in Gebrauch.

Diese Umstände haben sich in den letzten vier Jahren glatt verdoppelt. Burden im Jahre 1932 noch kaum 4 Millionen Rundfunkapparate umgeben, so ist deren Zahl im Jahre 1936 auf über 20 Millionen im Jahre gestiegen.

Die Tragödie von Saint Paul

Die Insel der Vergessenen

Durch die unverantwortliche Fahrlässigkeit einer französischen Firma muhten sechs Menschen, die für das Unternehmen tätig waren, auf der einsamen Insel Saint Paul im Indischen Ozean hilflos zugrunde gehen.

Lange Jahre war das Eiland Saint Paul eine französische Insel vulkanischen Ursprungs im südlichen Indischen Ozean, völlig unbewohnt.

Das rauhe Klima, das auf der Insel Saint Paul herrscht, bringt es mit sich, daß man hier nur von Oktober bis Februar arbeiten kann.

Sieben Personen meldeten sich freiwillig, drei Monate allein auf der Insel Saint Paul zurückzubleiben. Die Arbeit schien ihnen leicht.

Die sieben Personen, die Fischer, Guilmic, Puloch, de Marconnis, Malgache, Louis Derlehan, Le Brunou und die Frau des letzteren, ahnten nicht, welches schicksalreiche Schicksal ihnen bevorstehen sollte.

Emil Jannings über seinen neuen Film

Von unserem römischen H.-W.-Korrespondenten

Die Todis-Tonbild-Gesellschaft AG gibt zu Ehren Emil Jannings einen Tee im Hotel Excelsior.

Der Despot

Er spricht von dem neuen Film, der teilweise auch in Italien spielt und den Titel „Der Despot“ führt.

Jannings kennt Italien

Emil Jannings ist kein Fremdling mehr in Italien. Er kennt auch Rom von früheren Zeiten her.

„Ist denn nicht gerade das neue Rom voller heimeligem, malerischer Binnensicht?“

„Einige Wochen, zunächst geht's nach Pompeji, wo wir in der Zone der neuen Ausgrabungen ein paar wesentliche Szenen unseres Films aufnehmen müssen.“

Sieben Menschen kämpfen gegen den Stobut

Die ersten drei Monate verdrachten die Einsamen in bester Kameradschaft. Sie waren überzeugt, wie verabredet, in Kürze nach Bresl zurückgekehrt zu werden.

Mangel an vitaminhaltiger Nahrung

insbesondere an Frischgemüse und Obst, machte sie zu Opfern dieser furchtbaren Krankheit, die häufig über Menschen hereinbricht.

Und dann begannen Wochen des Grauens. Alle sieben Insulaner erkrankten nacheinander an Stobut.

Ein Tagebuch klagt an

Traurig verzeichnet Louis Derlehan, der letzte Überlebende, mit zitternden Fingern die Namen der Dahingegangenen.

sechs Monate auf dem einsamen Eiland

zugebracht hatte, wurden nach Bresl gebracht. Die Untersuchungen, die die französischen Behörden sofort über den tragischen Vorfall vornahmen, ergaben den folgenden Teilbestand:

des vereinsamten Großindustriellen wieder noch werden zu lassen.“

Jannings Augen leuchteten auf, als er fortfährt, von Pompeji und Paestum zu sprechen.

„Und Ihre Bühnendignität?“

„Die kommt nicht zu kurz. Mehr als eine Hälfte meines Lebens habe ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, verlebt.“

„Wollen Sie nicht einmal auch auf einer italienischen Bühne Ihre Kunst zeigen?“

„Gewiß! Ich hoffe, bald wieder in Italien zu sein und dann auch in einem großen Theater zu spielen.“

Normoran auf der Saale

Seit etlichen Wochen wurde auf einem Baum an der Schöninger Eisenbahnbrücke ein großer Wasservogel beobachtet.

Das vergrabene Vermögen des Sarenbantiers Ginsburg

Warschau, 5. Februar.

Der Bankier Ginsburg war in dem zaristischen Rußland ein bekannter Mann.

Zwei Millionen Goldrubel und viel Schmuckstücke, darunter ein Diamantenohrgehör, das der alte Ginsburg in Amsterdam für 800 000 Rubel erworben hatte.

Die Enttarnung des zaristischen Großbankiers hat dieser Tage der Sowjetregierung über die Warschauer Volkspolizei vorgefunden.

* Von den Toten auferstanden. Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich in einer Ortschaft bei Lwovo.

Reka - Modernes Antiquariat - Restauration

Scheintob Wiedererwachten, wie er mit einer Art seinen Gern geräumerte und die Stücke in den Dien warf.

* Eine Staatsrente für alle Lebensretter! In Japan befindet sich ein Gesetz in Vorbereitung, das für alle Personen, die anderen Menschen unter eigener Lebensgefahr das Leben gerettet haben, eine lebenslängliche Rente vorsieht.

Heitere Ecke

Die Freundin: „Arme Pils!“ Von deinem Freund ist ja ein Bild mit Zedebrief in den Zeitungen.

„Nun, sind Sie meinem Rat gefolgt?“ fragt der Arzt. „Schlafen Sie jetzt bei offenem Fenster?“

„Denke bloß“, sagt Frau Delfand, „der Mann, der das Kupferbild schied, das wir gestern gesehen haben, ist heute noch gestorben!“

Wir Mütter — und die neue Schulreform

In den letzten Wochen hat die Schulreform in den Familien oft Gelegenheit zu Aussprachen gegeben, und überall ist sie mit großer Freude und Begeisterung aufgenommen worden. Schulfragen — das sind in der Hauptsache die Sorgen der Mütter, denn das Schulkind gehört noch ganz in den Bereich der mütterlichen Fürsorge. Deshalb kann es einem nicht wundern, wenn die Mütter immer wieder forschen und fragen, immer wieder wissen wollen, wie sich die Neubildung der Schule für das Kind auswirkt.

Was soll eigentlich die neue Schule, was soll geändert bzw. fortgeführt werden? Schon in den letzten Jahren ist man ganz davon abgekommen, daß die Schule lediglich dazu da sei, den Kindern ausschließlich wissenschaftliche Werte zu vermitteln. „Eine körperlich gesunde, frohe Jugend“, das ist der Leitspruch für die neue Schule, denn nur im gesunden Körper kann sich auch die geistige Entwicklung so vollziehen, wie man es wünscht. Welche Mutter ist nicht froh darüber, daß nun zunächst einmal die Hauptsache für das Kind ist, sich körperlich zu bilden! Wir wollen keine Stubenhocker mehr, die Turnschuhe im Haus und die Bücher im Regal haben. Heute gibt es kein „Drücken“ mehr um die sportliche Auszubildung, dafür sorgen neben der Schule schon die Jugendorganisationen. Jungen und Mädchen, beide in ihrer Art, werden zu fröhlichen, gesunden Menschen erzogen!

Ein weiterer wichtiger Faktor: die Entwicklung des Kameradschafts- und Gemeinschaftsgefühls! Wer hat darauf früher in der Schule Wert gelegt? Heute ist das anders: das Gefühl, daß das Volk eine große Familie ist, wo einer für den anderen einstehen soll, wird schon den Schulkindern so klar gemacht, daß es für sie zur Selbstverständlichkeit wird. Und dieses Kameradschaftsgefühl kommt auch der Familie zugute, das wissen wir Mütter am allerbesten.

Besonders dort, wo Einzelkinder sind, die vielleicht unbenutzt, zu Hause immer etwas vermisst wurden, ist dieses Kameradschaftsgefühl, dieses Gefühl für Führer und Gefolgschaft, das Gefühl, was man dem Kind geben kann. Man findet auf den Beugnissen nicht mehr nur eine Beurteilung des „Verhaltens“, sondern die Beurteilung der Charaktereigenschaften. Dazu gehört auch, ob sich das Kind gut in die Kameradschaft einfügt, ob es Fähigkeiten besitzt, einmal selbst Jugendführer sein zu können, ob es aber auch andererseits versteht, sich den Anordnungen des Vorgesetzten — und sei dies auch ein gleichaltriger Schulkamerad — unterzuordnen. Wieviel Mühe wird mit dieser Erziehung den Müttern erspart!

Von Ostern 1937 ab wird die Schulpflicht der höheren Schule um ein Jahr verkürzt. Auch die Studienzeiten werden auf einen kürzeren



Das Stilkleid

Aufn. Scheel Bilderdienst

Malerisch in stoffreicher Fülle bauscht sich austernfarbener mit allrosa zusammengestellter Krepp-Sallia. So kann man getrost durch die Zell der großen Feste gehn

Zeitraum zusammengedrängt. Diese Konzentration hat noch nie geschadet, im Gegenteil, ein strafferes Arbeiten ist die Folge.

Sehr begrüßt wird von allen Familien die Vereinfachung der Schulausbildung, die vielen Kategorien der Schulen fallen soll! Wie oft gab es Diskussionen, weil man sich nicht einig werden konnte, ob der Junge nun ins Gymnasium, Realgymnasium, Reformgymnasium, in die Oberreal- oder Realschule kommen sollte. Heute ist die Wahl leicht gemacht!

„Die Schule soll dem Leben des Volkes dienen und mit dem Volke leben!“ Dies ist eine wichtige Forderung. Die Schule soll die Kinder nicht lebensfremd machen, sondern sie, immer ihrem Alter entsprechend, an die Probleme des Lebens heranzuführen. Man sieht Zeitung, man hört politische Vorträge, man darf einmal richtig ins wertvolle Leben hineinschauen. Soziale Fragen sind vom Schulunterricht nicht mehr ausgeschlossen. Das Leben, das wirklige, echte Leben, es greift mit offenen Händen auch nach dem Schulkind! Es wird nicht mehr Rekruten und Schulentlassene geben, die vom wirklichen

Leben gar keine Ahnung haben! Die Jugendorganisationen, die mit der Schule Hand in Hand arbeiten, sorgen dafür, daß das Leben mit richtigen Augen angeschaut wird.

Für die Mutter war es immer besonders wichtig, zu wissen, welchem Lehrer man sein Kind anvertraut. Wie bang hat oft das Herz, nicht nur vom Schler, sondern auch von der Mutter, beim ersten Schulgang geklopft! Der Lehrer von heute ist nicht mehr der „ausgeschlichenen Wissenschaftler“, nein, körperliche und sportliche Ausbildung, die politische und weltanschauliche Schulung sind genau so wichtig wie die wissenschaftliche Ausbildung. Der Lehrer von heute steht inmitten des Volkes, er geht Hand in Hand mit den Jugendorganisationen, der Partei und — der Familie. Eine große Gemeinschaft umschließt alle. Mütter und Väter sind nicht mehr zwei verschiedene Pole; ein Gedanke ist sie!

Mit Freunden begrüßen wir Mütter die Erziehungsbeide, die der Staat verwirklichen will und zum Teil schon verwirklicht hat! Wir wollen unsere Kinder in besserer Gut, wir wollen, daß die neue Schule eine wirkliche Schule des Lebens ist!
Senta Reckel.

Frühlingszauber

Erstes Grünen aus Erbsen und Linsen

Noch regiert der Winter. Aber je mehr die Tage fortschreiten, um so mehr stellt sich doch in uns ein leises Sehnen nach dem Frühling ein. Gar zu winterlich und dicker erscheinen uns zu werden unsere Zimmer.

Helfen wir uns selbst und zaubern wir ein wenig Frühlingszauber ins heim. Gewiß, Geld haben wir keines, muß doch jeder Pfennig besser dreimal umgedreht werden, ehe man ihn auszugeben wagt. Aber machen wir es so: Nehmen wir eine kleine Schale, legen wir auf den Boden etwas Watte und legen diese an. Darauf streuen wir eine Handvoll Linsen, die noch in der Läte übriggeblieben sind. Für die ersten paar Tage wird ein Bogen Papier darauf gelegt, doch schon bald lugen die ersten Keime hervor, und in ein — zwei Wochen haben wir schon Freude an den allerliebsten kleinen Pflänzchen, die schnell hochstreben und über die Ränder der Schale hinauszuwachen. Etwas anders, aber ebenso hübsch, entwickeln sich die grünen Ranken aus Erbsen.

Im letzten Winter sah ich einmal bei einer Bekannten eine große Schale voll prächtiger Ranken von verschiedenen Pflanzen. Es war ein wunderbares Bild, da die Schale auf einem schmalen Blumenkinder stand und die über den Rand der Schale hinauswachsenden Pflänzchen von allen Seiten herabhängten konnten. Die Sonne spielte darüber hin. Ich suchte in der Erinnerung, was das wohl für eine Pflanze sein mochte, die in soich überquellender Triebfreude die Schale mit ihrem Grün füllte. Eine bekannte Pflanze ist das sicher nicht, schätzte ich. Ich traunte, als meine Freundin mir später lachend erklärte, daß der Blütenzauber nichts anderes sei — als die ganz gewöhnlichen Triebe von Kartoffeln und Rüben. Die Knollen und Wurzel wurden dazu angeschnitten und Wasser gestellt.

So können wir uns den Frühling mit Pfennigweizen ins Haus holen und die trübe Winterzeit verkürzen. — 20.

Mit 50 jung

Wer möchte das nicht sein? Gereift, reich an Lebenserfahrung und doch frisch und beweglich wie ein junger Mensch. Ufa War weiß ein Rezept dafür, und sie hat es in ihrem Buche „Mit 50 jung“ (Süddeutsches Verlagshaus, Stuttgart) aufgeschrieben. Es ist die Gymnastik, sinnvoll angewendet, mit besonders genau überlegten Übungen zur Anregung des Blutkreislaufes, zur Blutmachung, eingeatmeten Selenes, zur Schlauchheit, zur Durchblutung kalter Füße und Hände, ja sogar zur Frischerhaltung des Gesichtes. Wenn man diese Übungen befolgt, meint Ufa War, dann kann man den in den vierziger Jahren beginnenden Körperverfall aufhalten und ohne die Beschwerden des höheren Lebensalters froh und gesund in die Welt blicken.

Sicherlich ein verlockendes Angebot, diese Verzögerungsbahn, und noch dazu eines, dessen Wert man schon empfindet, wenn man das Büchlein mit seinen vielen Bildbeispielen nur einmal durchblättert. Die Übungen sind offensichtlich eigens für die höheren Lebensalter erdacht und arbeiten nacheinander den ganzen Körper planmäßig durch, mit besonderer Berücksichtigung der typischen Beschwerden und Mängel. Daneben wird aber auch einer gefunden und natürlicher Schönheit in Pflege das Wort geredet; Haider, Masken, Hautpflege ergänzen die gymnastische Verzögerungsbahn, die den ganzen Menschen von oben bis unten, von außen und innen auffrischen will, um aus Alterssträgheit neue Lebensfreude zu entfalten.
Margot Rind.

Was muß in meiner Hausapotheke sein?

Baldriantröpfen, essigsäure Tonerde, Hoffmannströpfen, Pyramidentabletten, Choleraströpfen, blutstillende Watte, Bor- und Jodsalbe, Vaseline, Thermometer, kohlenstoffreiches Natron, Brandsalbe, Brandbinde, Mullbinden, Watte, Pflaster, Scharlachpastillen, ein weißes Tuch für Verbandswende.

Ein Sticktuch als Lehrmeister

Seidenpapier knistert, behutsam faltet man ein Stück bestickter Feinwand auseinander. Lang wird sie, immer länger, bunt und immer bunter, eine ganze Welt hat man in sie hineingestickt. Ein Sticktuch, wer kennt das noch?

Figuren aus ganzartigen, ganz lauberen Kreuzstichen gefügt. Was für ein köstlicher Fund! Können wir überhaupt noch so ordentlich sticken? Wie die vielen Buchstaben nebeneinanderstehen! Das ganze Alphabet ist ausgestickt, und keiner langt ans der Reihe,

stich und nain aneinandergesetzt, nur zur Übung, nur ein Sticktuch, und doch jedes einzelne eine reizende kleine Malerei mit der Nadel.

Uns ist das Sticktuch fremd geworden. Langweilig, zeitraubend nannte man es und verbannte es aus den Nadelarbeitsübungen des Kindes und des jungen Mädchens. Jetzt fangen wir wieder an, und darauf zu besinnen. Wir lernen wieder an den alten Sticktüchern, wie reizvoll und abwechslungsreich es sich an ihnen arbeiten läßt. Und wir sehen, daß wir so am besten das erreichen können, was den Grund jeder schönen und wertvollständigen Handarbeit darstellt: Genauigkeit. Wir sagen nicht mehr: „Nur ein Sticktuch.“ Nein, wir nehmen die alten Dinge in die Hand, zärtlich und bewundernd, und wünschen uns: So wollen wir auch wieder sticken lernen.
M. K.



Aufn. Koch

Ausschnitt aus dem Sticktuch einer Dresdnerin des 18. Jahrhunderts

Die Dresdner Hausfrau, die die beiden Tüchlein beim Bodenrumpeln in einer verdickten Ritze fand, war selber verwundert. Dann schaute sie näher hin, las die Jahreszahl 1768. Der Ahne Gaud hatte sie gestickt, hatte all die Blumen, Tiere, Bäume und

feiner ist weniger ordentlich als der andere. Da: Ein Blumenstrauß, wie Verlen reihen sich die roten Rosen. Dort: Ein Löwe, wunderbarlich, wie gemalt in seinen zweierlei braunen Farben. Dann wieder ein Hund, ein Baum, Christus am Kreuz, alles so hier-

Zehn Minuten Küchenschemie

Wenn der Winterwind einem draußen um die Ohren pfeift, wenn der Atem und wie eine weiße Wolke voranschwimmt, dann ist die große Zeit der heißen Suppen! Mit welchem Vergnügen legt sich der Hausherr, der durchfallt von draußen kommt, an den Tisch, wenn die Terrine mit Erbsensuppe aufgetragen ist. Ja, der Winter ist die große Zeit der Hülsenfrüchte!

„Ich weiß nicht, meine Linsen bleiben immer hart, dabei weiche ich sie vorher ein und kochte sie so lange mit einem schönen Stück Fleisch!“ So seufzte neulich eine junge Hausfrau bei einem hauswirtschaftlichen Vortrag. Sie sperrte Mund und Nase auf, als die Lehrerin ihr erklärte, daß man Hülsenfrüchte nie mit Fleisch zusammen weichkochen darf, denn der in den Knochen des Fleisches enthaltene phosphorsäure Kalk löst sich beim Kochen und erschwert das Weichwerden. Erst wenn die Hülsenfrüchte weich sind, setzt man ihnen Fleisch zu! Nur wenige Hausfrauen wissen dies — aber es ist sehr wichtig.

Niemals dürfen Hülsenfrüchte, ganz gleich, ob es Bohnen, Erbsen, Fenchelbohnen oder Linsen sind, mit kochendem oder auch nur mit

heißem Wasser aufgekocht werden, in demselben Augenblick nämlich würde das Eiweiß der Hülsenfrüchte gerinnen und das Gericht völlig unverdaulich werden. Unerfahrene Hausfrauen denken auch oft, daß man recht viel Wasser über die Hülsenfrüchte geben müsse, damit sie schneller weich werden. Auch das ist falsch, bei Beginn des Kochens dürfen die Früchte nur knapp mit Wasser bedeckt sein, man kann während des Kochens immer Wasser nachfüllen, damit die Suppe nicht anbrennt. Selbstverständlich darf erst Salz zugegeben werden, wenn das Gericht völlig fertig ist. Gibt man aber eine Pfote Zucker oder doppelkohlenstoffreiches Natron zu den Hülsenfrüchten, so fördert dieses das Weichwerden und gibt dem Gericht einen frischen Geschmack.

Wichtig ist auch das Vorweiden. Während 12 Stunden lang läßt man Erbsen weichen, Bohnen und Linsen brauchen 48 Stunden. Daß man besonders hartes Wasser, so legt man ein Löffelchen Natron zu, aber man darf nicht zu viel davon geben, damit das Gericht nicht fettig schmeckt.

Verantwortlich: Margot Rind, Dresden.

Die ersten Frühjahrsmodelle und ihre Stoffe

Die neuen Wollstoffe für das Frühjahr sind nicht nur an ihren freundlichen hellen Farben erkenntlich, wie man wohl im ersten Augenblick zu sagen pflegt. Gewiß, die Frühjahrstoffe müssen heller und lebendiger sein, damit sie sich von der erwachenden Natur nicht zu sehr in den Schatten stellen lassen. Die große Farbe der beginnenden Jahreszeit wird voraussichtlich beige sein, und dazu kommt Hellgrün in den Tönen der mairünen Blätter. Auch andere pastellfarbene Töne, wie zum Beispiel Hellblau und Blauviolet, eine matte, sehr feine gemischte Farbe, die man mit dunkleren Tönen, wie Dunkelblau, mehr aber noch mit Rostrot, verschiedenen weinroten und ochenblutfarbenen Tönen zusammenbringt. Es wird zu den Schönheiten der Frühjahrsmode gehören, Farben im hübschen Kontrast, wie auch im Dreiklang zusammenzustellen. Und es bedarf sorgfältiger Ueberlegung und einiger geschmacklicher Schulung, um immer das Richtige zu treffen. Denn Farbeffekte ergeben sich nicht allein durch auswechselbares Weimwerk, sondern durch feste Garnituren und Besätze. Bei Kleidern steht man Stickerien und Posamentenbesätze, bei Kostümen und Mänteln tun es die Knöpfe, die Steppverzierungen, die in besonders reichem Maße modern werden. Wenn wir beige als Grundton annehmen, können wir noch ungefähr mit 4 Farbskalen rechnen, das sind Weinrot, Rost und Lachsrosa, Marineblau, Mittelblau und Hellblau, Dunkelgrün, Mittelgrün und Hell- oder Mairgrün, Hofelnuß, Bernsteinengelb und Zartgelb. Für die Kontraste stellen sich zunächst in der Hauptsache Blau und Rot zusammen, auch Grün und Braun ist wieder modern. Dann gibt es ein Lilablau, das sich mit Blaurosa zusammenstellt, und will man etwas schärfer Kontrastierendes haben, so sind Braun, Bernstein und Rost sehr reizvoll.



Jederskleid, mit und ohne Blase zu tragen, aus mittelgrünem Diagonalmittel mit flachen Holzknöpfen. — Jakerskleid aus Tweed in klassischer Form mit neuen Lederoverschlüssen.

Die Stoffe selbst sind über alles Erwarten interessant geworden. Sie sind so hübsch und brauchbar, daß sich die Frage nach dem Rohmaterial, die sich manche Hausfrau in Verbindung mit dem Vierjahresplan stellt, wirklich erübrigt. Sowohl die Wollstoffe, wie auch die Zusammenstellungen mit Viskra, Wolltra und Zellwolle bedeuten für das Aussehen der Stoffe eine schöne



Strassenkleid aus in sich kariertem Wollstoff mit Schleißen aus Leder. — Zweiteiliges Strassenkleid mit Gledakrod und jakenartiger Taille. — Jugendliches Kasjkostüm aus Tweed mit Mittelschlag, ohne Kragen, mit glückigem Schlag.

Vereicherung. Man findet dadurch Effekte, wie man sie früher nicht kannte. Auch die Haltbarkeit und Tragbarkeit unserer neuen, kurz gesagt Wollstoffe, haben sich bereits bewährt. Alle Stoffe haben interessante Oberflächen. Die sportlichen, die uns besonders gefallen, sind teilweise grob genoppt, durch weisfarbig gehaltene Koppendurchzüge kariert, denn das Karo wird sehr modern. Sie haben wieder plastische Streifen in gerade und schräg, und der neuen Bindungen gibt es so viele, wie es interessant gemusterte Garne gibt. Wenn sie alle nach den hübschen Vorbildern sorgemäßig verarbeitet werden, müssen wir eine sehr jugendliche und beschwingte Mode bekommen.

Das Jakerskleid wird sehr in den Vordergrund gestellt. Das ist naturgemäß nur möglich, wenn man ihm so vielerlei Gestalt zu geben vermag. Die lange Schothjake und die kürzere Jaker in klassischer Form mit neuen Verschlüssen und Aufschlägen sind wohl der ruhende Pol in den weiteren vielfältigen neuen Formen. Sehr beliebt sind Kostüme, die durch ihre anliegende Form, ohne Kragen mitunter nicht vom Kleide zu unterscheiden sind. Für sie ist der schönste Schmuck die Tasche. Sie wird derart vielfältig und vielseitig gebracht, daß wir ihr sehr bald fast ein ganzes Kapitel allein widmen können. Wenn nun viele Kostüme

aussehen wie Kleider und auch mit und ohne Blase getragen werden können, so gilt daselbe auch von Mantelkleidern, die in wärmerer Jahreszeit auch als Mantel getragen werden. Wichtig ist die Beachtung der neuen Schulterlinie, die immer mit dem Ärmel zusammenhängt, wichtig ist die anliegende Silhouette, der Mittelknopfschluß und die amüsante neue Gestaltung der Kragelinie.

Uebergangsmäntel für Buben und Mädchen

Das Osterfest wird in diesem Jahre schon im März gefeiert werden, und so muß man auf die Uebergangstage gerüstet sein, und das Nähen eines hübschen Mantels braucht keine Zeit. Die hier abgebildeten Mäntel haben die Form, die man im allgemeinen klassisch nennt, und doch zeigen sie als Neuerung eine etwas mehr betonte seitliche Glocke. Bei dem karierten Mädchenmantel kommt der Fall durch eine eingelegte Falte, die unterhalb der Tasche sitzt, noch besonders zur Betonung. An ihm ist außerdem die Vier-Taschen-Mode, die auch die Erwachsenen zum Frühjahr pflegen werden, angebracht. Dieser praktische und gleichzeitig elegante Schottenmantel verträgt ein warmes, ausknöpfbares Innensfutter. Den Knabenmantel sollte man einfarbig wählen, und zwar Kamelhaar, braun oder dunkelblau.



Zwei Hängerkleider aus Wachsamt



geschloßen und hat an Stelle des weißen Pikeerkragens einen einfarbigen Samtkragen. Die hübsche Einteilung der Bahnen ergibt eine glückige Form.

Ein hellblaues Kleid mit Smokarbeit ist immer lieblich. Beachtenswert an unserem Modell ist eine leichte Rundung der Passe, die allerdings die Smokarbeit ein wenig erschwert. Sonst ist das Kleidchen sehr einfach, rückwärts an eine Passe geknüpft und mit einem weißen Pikeerkragen versehen. Das andere Modell, das schon größere und kleinere Mädchen tragen können, wird vorn in Passenhöhe durch Knöpfe

Die Spitzenmode regiert!

In einer eindrucksvollen Schau:

Spitzen

"im Wandel der Zeiten"

wollen wir Sie über die Vielfältigkeit dieser Mode unterrichten. In Anlehnung an die alten Muster der Renaissance, Barock, Rokoko, Empire und Biedermeier zeigen wir Ihnen die modernsten Spitzen, angefangen von der einfachen Handarbeit bis zur technisch höchsten Vollendung unserer bedeutenden heimischen Industrie. Wir zeigen diese Spitzen nicht nur in unserer großen Spezialabteilung im Parterre, sondern auch in einer Sonderschau im 1. Stock und selbstverständlich in unseren schönen Fenstern in der Prager Straße.

Unsere Spitzenschau beginnt am Montag, den 8. Februar d. J.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



RESIDENZ KAUFHAUS
Reka

Norwegersiege bei den Hochschulmeisterschaften im Skilaut

Bei selber nicht sehr günstigem Wetter wurden am Sonntag in Altenberg die Mitteldeutschen Hochschulmeisterschaften im Skilaut mit dem 12-Kilometer-Langlauf eröffnet.

Als Sieger ging aus dem Rennen der Norweger Andersen (NSB Dresden) mit 48:05 vor seinen Landsleuten Christensen mit 47:10 und Eger mit 47:11 hervor.

Mietschke englischer Polizeiboxmeister

Die Beteiligung der drei Berliner Amateurboxer an den englischen Polizeimeisterschaften ist von gutem Erfolg begleitet gewesen.

Beck bleibt Federgewichtsmeister

Der Berliner Federgewichtboxer Leopold unternahm am Freitagabend in Düsseldorf erfolgreich den Versuch, dem Meister Karl Beck die Krone zu entreißen.

Schlittschuhklub gegen Rießer See unentschieden

Das erste Endspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und dem SC Rießer See endete in Düsseldorf unentschieden 1:1.

Jubiläums-Sportwoche des Vereins Dresdner Kegler

50 Jahre Dresdner Kegelsport

Sportlich und kameradschaftlich haben die Kegler immer zusammengehalten. 50 Jahre sind nun schon im Land gegangen, wo sich die Kameraden zusammenschlossen, um das beliebte Spiel in sportliche Bahnen zu leiten und einen Verein Dresdner Kegler zu gründen.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich eine Gemeinschaft aufbauen lassen, die schon seit Jahren den größten Dresdner Sportverein darstellt.

Der Krieg brachte den Kegelsport zum Erliegen. Rußland lag den Bahnen, bis 1919 der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen wurde.

1929 wurden über 5000 Kegler-Mitglieder gezählt.

Auf gleicher Höhe, sogar noch steigend, hielt sich der Mitgliederbestand, bis durch die unangenehme Umkehrung der Arbeitsverhältnisse eine Verschiebung eintrat.

eine neue sportgerechte Kegelsporthalle

zum Geschenk machen wollte. Dieses Vorhaben hat sich selber noch nicht in die Tat umsetzen lassen, weil Widerstände zu überwinden sind, an denen bisher alles scheiterte.

Da aber in den nächsten Wochen mit der Eröffnung der Kegelsporthalle noch nicht zu rechnen ist, hat der Verein Dresdner Kegler einige Bahnen umlegen lassen, auf denen in den Tagen vom 27. Februar bis 7. März folgende Sportkämpfe ausgeschrieben sind:

300-Rugel-Kampf auf Kipball. Zum nächsten Male hat der Bau des Deutschen Keglerbundes den 300-Rugel-Kampfsport ausgeschrieben, zu dem nur Starter zugelassen sind, die dem Bau des Bundes sportlich zugehörig sind.

Die Ermittlung des Deutschen Skimeisters Deutsche und Heeres-Skimeisterschaften 1937

Wenn in den Tagen vom 9. bis 14. Februar die Stadt der Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften 1937, Altenberg im Ostergebirge von vielen Tausenden von Besuchern bevölkert sein wird, so werden doch kaum 5 Prozent der Zuschauer, die dem Welterschafstsprunglauf beiwohnen, wissen, wie denn eigentlich der Deutsche Skimeister ermittelt wird.

nordischen Kombination

die beste Note des Tages erhält. Die nordische Kombination, die Deutschland von Norwegen übernahm, besteht aus zwei Wettbewerben, nämlich dem Lang- und dem Sprunglauf.

der Langlauf

von ausschlaggebender Bedeutung. Sieger im Langlauf ist selbstverständlich derjenige, der die Meisterschaftsstrecke in der Verkettung durchläuft. Diese Verkettung bildet nun wieder die Grundlage für die auf der Zeit zu erreichende Bewertungsnote.

Werden nur zwei Sprünge bei einer Bewertung durch drei Kampfrichter durchgeführt, oder bewerten zwei Kampfrichter bei drei Sprüngen, so ermäßigt sich die höchst erreichbare Note auf 240 Punkte.

Sprunglauf

über dessen Bewertung und Berechnung wir schon einmal unter dem Titel "Die Wertung des Skispringens" in unserer Ausgabe Nr. 24 vom 15. Januar 1937 berichteten, bildet nun auch die Grundlage für die Umrechnung der Langlaufzeit in eine Note.

Kombination

die "höchst erreichbare Note" 2 mal 300 Punkte, macht 720 Punkte. Bei den Deutschen und Heeres-Skimeisterschaften wird, falls nicht irgendwelche Gründe technischer Art die Durchführung von drei Sprüngen nicht erlauben sollten, die höchst erreichbare Note in der Kombination 720 Punkte betragen.

Um jedem Leser die Errechnung der Kombinationsnote leicht verständlich zu machen, greifen wir noch einmal auf die am Sonntag durchgeführten Sächsischen Skimeisterschaften zurück. Im Langlauf wurde der neue Sachsenmeister G. Hunger (1. Jni.-Regt. 81. Flauen) Siebenter mit 1:32:42 Stunden und ebenfalls Siebenter im Sprunglauf mit der Note 297,5.

Die Errechnung des Deutschen Skimeisters

natürlich auch die eines jeden anderen Siegers in der Kombination, ist keineswegs einfach, und wenn oft geraume Zeit vergeht, ehe der Sieger zum Meister verkündet werden kann, so ist dies nicht etwa böser Wille des Veranstalters, sondern allein die schwierige Art der Errechnung.

Vorschläge, praktischer und theoretischer Art, für eine Vereinfachung der Berechnung sind von vielen Seiten schon gekommen. Das Fachamt Skilaut im DKB, das unter der Bezeichnung Deutscher Skiverband der Internationalen Internationale de Ski (Internationaler Skiverband = I.S.V.) angeschlossen ist, hat jedoch keine Möglichkeit, von sich aus eine Änderung vorzunehmen, da es vertragsgemäß an die Bestimmungen der Internationalen Wettlaufordnung gebunden ist.

Befahrbare Alpenstraßen

Der Touristische Dienst des DTK teilt bezüglich der Befahrbarkeit der Alpenstraßen folgendes mit: Oesterreich: Mit Ketten befahrbar sind: Kr. Berg, Brenner, Fernpass, Zug, Ceblin, Zammerling, Stubai, Pöhl, Strub, Lurn, Sillertal, Arterberg; ohne Ketten befahrbar: Ober- und Unter-Junival, Schmelz; Mit Ketten befahrbar: Brunnau, Juffer, Maloja, Rosch, Cien, Pöhl, Wolfgang, Pensersee, Zuhbrunn nach Döber, Kröll, Grindelwald; ohne Ketten befahrbar: Saucelle, Molendrus, Saubert, Goshenen-Kröll.

Voraussagen für Sonntag, 7. Februar

1. Rennen: Münchenle, Velar, 2. Rennen: (Wiltürstbrennen), 3. Rennen: Wollsee, Jircaim, 4. Rennen: Elia, Gausch, G. Kord, 5. Rennen: (Wiltürstbrennen), 6. Rennen: Gamske, Salm, Woll.

Gerätewettturnen Dresdner Schüler

Der Gerätewettkampf der Oesterreicher brachte folgende Ergebnisse: Einzelskampfe: 1. Sandgata, Oberrealschule Neuhau, O.IIIb 81 Punkte; 2. Menzel, Deutsche Oberschule Neuhau, O.IIIb 79 Punkte; 3. Stammiger, Deutsche Oberschule Neuhau, O.IIIa 77 Punkte.

Billardweltmeisterschaft in Paris

Die Kämpfe um die Billardweltmeisterschaft im Rader-Spiel mit 65:1 Kugeln haben in Paris begonnen. Der Berliner Meier verlor in seinem Start gleich zwei Spiele, und zwar gegen den Holländer Drost in 19 Aufnahmen mit 80:100 und den Franzosen Orange in 20 Aufnahmen mit 90:101 Punkten.

Entscheidungskämpfe der Dresdner Kegler

Am Sonntag sind alle Bahnen des Mitgläubers Keglerhauses auf der Ultra-Allee in Betrieb.

Die Frauen kämpfen auf Kipball im letzten Lauf um die Meisterschaft. Hart wird der Kampf in der Spitzengruppe, die die jugendliche frühere A-Reisemeisterin Edith Reichenauer nach vier Säulen mit 2217 Holz anführt.

Die Meisterschaft auf 3-Bahn bringt auch am Sonntag bei den Männern die Entscheidung. Arno Menzel führt mit 3323 Punkten vor dem Internationalen Paul Rind mit 3302, dem vorjährigen Meister Walter Köller mit 3245.

Die Entscheidung um die Verbände-Meisterschaft auf Kipball bringt die Mannschaften von Heland, Herules, Herold und Sportfreunde auf die Bahnen. Alle vier Klubs haben sieben Kämpfe in der Meisterschaft gewonnen und zwei verloren; sie liegen gleich mit 14:4 Punkten.

Die Entscheidung um die Einzelmeisterschaft auf Kipball, bei der die Klubs auf Kipball werden bis zur Entscheidung durchgeführt, während bei den Männern auf Kipball die zweite Gruppe im Entscheidungskampf steht.

Karnevals-Artikel erhalten Sie in vielen lustigen Ausführungen im RESIDENZ KAUFHAUS. Includes an illustration of a woman's face in a mask.

D.N.-Schachnachrichten

Mitteilungsblatt des Dresdner Schachvereins und des Kreises I Dresden/Ost Sachsen im S.S.B. Bearbeiter: M. Schäfer-Dresden

Redaktion nur mit Quellenangabe gestattet! 7. Jahrgang. Nr. 50 7. Februar 1937

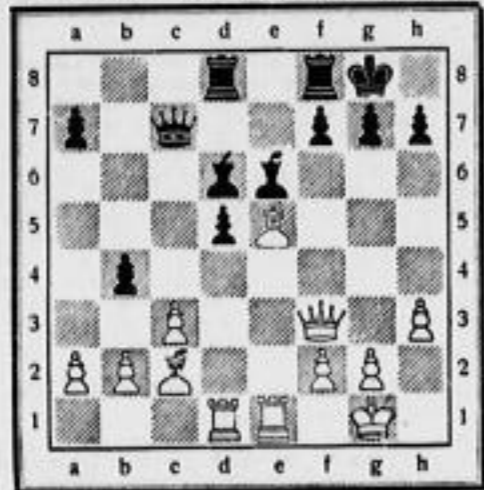
Die Meisterschaft des Belgischen Schachbundes für 1936, die vom 3. bis 11. Oktober in Gent zur Austragung gelangte, wurde von dem aus zahlreichen Turnieren bekannten Meister G. Koltanowski vor acht Mitbewerbern mit 0,5 Punkten gewonnen.

Partie 366

Wspielt im Belgischen Nationalturnier (Oktober 1936) Colle-System

Table with chess notation: Weiß: G. Koltanowski, Schwarz: A. Defosse. Moves listed for both sides.

Stellung nach dem 21. Zuge von Schwarz:

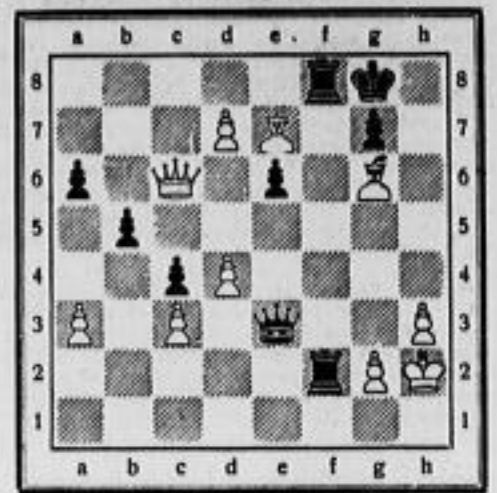


22. Lc3:h7! Kg8:h7 27. Kgl-h1 Do7-f4 23. Df3-b5+ Kh7-g8 28. Td4:f4 Lh2:f4 24. Ld5:g7! K:Bg7 29. Dg5:f4 Tf8-g8 25. Dh5-e3+ Kg7-h7 30. Te1-e5 aufgegeben. 26. Td1-d4 Ld6-b2!)

1) Die Frage entwickelt man den Damenbringer. Bei dem noch d7, um die Möglichkeit der Aufzuspürten, denn in diesem Fall hätte der Springer auf e5 wiederzukehren. Die Dame aber einen isolierten d-Bauern im Kauf nehmen, wenn er später e3-e4 durchziehen will.

Partiellstellung 159

G. Weisbacher



G. Stahlberg

Daß gelegentlich auch Meister — zumal in Teilzeit — am nächtlichen Schachschach vorübergehen, beweist diese Partie aus dem Olympia-Vorbereitungsturnier in Bad Nauheim 1936.

In Partiellstellung 158. (Weiß: Kgl, Dh3, Td3, h4, Se5, Ba2, b2, d4, f2, g2, h2; Schwarz: Kh7, Dh8, Td8, f8, Se6, Ba7, b7, c6, f5, g7, h6).

Advertisement for Kraftfahrzeuge featuring Christoph Anhänger and Otto Koch Blumenstraße 63.

Advertisement for Generalreparierte Austausch-Batterien, Alfred Luscher, Dresden A 20.

Advertisement for MAX HEILAND, Dresdner Maschinenfabrik, Zylinderschleiferei, Kolbenfabrik, Lagererneuerung.

Advertisement for Professionist, Heiraten, and other matrimonial notices.

Advertisement for Heiraten, Eheschließung, and other matrimonial notices.

Table with columns: Opernhaus, Schauspielhaus, Theater des Volkes, Komödienhaus, Central-Theater. Rows contain performance schedules and times.

Amtlicher Vorverkauf. Aufsehen für alle Dresdner Theater im Verkehrsverteilungsamt, Ruf 23707, und Hauptbahnhof (Dresdner Verkehrsverteilung), Ruf 21934 und 21063.

